



Universität Vechta  
*University of Vechta*

9. Jahrgang | 2017

- 06 Algen und Insekten als alternative Proteinquellen?
- 10 Nachhaltigkeit an Hochschulen
- 13 Moose sammeln Luftverunreinigungen
- 18 Gemeinsam an einer Lehrerbildung für morgen arbeiten

# VECTOR

Das Vechtaer Forschungsmagazin



## Die Online-Plattform „aula“: (Wie) Können Schüler\_innen online Demokratie lernen?

Mit ihrer Empfehlung zur Stärkung der Demokratieerziehung und der Strategie zur Bildung in der digitalen Welt hat die Kultusministerkonferenz zentrale Handlungsfelder vorgegeben, die es derzeit gilt, umzusetzen (mehr ab Seite 22).

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie das nächste Mal über weiche Moospolster im Garten oder auf unserem Campus laufen, werden Sie nach der Lektüre dieses VECTORS vielleicht daran erinnert, dass diese Pflanzen mehr leisten als einen beruhigenden Hintergrund für den Aufenthalt im Freien abzugeben... – inwieweit solche Perspektiv-Wechsel gelegentlich auch eine Frage von Akzeptanz und Vertrauen sind, ist Gegenstand eines weiteren Forschungsprojektes an der Universität Vechta, das sich dem Paradigma der Nachhaltigkeitsforschung zuordnen lässt. Auf deren zunehmende Verankerung in Forschungs- & Wissenschaftsverbänden deuten Projekte zum Wissenschaftsjahr ‚Meere & Ozeane‘ sowie zur ‚Nachhaltigkeit an Hochschulen‘.

In Verbänden organisiert ist auch die Bildungsforschung an der Universität Vechta – wie beispielsweise im Projekt BRIDGES, das Brücken baut zwischen Forschung und Praxispartnern, zwischen Akteuren in Schule und Bildung. Während dort Vernetzung zwischen Universität und Schule ein konstituierendes Element ist, wird im Projekt VANTE die Universität Vechta zur Botschafterin im Austausch mit einer chinesischen Partner-Region – und beide befassen sich mit gemeinsamen Fragen in Bildungsforschung und -praxis: Wie aus derartigen Initiativen konkrete Empfehlungen resultieren, illustriert ein Projekt zur Gewalt im Schulkontext. Dass dieser sich auch auf außerschulische oder virtuelle Lernorte erstrecken kann, zeigen eindrucksvoll Projekte mit der Fischwirtschaft bzw. zur politischen Bildung.

Für den wechselseitigen Transfer von Forschungsfragen und -erträgen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft werden an der Universität Vechta unterschiedliche Wege beschritten: Die Analyse massenmedial transportierter Stereotype in Fernseh-Serien nimmt die forschende Perspektive auf ein gesellschaftliches Phänomen ein, ein Werkverzeichnis macht Kompositionen aus der Region zugänglich und eine internationale Tagung zu marginalisierten Romantiker\_innen bewahrt diese vor dem Vergessen; wider das Vergessen (re-)agiert auch eine Tagung, die den Umgang mit Rassismus und Differenzen zum Gegenstand hat. Diskursive Rahmung und theoretische Fundierung findet Forschung an der Universität Vechta in Konferenzen wie der internationalen Tagung zu Selbstverständnis und Zielen der Kulturwissenschaft(en).



Während Tagungen Gelegenheit zum direkten Austausch bieten, machen Publikationen unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Erkenntnisse langfristig und ortsunabhängig verfügbar. Aus welchen Forschungsverbänden und Projekten diese Erkenntnisse resultieren, verrät ein Blick auf exemplarisch porträtierte Kollegs und abgeschlossene Promotionsvorhaben – der Blick auf Habilitationen und Berufungen wiederum bietet einen Ausblick darauf, in welche Richtungen sich Forschung an der Universität Vechta in nächster Zeit bewegt.

Ich wünsche uns allen Neugier auf solche Aus- & Einblicke, vielleicht die eine oder andere Anregung für eigene Ideen – und bei entfachtem Interesse auch den ‚Mut‘, unsere Forscherinnen und Forscher zu kontaktieren. In diesem Sinne wünsche ich allen Leserinnen und Lesern eine neugierige und ermutigende Lektüre unseres VECTORS.

Prof. Dr. Michael Ewig  
Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung

## Impressum

Herausgeber	Der Präsident der Universität Vechta, Prof. Dr. Burghart Schmidt
Redaktion	Universität Vechta, Marketing & Kommunikation Katharina Genn-Blümlein, Sabrina Daubenspeck
Layout & Satz	Presse- & Medienbüro Petra Hellmann, mail@petra-hellmann.de
Kontakt und Vertrieb	Universität Vechta, Marketing & Kommunikation, Driverstraße 22, 49377 Vechta, pressestelle@uni-vechta.de
Auflage	1.000 Exemplare
Erscheinungsweise	VECTOR – Das Vechtaer Forschungsmagazin erscheint einmal im Jahr. Autorinnen und Autoren sind – soweit nicht anders angegeben – namentlich unter „Kontakt“ aufgeführt. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.
Bildnachweis	Soweit nicht anders gekennzeichnet: Universität Vechta, Bettina Meckel, colourbox.de.
Lizenziert nach	CC-BY-NC-ND / doi:10.23660/voado-49

© Universität Vechta, 2017

# INHALT

<b>6</b>	<b>Algen und Insekten als alternative Proteinquellen?</b> Projekt untersucht Vertrauen und Akzeptanz bei Verbraucher_innen	<b>32</b>	<b>Rassismuskritik in der Sozialen Arbeit</b> Theoretische Inputs sowie Workshops zur Reflexion der eigenen Erfahrungen
<b>8</b>	<b>„Meer davon“ – auch das Binnenland liegt an der Nordsee</b> Science Shop Vechta/Cloppenburg koordiniert Verbundprojekt deutschsprachiger Wissenschaftsläden	<b>34</b>	<b>The Lost Romantics</b> DFG-geförderte Tagung behandelt marginalisierte Autor_innen
<b>10</b>	<b>Nachhaltigkeit an Hochschulen (HOCH<sup>N</sup>)</b> Verbundprojekt nimmt nachhaltige Hochschulgestaltung in den Blick	<b>36</b>	<b>Was heißt und zu welchem Ende studiert man Kulturwissenschaft(en)?</b> Internationale Tagung beleuchtet Aktualität und Praxisbezug in den Kulturwissenschaften des 21. Jahrhunderts
<b>12</b>	<b>Moose sammeln Luftverunreinigungen</b> Projekt analysiert und modelliert atmosphärische Einträge und ihre Effekte	<b>38</b>	<b>Neue Publikationen</b>
<b>16</b>	<b>Inklusion und Heterogenität im Klassenzimmer begegnen</b> „Brücken bauen“ schafft Konzepte für Lehrkräfte	<b>44</b>	<b>Gender Studies weiter fördern</b> Promotionskolleg Gender Studies startet den zweiten Durchgang
<b>18</b>	<b>Gemeinsam an einer Lehrerbildung für morgen arbeiten</b> Komplexitätsangemessene Lehrer_innenbildung und Lehrer_innenbildungsforschung	<b>46</b>	<b>„Dörfer in Verantwortung – Chancengerechtigkeit in ländlichen Räumen sichern“</b> Promotionsprogramm thematisiert Transformationen im Ländlichen Raum
<b>20</b>	<b>Außerschulische Lernorte für die Fischwirtschaft</b> Auswahl, Konzeption und Transferempfehlungen	<b>48</b>	<b>Promotionen</b>
<b>22</b>	<b>Die Online-Plattform „aula“: (Wie) Können Schüler_innen online Demokratie lernen?</b> Das Projekt „ausdiskutieren und live abstimmen (aula)“	<b>50</b>	<b>Habilitation</b>
<b>24</b>	<b>Bedarfs-, Bestands- und Gestaltungsanalyse</b> Bekämpfung von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Schulkontext Tansanias – Projektphasen I – III	<b>51</b>	<b>Berufungen</b>
<b>28</b>	<b>Telecinematic Discourse</b> Studie zur Sprachverwendung in US-amerikanischen TV-Serien und Spielfilmen	<b>60</b>	<b>Das Jahr 2016 in Zahlen: Drittmittelbilanz und Forschungsleistungen</b>
<b>30</b>	<b>Gegen das Vergessen</b> Arbeitsstelle Andreas Romberg erarbeitet umfangreiches Werkverzeichnis des Vechtaer Komponisten	<b>62</b>	<b>Forschung international</b>



## Algen und Insekten als alternative Proteinquellen?

### Projekt untersucht Vertrauen und Akzeptanz bei Verbraucher\_innen

Die Forschungsaktivitäten am Zentrum für Vertrauensforschung der Universität Vechta befassen sich mit den vielfältigen Facetten sozialer Herausforderungen, die stets auch mit Fragen des Vertrauens und Misstrauens verbunden sind – im Umgang der Menschen miteinander, aber auch hinsichtlich ihrer Haltungen gegenüber den gesellschaftlichen Teilsystemen. Gerade auch das Bestreben, ein zunehmendes Bewusstsein für nachhaltiges Handeln bei weiten Teilen der Bevölkerung zu etablieren, ist eng mit dem Vertrauens- respektive Misstrauensphänomen verbunden: Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung zielt darauf ab, ökologische Interessen mit wirtschaftlichen und sozialen Zielen zu vereinbaren (Hellbrück & Kals, 2012; Hohn, 2016) und stellt für Verbraucher\_innen einen höchst komplexen und wenig überschaubaren Handlungskontext dar. Über die psychologische Ressource des Vertrauens kann insofern erlebte Komplexität reduziert sowie subjektive Kontrolle und Sicherheit geschaffen werden, andererseits wird die Gefahr aufkommenden Misstrauens umso virulenter (Schweer, 2014).

Das vom Niedersächsischen Vorab und dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur geförderte Verbundprojekt „Sustainability Transitions“ in der Lebensmittelproduktion: Alternative Proteinquellen in sozio-technischer Perspektive“ (03/2015 – 08/2018) fußt auf dem Gedanken einer nachhaltigen Entwicklung im Bereich der Landwirtschaft und Ernährung mit dem Ausgangspunkt, dass insbesondere tierische Produkte im Herstellungsprozess erhebliche Ressourcen wie Fläche, Wasser oder Futtermittel benötigen. Dies macht die Substitution von Proteinquellen in der direkten und indirekten Humanernährung dringlich, da eine umfassende Umstellung auf eine vegetarische bzw. vegane Ernährungsweise in der Bevölkerung nicht zu erwarten ist. Ziel ist demnach die Abschätzung der Potenziale von Algen und Insekten als alternative Proteinquellen zur Umsetzung einer „Sustainability Transition“ in der Lebensmittelproduktion und -konsumtion.

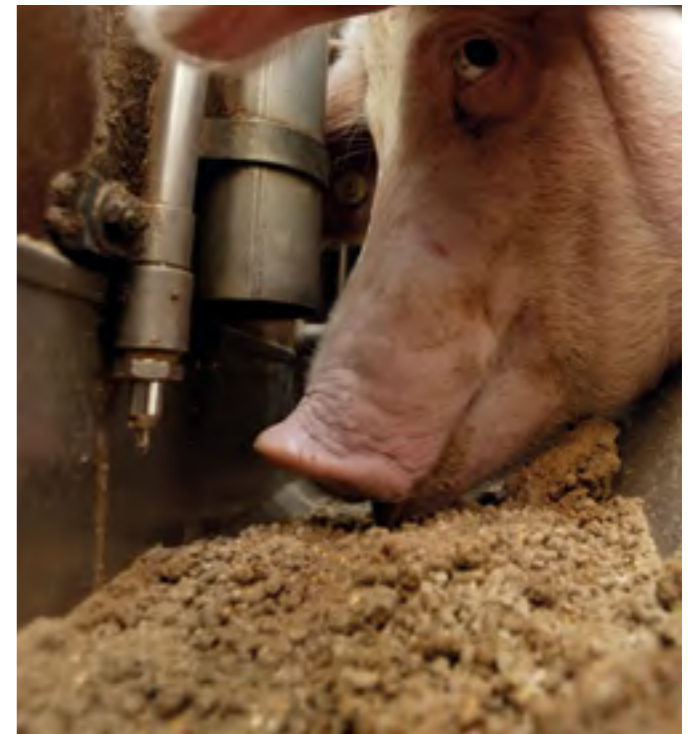
Das Teilprojekt, das vom Zentrum für Vertrauensforschung (Leitung Prof. Dr. Martin Schwer) bearbeitet wird, beschäftigt sich in diesem Zusammenhang mit der Frage, inwieweit die diesbezügliche Akzeptanz potenzieller Konsument\_innen über deren subjektives Nachhaltigkeitsbewusstsein und das damit verbundene Vertrauen respektive Misstrauen gegenüber den diversen Akteur\_innen der Lebensmittelbranche geprägt wird. Hierfür wurden in einem ersten Schritt Fokusgruppeninterviews mit Konsument\_innen durchgeführt. Die Ergebnisse stützen die Annahme, dass es eine große Herausforderung darstellt, die Folgen (und Nebenfolgen) eigener Handlungen abzuschätzen, um auf dieser Grundlage bewusste Entscheidungen im Sinne der Nachhaltigkeit treffen zu können.

„Und das ist das, was fehlt, dass es aufgeschlüsselt wird, wenn ich das tue, bewirk ich das und das.“

Darüber hinaus tangieren diverse Zielkonflikte zwischen den unterschiedlichen Akteur\_innen, vor allem zwischen wirtschaftlichen und ökologischen respektive sozialen Interessen, die Umsetzbarkeit einer nachhaltigen Ernährung. Zudem unterscheiden sich die Befragten in ihrer Motivation, Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung in ihre Konsumententscheidungen bewusst zu integrieren, auch zeigt sich eine gravierende Unsicherheit im Umgang mit den Kommunikationsstrukturen der Lebensmittelbranche.

„Man ist einfach fehlinformiert, fehlgeleitet, und dementsprechend macht man Entscheidungen oder trifft man Entscheidungen, [die] vielleicht gar nicht richtig sind.“

Für das individuelle Nachhaltigkeitsbewusstsein spielt Vertrauen gleichermaßen auf personaler (bspw. in das Verkaufspersonal) und auf systemischer Ebene (etwa in die Hersteller\_innen von Produkten inklusive der Produktversprechen mit Blick auf Nachhaltigkeit) eine entscheidende Rolle. In dieser Hinsicht verdeutlichen die Diskussionsrunden, dass das Vertrauenserleben erfahrungsbasiert zum Teil erheblich interindividuell variiert, es immer wieder zu Vertrauensbrüchen kommt oder sogar der Lebensmittelbranche als solches regelrecht misstraut wird in dem Sinne, dass eine Schädigung der Verbraucher\_innen billigend in Kauf genommen wird.



„Also ich würde da nicht so unbedingt drauf vertrauen, weil grade mit diesem Bio-Label hat man öfter schon mal gehört, dass es auf Produkten war, wo es halt nicht so war.“

„Wem kann man schon hundertprozentig vertrauen, außer man kennt den Bauern von nebenan und kauft da die ganze Zeit alles.“

„Ich kann mir gut vorstellen, dass da auch gut mit Schmiergeldern gearbeitet wird. Man hört ja mal einen Skandal hier, was weiß ich von dem Imbiss oder von einer Dönerbude.“

In einem zweiten Erhebungsschritt sollen nun auf dieser Datenbasis im Rahmen einer repräsentativen, international vergleichenden Studie unterschiedliche Typen von Konsument\_innen identifiziert werden, um auf diese Weise zielgruppengerechte Maßnahmen mit Blick auf das jeweilige Nachhaltigkeitsbewusstsein und den Status von Vertrauen und Misstrauen entwickeln und durchführen zu können.

#### Literatur

- Hellbrück, J. & Kals, E. (2012). *Umweltpsychologie*. Wiesbaden: Springer.
- Hohn, T. (2016). *Nachhaltigkeit*. In D. Frey (Hrsg.), *Psychologie der Werte*. Berlin/Heidelberg: Springer.
- Schweer, M. (2014). *Vertrauen und Misstrauen in differentiell-psychologischer Perspektive – eine paradigmatische Erweiterung der differentiellen Vertrauensstheorie*. Posterbeitrag zum 49. Kongress der DGPs an der Ruhr-Universität Bochum (21.-25.09.2014).

#### Kontakt

Universität Vechta  
Zentrum für Vertrauensforschung  
Prof. Dr. Martin K. W. Schwer  
[martin.schweer@uni-vechta.de](mailto:martin.schweer@uni-vechta.de)



# „Meer davon“ – auch das Binnenland liegt an der Nordsee

## Science Shop Vechta/Cloppenburg koordiniert Verbundprojekt deutschsprachiger Wissenschaftsläden

Häufig spielen die Belange und Interessen der Zivilgesellschaft eine untergeordnete Rolle in wissenschaftlichen Untersuchungen und Vorträgen. Das Projekt „Meer davon – Berlin liegt an der Nordsee“ hingegen hat nicht nur das Ziel, Handlungsmöglichkeiten zum Schutz der Meere aus dem Binnenland heraus aufzuzeigen, sondern die zu vermittelnden Inhalte zugleich auch an den Interessen der Zivilgesellschaft auszurichten. Die Veranstaltungen des Verbundprojekts sind dabei konkret an die jeweiligen Bedarfe und Interessen von Stakeholdern vor Ort angepasst, Wünsche und Anregungen aus der Gesellschaft werden so stärker einbezogen. Konkret wird somit Bezug auf regionale Herausforderungen genommen, um der Zivilgesellschaft Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, wie ein jeder und eine jede selbst zum Schutz der Meere und Ozeane beitragen kann oder es werden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten für die Herausforderungen, vor denen die jeweilige Region steht, entwickelt.

Seit 2012 arbeitet der Science Shop Vechta/Cloppenburg als Wissenschaftsladen der Region als Schnittstelle und Vermittler zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Als Projektkoordination des Verbundprojekts „Meer davon – Berlin liegt an der Nordsee“ unterstützt er dabei den multidirektionalen Austausch zwischen Wissenschaftseinrichtungen und Zivilgesellschaft. Im Rahmen des Projekts wird zusammen mit deutschlandweiten Partner\_innen u. a. in Potsdam, Berlin, Bonn, Zittau und Nürnberg aufgezeigt, dass alle zum Schutz von Nord- und Ostsee beitragen können – egal wie weit der eigene Wohnort von der Küste entfernt ist. Das Verbundprojekt bringt dabei die Meere und Ozeane ins Binnenland. Vor Ort in den einzelnen Partneereinrichtungen wird lo-

kal, regional und digital Wissen vermittelt um die Relevanz der Meeres- und Ozeanforschung für das eigene Handeln zu entdecken. Gefördert wird das Projekt im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2016\*17 Meere und Ozeane durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Die Laufzeit reichte von November 2016 bis Oktober 2017.

Wie kann sich individuelles Handeln auf die Meere und Ozeane auswirken? Was kann man tun, um die Gewässer unserer Erde zu schützen? Um diese Fragen aus der Zivilgesellschaft zu beantworten, bieten die am Projekt beteiligten Wissenschaftsläden zahlreiche Veranstaltungen an, vor allem im Binnenland. Meere und Ozeane können nicht nur

an der Küste geschützt werden, Schadstoffe gelangen z. B. auch durch Flüsse ins Meer: Stickstoff und Phosphor aus der Landwirtschaft, Kunststoffe und Mikroplastik aus dem Verbraucheralldag, Schwermetalle aus Wirtschaft und Industrie. Auch dadurch wird das Ökosystem Meer nachhaltig geschädigt. Ursachen, Wirkungen, Lösungen aufzuzeigen ist Aufgabe von Forschung - und Teil des Verbundprojekts „Meer davon – Berlin liegt an der Nordsee“.

Um Handlungsmöglichkeiten für die jeweiligen Regionen und Stakeholder aufzeigen zu können, die auch umsetzbar sind, nutzen die Projektpartnerinnen und -partner unterschiedlichste Möglichkeiten. Zunächst wurde vor Ort recherchiert, welche regionalen Bedarfe und Interessen vorhanden sind und welche Art der Wissensvermittlung für die jeweilige Zielgruppe geeignet ist. Insgesamt wird bei allen Veranstaltungen Wert darauf gelegt, dass nicht nur frontal Wissen präsentiert wird, sondern auch partizipative Formate genutzt werden. Es soll kein Monolog der Wissenschaft stattfinden, sondern ein multidirektionaler Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Klimaentwicklung, Ökologie und Umweltschutz, Bedrohung durch Vermüllung und die Bedeutung von Fischsauriern für das Verständnis des heutigen Ökosystems sind Themen, die der Wissenschaftsladen Bonn in Science Espressos, während eines kurzen Kaffees in der Mittagspause, Interessierten zur Diskussion stellt. In Potsdam und Nürnberg werden hingegen in Workshops Aquaponik-Anlagen gebaut und Sensorik-Kits zur Wassergütemessung selbst hergestellt. Das intelligente Anbausystem einer Aquaponikanlage holt grüne Lebensqualität in die Städte, entlastet dabei Ozeane durch Kreislaufwirtschaft und ermöglicht die Produktion von frischem Fisch und Gemüse direkt in der Großstadt. Die Aufzucht von Fischen und die Kultivierung von Nutzpflanzen sowie eine Auseinandersetzung mit Nähr- und Schadstoffen in aquatischen Ökosystemen mit Hilfe eines Do-it-yourself-Messgeräts stehen hier auf dem Programm. Gerade in den ländlicheren Regionen wie Zittau/Görlitz und Vechta/Cloppenburg werden hingegen Online-Veranstaltungen genutzt: So haben Interessierte die Möglichkeit, direkt von Zuhause aus aktiv an Veranstaltungen z. B. zu Mikroplastik oder Gewässerverunreinigungen teilzunehmen.



„Meer davon“ beim Science Espresso in Bonn.

Fotos: N. Steinhaus



Das Projektconsortium beim Treffen im Cloppenburg Science Shop. Foto: F. Kostrzewa



### Projektpartner

- basis.wissen.schafft e. V. Berlin
- Wissenschaftsladen Bonn e. V.
- Wissenschaftsladen kubus der Technischen Universität Berlin (TU Berlin)
- Wissenschaftsladen Potsdam e. V.
- Wissensdialog, Technologie und Training e. V. Zittau (WTT)
- Science Shop Nürnberg e. V. (ab 2017)

### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät II – Natur- und Sozialwissenschaften  
Biologie

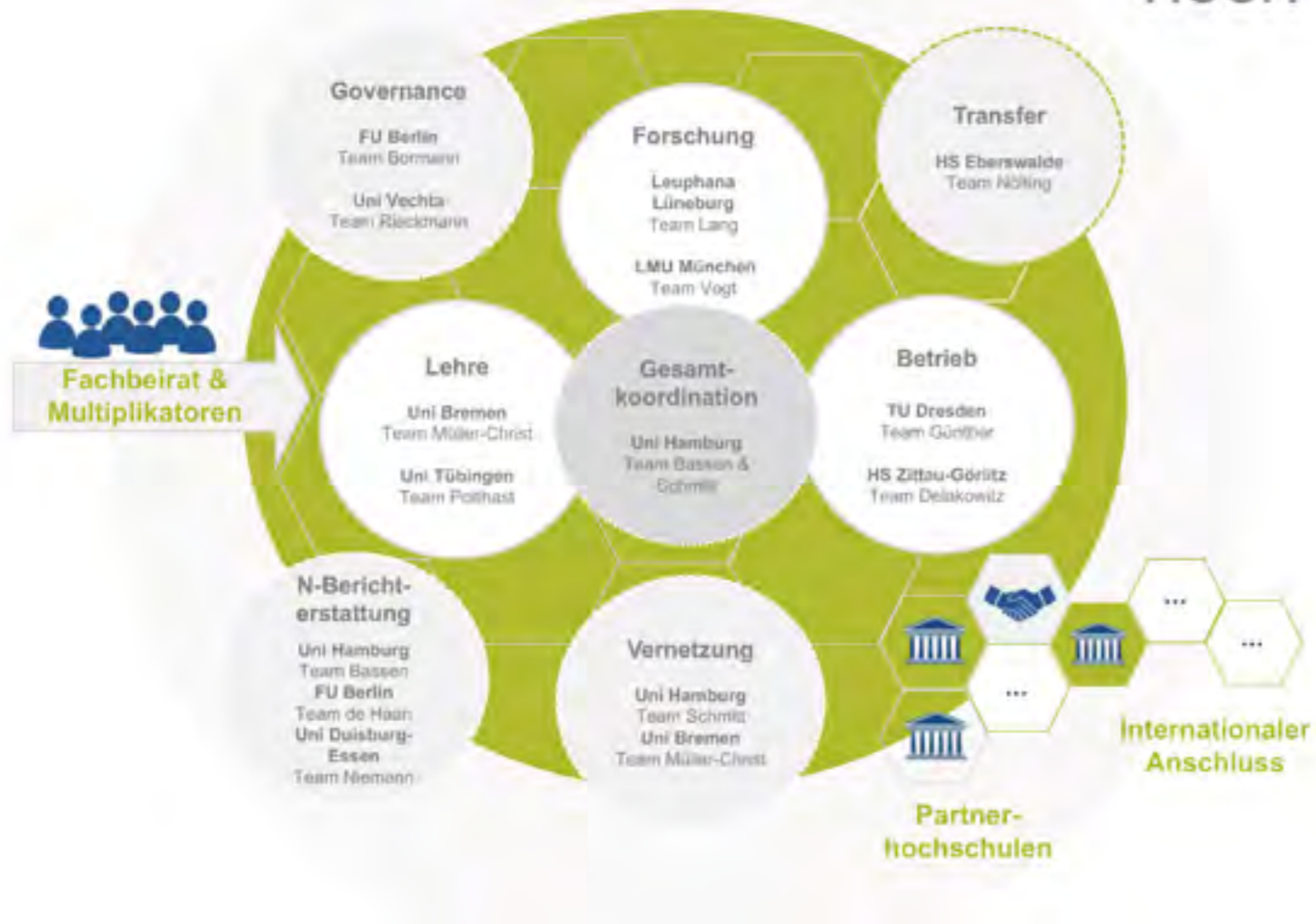
apl. Prof. Dr. Markus Böggemann  
markus.boeggemann@uni-vechta.de

Science Shop Vechta/Cloppenburg

Karin Bokop  
karin.bokop@uni-vechta.de

## Handlungsfelder

HOCH<sup>N</sup>



# Nachhaltigkeit an Hochschulen (HOCH<sup>N</sup>)

## Verbundprojekt nimmt nachhaltige Hochschulgestaltung in den Blick

Die Universität Vechta ist als Mitglied eines Forschungsverbundes von elf deutschen Hochschulen an der Untersuchung von nachhaltiger Hochschulgestaltung beteiligt. Im Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen (HOCH<sup>N</sup>): entwickeln – vernetzen – berichten“ untersucht an der Universität Vechta das Team des Arbeitsbereichs Hochschuldidaktik die Strukturen und Prozesse, die der Implementierung von Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung und Betrieb an einer Hochschule dienen.

Hochschulen in Deutschland nehmen durch ihren Lehr- und Forschungsauftrag sowie als bedeutende gesellschaftliche Akteure, die meist große Anerkennung genießen, eine zentrale Rolle in der regionalen, aber auch globalen, gesellschaftlichen Entwicklung ein. Damit verbunden ist eine besondere Verantwortung, die sich auf sämtliche Handlungsfelder einer Hochschule niederschlägt. Vor diesem Hintergrund haben sich Wissenschaftler\_innen von elf deutschen Hochschulen für das Verbundprojekt HOCH<sup>N</sup> zusammenschlossen und erforschen in sechs Teilprojekten verschiedene Handlungsfelder hochschulischer Nachhaltigkeit.

### Das Gesamtprojekt HOCH<sup>N</sup>

Das Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen (HOCH<sup>N</sup>): entwickeln – vernetzen – berichten“ widmet sich der Verankerung von Prozessen zur Entwicklung (Implementierung und Etablierung) von Nachhaltigkeit sowie der Professionalisierung von Nachhaltigkeitsberichterstattung (NHB) an deutschen Hochschulen. HOCH<sup>N</sup> verbindet praktische und wissenschaftliche Ansprüche. Es bietet neben einem begleitenden Rahmenprogramm für einen gezielten, methodisch gestützten Erfahrungs- und Wissensaustausch auch ein systematisches Vernetzungsangebot unter den



Arbeiten gemeinsam im Teilprojekt Governance (v. l.): Ann-Kathrin Hoffmann (SHK), Sebastian Niedlich, Prof. Dr. Inka Bormann, Mara Bauer, Prof. Dr. Marco Rieckmann und Benjamin Kummer.

Foto: Gamze Keklik

Hochschulen. Das Projekt verfolgt als übergeordnetes Ziel, Expertenwissen und Prozesskompetenzen zu bündeln, aufzubereiten sowie weiter auszubauen, um diese für Universitäten und Fachhochschulen nutzbar machen zu können. Konkrete Teilziele sind:

- Etablierung eines programm-basierten Netzwerks zum Erfahrungsaustausch
- Entwicklung eines gemeinsamen Nachhaltigkeitsverständnisses
- Förderung einer nachhaltigen Hochschulentwicklung durch die gezielte Ableitung wesentlicher Themen- und Aktionsbereiche sowie Unterstützungsmaßnahmen innerhalb der sechs Handlungsfelder Forschung, Lehre, Betrieb, Nachhaltigkeitsberichterstattung, Governance und Transfer
- Leitfadenerstellung zur nachhaltigen Hochschulentwicklung innerhalb dieser Handlungsfelder

Das Vechtaer Team um den Erziehungswissenschaftler und Hochschuldidaktiker Prof. Dr. Marco Rieckmann führt gemeinsam mit Prof. Dr. Inka Bormann (Freie Universität Berlin) und ihrem Team das Teilprojekt Governance durch. Das vom BMBF geförderte Projekt hat eine Laufzeit vom 01.11.2016 – 31.10.2018.

### Das Teilprojekt Governance

In Hochschulen als Stätten der Grundlagen- und Anwendungsforschung, der Lehre, des Wissenstransfers, als Betriebe und regionale Akteur\_innen treffen in Prozessen der Entwicklung, dem Management und der Sicherung von Nachhaltigkeit eine Vielzahl unterschiedlicher Akteur\_innen zusammen, z. B. Verwaltungspersonal, Wissenschaftler\_innen unterschiedlicher Fachkulturen, Studierende, etc. Diese Akteur\_innen verfügen über jeweils spezifisches Wissen und spezifische Kompetenzen, aber auch über unterschiedliche Ressourcen (wie Einfluss, Netzwerke, Zeit, ...), um ihr Wissen und ihre Kompetenzen in die Entwicklungsprozesse einzubringen. Einen „whole institution approach“ im Rahmen der Nachhaltigkeitsentwicklung von Hochschulen anzuwenden bedeutet damit, unterschiedliche Kompetenzen und

Interessen in diesen Akteurskonstellationen zu erkennen, auszuhandeln und diese im Sinne eines partizipativen Ansatzes bei der Entwicklung von Zielen und Maßnahmen einzubeziehen. Erste Erkenntnisse bezüglich der Strukturen und Prozesse von nachhaltiger Hochschulentwicklung (Nachhaltigkeitsgovernance) konnten bereits auf der Basis von Literaturrecherchen und Experteninterviews sowie im Rahmen von Netzwerktreffen erzielt werden. Darauf aufbauend werden nun Akteure der genannten hochschulischen Interessensgruppen aus den am HOCH<sup>N</sup>-Verbund teilnehmenden Hochschulen zu den Ausprägungen der Nachhaltigkeitsimplementierung an ihrer Hochschule im Rahmen leitfadengestützter Interviews befragt. Ziel ist es, mittels dieser Interviews hochschulspezifische Nachhaltigkeitsgovernance-Profile zu erstellen, um gezielt Informationen und Erfahrungen zu den Prozessen und Maßnahmen auszutauschen und Anregungen für weitere Entwicklungsprozesse zu geben. Außerdem sollen Hinweise auf typische Konstellationen hinderlicher und förderlicher institutioneller Bedingungen der Implementierung von hochschulischer Nachhaltigkeitsgovernance identifiziert werden. Die Erkenntnisse werden in einem Pilotbericht zur hochschulischen Nachhaltigkeitsgovernance zusammengefasst, der, in Verbindung mit den Berichten der weiteren fünf Teilprojekte, unter anderem dem an der Universität Vechta eingeleiteten Nachhaltigkeitsprozess als wichtige Orientierung dienen soll.

### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften  
Erziehungswissenschaften

Prof. Dr. Marco Rieckmann  
marco.rieckmann@uni-vechta.de

Mara Bauer  
mara.bauer@uni-vechta.de



# Moose sammeln Luftverunreinigungen

## Projekt analysiert und modelliert atmosphärische Einträge und ihre Effekte

Atmosphärische Einträge (Depositionen) von Schwermetallen, Stickstoff und persistenten organischen Schadstoffen (Persistent Organic Pollutants; POPs) können Veränderungen in Ökosystemen bewirken, die Umweltqualitätsnormen oder naturschutzfachlichen Zielen zuwiderlaufen. So können mit Depositionen u. a. Stoffanreicherungen in der Vegetation – und damit in Nahrungsketten – sowie Beeinträchtigungen von Biodiversität und Gewässerqualität verbunden sein. Gelangen sie ins Grundwasser, können auch das Trinkwasser und damit die menschliche Gesundheit gefährdet werden. Atmosphärische Depositionen entstehen z. B. durch Emissionen aus Industrie, Straßenverkehr und Landwirtschaft.

### Die Genfer Luftreinhaltekonvention

Zu dem Schluss, dass der Schutz von Ökosystemen nicht nur sinnvoll, sondern eine entscheidende Grundlage für funktionierendes Wirtschaften bildet, kam die Weltwirtschaftskommission der Vereinten Nationen (UNECE) bereits Ende der 1970er Jahre, als das „Übereinkommen über weiträumige grenzüberschreitende Luftverunreinigung“ (ugs. „Die Genfer Luftreinhaltekonvention“) beschlossen wurde. Sein Ziel besteht darin, die weiträumig in der Atmosphäre transportierten Schadstoffe zu verringern. Die Einhaltung überwacht die UNECE. In Deutschland ist das Umweltbundesamt (UBA) für die nationale und internationale Berichterstattung verantwortlich und vergibt dazu im Ressortforschungsplan Forschungsvorhaben. Die Ergebnisse der Untersuchungen sollen Entscheidungsgrundlagen für die deutsche und europäische Naturschutz- und Umweltpolitik liefern.

### Depositionen durch Moos-Monitoring ermitteln

Um Depositionsmodellierungen erstellen zu können, bedarf es detaillierter Daten zur Meteorologie und Emissionsdaten. Die meteorologischen Daten in Deutschland und Europa sind von sehr guter Qualität, die Emissionsdaten hingegen nicht. Ergebnisse der Depositionsmodellierungen müssen durch empirische Verfahren überprüft werden. Dafür gibt es in Deutschland sechs Depositions-

### Moose als Quelle von Immissionsdaten

Moose sind hervorragend für die Erfassung von Luftschadstoff-Belastungen geeignet. Sie nehmen Nährstoffe nicht über Wurzeln aus dem Boden auf, sondern nutzen zur Versorgung mit Mineralstoffen die Stoffeinträge aus Atmosphäre und Niederschlag. Sie absorbieren über ihre große Oberfläche diejenigen Stoffe, die mit der Atmosphäre transportiert werden, darunter auch Schwermetalle und andere Luftschadstoffe. Moose sind in vielen Lebensräumen verbreitet und daher gut geeignet, die Belastungssituation in großen Räumen zu erfassen. Auch wenn technische Messanlagen für punktuelle Kurzeiterfassungen genauer sind, werden langfristige Trends wesentlich günstiger durch die Analyse der Inhaltsstoffe von Moosproben erfasst.

Das von der Universität Vechta koordinierte Moos-Monitoring nutzt verschiedene Arten, darunter das Rotstängelmoos (*Pleurozium schreberi*), das Zypressenschlafmoos (*Hypnum cupressiforme*) und das gemeine Grünstängelmoos (*Pseudoscleropodium purum*).



messstationen des Umweltbundesamtes, die in ein insgesamt rund 70 Stationen umfassendes Messnetz des European Monitoring and Evaluation Programme (EMEP) der Genfer Luftreinhaltekonvention eingebunden sind. Die Depositionsmessnetze der Bundesländer sind für diese Validierung nicht geeignet, da sie methodisch nicht standardisiert sind. Ein weiteres empirisches Verfahren der Quantifizierung atmosphärischer Depositionen ist das Moosmonitoring mit bis zu rund 1.000 Messstellen in Deutschland und rund 7300 in bis zu 36 europäischen Staaten. Die Untersuchungen sind eingebettet in das International Cooperative Programme on Effects of Air Pollution on Natural Vegetation and Crops (ICP Vegetation) der Genfer Luftreinhaltekonvention.

Seit 1990 werden in Deutschland und in Europa alle fünf Jahre Moose als biologische Sammler für atmosphärische Depositionen genutzt. Aus zuvor genannten Gründen kann der Beitrag der atmosphärischen Depositionen von Schwermetallen, POPs und Stickstoff zu den Belastungen von Ökosystemen häufig nicht in ausreichender räumlicher Auflösung, bei selten gemessenen Stoffen auch gar nicht abgeschätzt werden, was zu falschen Maßnahmenempfehlungen führen kann. Hier setzt das Projekt „Nutzung von Bioindikationsmethoden zur Bestimmung und Regionalisierung von Schadstoffeinträgen für eine Abschätzung des atmosphärischen Beitrags zu aktuellen Belastungen von Ökosystemen“ (Laufzeit 2015-2018) unter Leitung der Landschaftsökologie an der Universität Vechta an. Es soll Aussagen zur Belastungssituation wichtiger Land-

schafts- und Ökosystemtypen, wie z. B. urbaner Verdichtungsräume, ländlicher Regionen, Wald- und Offenlandökosysteme, ermöglichen. Insbesondere werden Schutzgebiete und Regionen mit besonders hohen Stickstoff-Emissionen aus der Tierhaltung und der Gülleabfuhr (z. B. Nordwestdeutschland, Alpenvorland / Allgäu) einbezogen. Ein weiterer Fokus liegt auf den durch Kronentrauffeffekte verursachten Messwertvarianzen: Unterhalb von Baumkronen können im Vergleich zu Offenland die Stoffeinträge durch die Luftfiltration der Bäume mitunter um das Dreifache erhöht sein – das sind in Nordwestdeutschland bis zu rund 60 Kilogramm Stickstoff pro Hektar im Jahr oder eine Überschreitung des verträglichen Maßes je nach Ökosystemtyp um das Vier- bis Zwölffache.

#### Regionale Untersuchungen

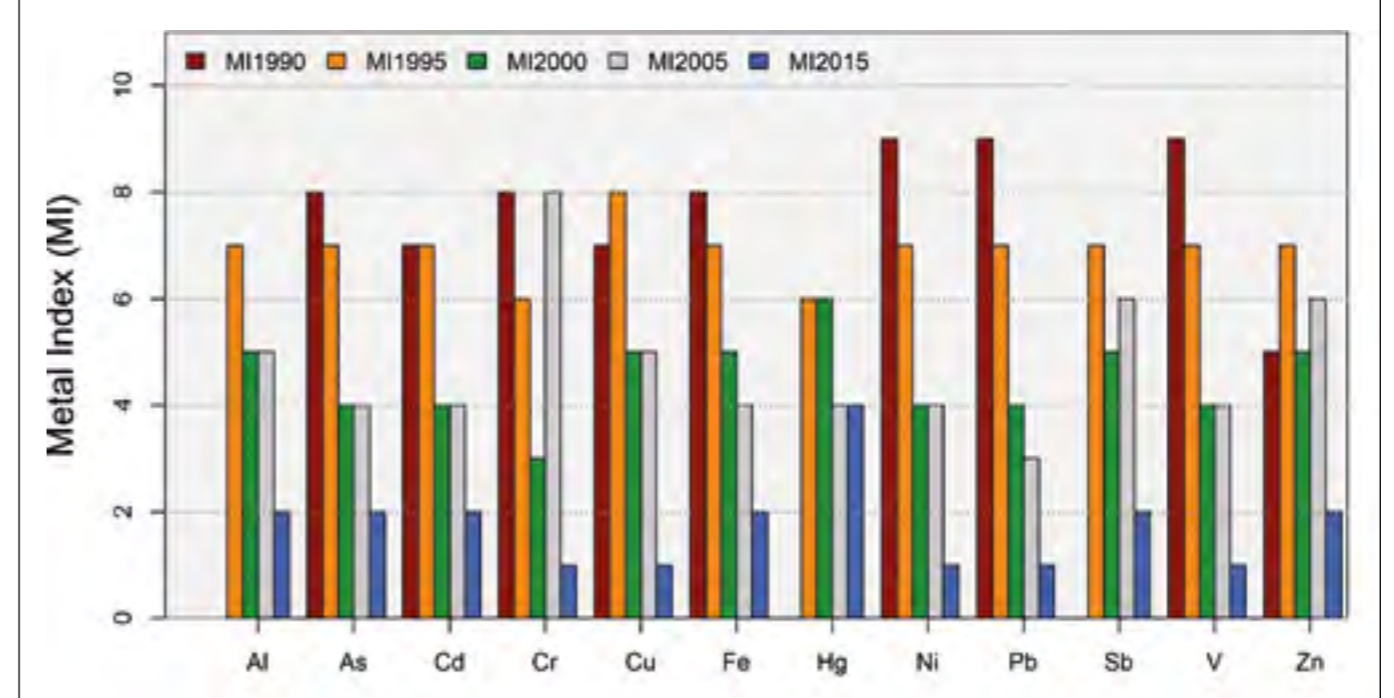
Räumliche Schwerpunkte, die die Landschaftsökologen in ihre bisherigen Untersuchungen einbezogen, waren u. a. der Dümmer See und der Fluss Hunte. Durch die 2009 fertiggestellte Umleitung des Bornbachs, der viele Nährstoffe in den Dümmer transportiert, sollen die Phosphor- und Stickstofffrachten der Hunte um ca. 55 bzw. 30 Prozent reduziert werden. Als Hauptquelle von Phosphor und Nitrat in Bornbach und Hunte gelten diffuse Einträge aus landwirtschaftlich genutzten Flächen im Wassereinzugsgebiet des Dümmer. Die Landschaftsökologen untersuchten, ob es neben dem Eintragspfad Hunte, der nach erfolgter Bornbachumleitung jährlich noch ca. 15-20 Tonnen Phosphat und sowie 350-500 Tonnen Stickstoff liefert, weitere relevante Eintragspfade existieren. Hierzu wurden Messdaten zur atmosphärischen Deposition aus dem Jahr 2010 sowie zur Anreicherung der Depositionen in Moosen aus dem Jahr 2005 ausgewertet. Zudem wurde der Eintrag von Phosphat und Nitrat in den Dümmer durch Gänse berechnet.

#### Moosdaten belegen Belastungen aus der Luft

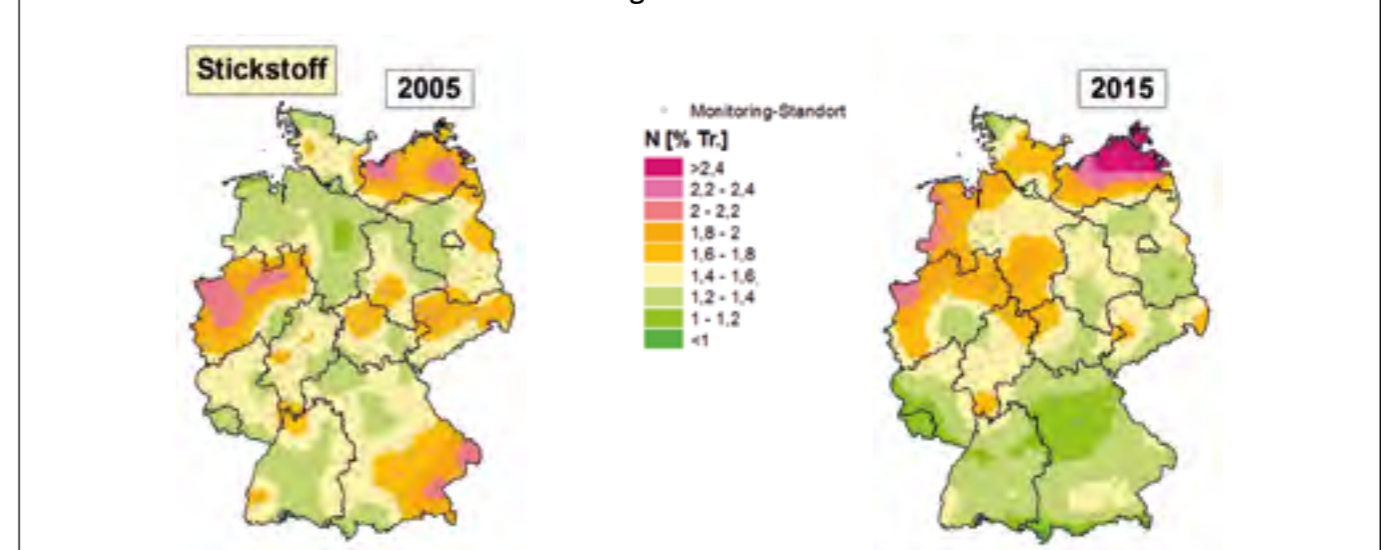
Die Depositionsdaten entstammen dem Messnetz des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWK) und umfassen die Depositionen von  $\text{NH}_4^+$ -Stickstoff und  $\text{NO}_3^-$ -Stickstoff sowie o- $\text{PO}_4$ -Phosphor an den Messstellen Buer-Oldendorf, Dinklage, Goldenstedt und Kirchdorf in den Jahren 2000-2009. Zur Erfassung der Anreicherung atmosphärischer Depositionen an der Bodenoberfläche wurden die Stickstoffgehalte in Moosen, die im Jahr 2005 gesammelt wurden, genutzt und durch eigene Untersuchungen in den Jahren 2012 und 2013 ergänzt.

Die Daten der rund 40 Kilometer vom Dümmer entfernten Depositionsmessstelle Schwaförden zeigen, bezogen auf die Wasserfläche des Dümmer, im Jahr 2010 einen atmosphärischen Stickstoffeintrag von rund 17 Tonnen. Bezogen auf das Wassereinzugsgebiet des Dümmer ergeben sich eine Stickstoffdeposition von ca. 485 Tonnen / Jahr. Die Ergebnisse des Moosmonitorings 2005 zeigen eine atmosphärische Gesamtdeposition von 21 Kilogramm Stickstoff pro Hektar und Jahr. Bezogen auf die Wasserfläche des Dümmer ergibt dies einen Eintrag von rund 25 Tonnen Stickstoff. Die Stickstoff-Gesamtdeposition im Einzugsgebiet des Dümmer beläuft sich auf ca. 920 Tonnen / Jahr, Depositionsmodellierungen daraus ergeben rund 1.380 Tonnen / Jahr.

Zeitlicher Trend normierter Schwermetallkonzentrationen in Moosen (Deutschland, 1990-2015)



Geostatistische Flächenschätzungen der Stickstoffkonzentrationen in Moosen



#### Ausblick

Derzeit wertet das Projektteam die Moosanalysen der Kampagne 2015/2016 aus. Diese werden auf dem nächsten Task Force Meeting des ICP Vegetation der UNECE im März 2018 im UBA vorgestellt. Das UBA berichtet die Ergebnisse des deutschen Moosmonitorings im ICP Vegetation an dessen Programzentrum und an das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Auf Basis der Ergebnisse wird die Wirtschaftskommission die nächsten Maßnahmen ableiten. Die Projektergebnisse wurden auch auf internationalen Tagungen Fachleuten eines breiten Spektrums umweltwissenschaftlicher Disziplinen vorgestellt, so u. a. bei der 22nd International Conference on Environmental Indicators (Helsinki, 01.-05.08.2017), bei der 15th International Conference on Environmental Science And Technology (Rhodos 31.08.-02.09.2017) und bei der 5th Scientific Conference on Integrated Land Ecosystem-Atmosphere Processes Study (a global research project of Future Earth; Oxford, 11.-14.09. 2017).

#### Literatur

Nickel S, Schröder W 2017. Reorganisation of a long-term monitoring network using moss as biomonitor for atmospheric deposition in Germany. *Ecological Indicators* 76:194-206  
 Schröder W, Nickel S et al. 2017. Bioindication and modelling of atmospheric deposition in forests enable exposure and effect monitoring at high spatial density across scales. *Annals of Forest Science* 74, 31:1-23  
 Weitere Literatur auf [www.uni-vechta.de/landschaftsoekologie](http://www.uni-vechta.de/landschaftsoekologie)

#### Kontakt

Universität Vechta  
 Fakultät II – Natur- und Sozialwissenschaften  
 Landschaftsökologie  
 Prof. Dr. rer. nat. habil. Winfried Schröder, M.A.  
[winfried.schroeder@uni-vechta.de](mailto:winfried.schroeder@uni-vechta.de)  
 Dr.-Ing. Stefan Nickel, MSC Umweltmonitoring  
[stefan.nickel@uni-vechta.de](mailto:stefan.nickel@uni-vechta.de)





# Inklusion und Heterogenität im Klassenzimmer begegnen

## „Brücken bauen“ schafft Konzepte für Lehrkräfte

**Neue Strukturen in der Vechtaer Lehrer\_innenbildung schaffen und angehende Lehrkräfte auf den Umgang mit Inklusion und Heterogenität in Schulen vorbereiten: Das ist eines der Ziele des Projekts „BRIDGES – Brücken bauen. Zusammenarbeit initiieren und gestalten“. Es wird im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung von 2016 bis 2019 durch das BMBF gefördert. BRIDGES umfasst zwei Teilprojekte: Die „Werkstatt Inklusion“ (Teilprojekt I) und „Beratung und (Selbst-)Reflexion“ (Teilprojekt II). In beiden wird durch systematische interne Vernetzung und Austausch mit außeruniversitären Partnern an der Einrichtung von Strukturen gearbeitet, die heutige und künftige Lehrkräfte zur Bewältigung fächer- und institutionenübergreifender Querschnittsaufgaben benötigen. Im Folgenden sollen Hintergrund, Konzeption und Ziele des Teilprojekts I beleuchtet werden.**

### Neue Wege gefordert

Mit der Veränderung in der Zusammensetzung von Schüler\_innen-schaften sind Lehrkräfte wechselnden Anforderungen an Didaktik ausgesetzt. Speziell vor dem Hintergrund der politischen und gesellschaftlichen Forderung nach Inklusion sind neue pädagogische Konzepte erforderlich. Auch wenn fachdidaktische und pädagogische Forschung bereits stattfindet, wird dies in der Lehrer\_innenaus- und -fortbildung jedoch erst in Ansätzen aufgegriffen (Arens & Gerke 2014). Im schulischen Kontext hat die Einführung von inklusiven Konzepten viele Lehrer\_innen und Schulleiter\_innen überfordert, da sie abrupt ohne adäquate Schulungen, Weiterbildungsmaßnahmen und mit wenigen zusätzlichen Mitteln eingeführt wurde. Diese Umstände haben vielerorts zu Ablehnung gegenüber der Inklusion geführt. Gleichzeitig haben aktuelle Studien ergeben, dass der Erfolg von Inklusion maßgeblich von der Haltung der Beteiligten abhängt.

Ziel der Werkstatt Inklusion ist es, mittels Forschung den Schulen gangbare Wege zu ermöglichen und mit gezielten Impulsen dabei zu helfen, Einstellungen, Schule und Unterricht ein Stück weit inklusiver zu gestalten. Daher ist das Zusammenspiel von Theorie und Praxis so wichtig. Durch interdisziplinäres Arbeiten zum Themenfeld wird angestrebt, Inklusion für verschiedenste (Fach-)Didaktiken zu erschließen. An der Werkstatt beteiligt sind Wissenschaftler\_innen und Studierende, die mit Vertreter\_innen aus Schulen und Fördereinrichtungen der Region zusammenarbeiten. Im Rahmen verschiedener Projekte werden, von der Unterrichtspraxis ausgehend, inklusive und heterogene Lernumgebungen erforscht und didaktische Konzepte (weiter-)entwickelt, erprobt und publiziert. Zentral dabei sind acht Promotionsstellen in den Fächern Anglistik, Biologie, Erziehungswissenschaften, Geographie, Mathematik, Musik und Soziale Arbeit. Außerdem konnte

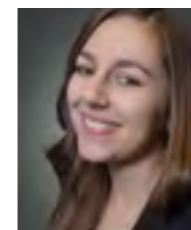
zum August 2017 die Juniorprofessur „Inklusive Bildung“ besetzt werden, deren Inhaberin Dr. Marie-Christine Vierbuchen sich ebenfalls in die Arbeit der Werkstatt einbringen wird. Inklusion ist ein sehr weites Feld, das auf verschiedenste Weise interpretiert und umgesetzt wird. Jede Fachwissenschaft, jede Fachdidaktik hat in gewisser Weise einen eigenen Zugang zum Thema. Mit der Forschung in der Werkstatt Inklusion wird versucht, Spannungsfelder im Kontext von Inklusion sichtbar zu machen und mit Blick auf die schulischen Möglichkeiten, verschiedene Wege der Umsetzung in diesem Spannungsfeld aufzuzeigen. In Form von Kriterien bzw. Leitfäden werden den Schulen Impulse gegeben, wie der Gedanke von Inklusion umgesetzt werden kann. Im Mittelpunkt steht dabei die inklusive Haltung aller beteiligten Personen, die sich auf unterschiedlichste Weise ausdrücken kann.

### Folgende Promotionsvorhaben sind derzeit in der Werkstatt Inklusion vertreten:



#### Katharina Sessler, Anglistik

Betreuerin: Prof.in Dr. Eva Wilden  
forscht zum Thema: „Migrationsbedingte Mehrsprachigkeit im Fremdsprachenunterricht: Die Perspektive der Schüler\_innen mit der Herkunftssprache Russisch im Englischunterricht eines deutschen Gymnasiums“



#### Melanie Schaller, Biologie

Betreuer: Prof. Dr. Michael Ewig  
forscht zum Thema: „Empirische Analyse zur Effektivität des Einsatzes von Texten in 'leichter Sprache' im Biologieunterricht“



#### Dr. Veronika Zimmer, Erziehungswissenschaften

Betreuerin: Prof.in Dr. Margit Stein  
forscht zum Thema: „Heterogenität in Erziehung und Unterricht“



#### Christian Tiller, Geographie

Betreuerin: Prof.in Dr. Martina Flath  
forscht zum Thema: „Außerschulisches, handlungsorientiertes Lernen im inklusiven Geographieunterricht“



#### Ilka Gummels, Mathematik

Betreuerin: Prof.in Dr. Martina Döhrmann  
forscht zum Thema: „Kooperatives Lernen im inklusiven Mathematikunterricht“



#### Johanna Herkenhoff, Mathematik

Betreuerin: Prof.in Dr. Martina Döhrmann  
forscht zum Thema: „Inklusiver Mathematikunterricht – Die Entwicklung von Qualitätskriterien für den guten inklusiven Mathematikunterricht“



#### Heidi Zacheja-Düvel, Musik

Betreuer: Prof. Dr. Roland Hafen  
forscht zum Thema: „Musikunterricht in inklusiven Lerngruppen – Zukünftige Lehrerinnen und Lehrer für den Unterricht in inklusiven Lerngruppen professionalisieren“



#### Maike Hoffmann, Soziale Arbeit

Betreuerin: Prof.in Dr. Christine Hunner-Kreisel  
forscht zum Thema: „Adressierungspraktiken im Kontext inklusiver schulischer Bildung“



Das Projekt BRIDGES wird im Rahmen der gemeinsamen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

### Literatur

- Arens, F.; Gerke, M. (2014): Kollegiale Beratung und Supervision als Beitrag zur Lehrer\*innen-Gesundheit. Ein Qualifikationskonzept zur emotionalen und sozialen Unterstützung. In: Die berufsbildende Schule. Zeitschrift des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen, 66(1): 8-13.
- Fischer, Christian [Hrsg.] (2015): (Keine) Angst vor Inklusion. Herausforderungen und Chancen gemeinsamen Lernens in der Schule. Münster: Waxmann Verlag.
- Pächter, Manuela (2012): Handbuch: Kompetenzorientierter Unterricht. Weinheim: Beltz Verlag.
- Textor, Annette; Grüter, Sandra; Schiermeyer-Reichl, Ines; Streese, Bettina [Hrsg.] (2017): Leistung inklusive? Inklusion in der Leistungsgesellschaft. Leipzig: Julius Klinkhardt Verlag.
- Trautmann, Matthias; Wischer, Beate (2011): Heterogenität in der Schule - Eine kritische Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

### Kontakt

Universität Vechta, Projekt BRIDGES

Leitung Gesamtprojekt Prof.in Dr. Martina Döhrmann  
[martina.doehrmann@uni-vechta.de](mailto:martina.doehrmann@uni-vechta.de)

Leitung Werkstatt Inklusion Prof.in Dr. Britta Baumert  
[britta.baumert@uni-vechta.de](mailto:britta.baumert@uni-vechta.de)

Leitung Beratung und (Selbst-)Reflexion Prof.in Dr. Yvette Völschow  
[yvette.voelschow@uni-vechta.de](mailto:yvette.voelschow@uni-vechta.de)

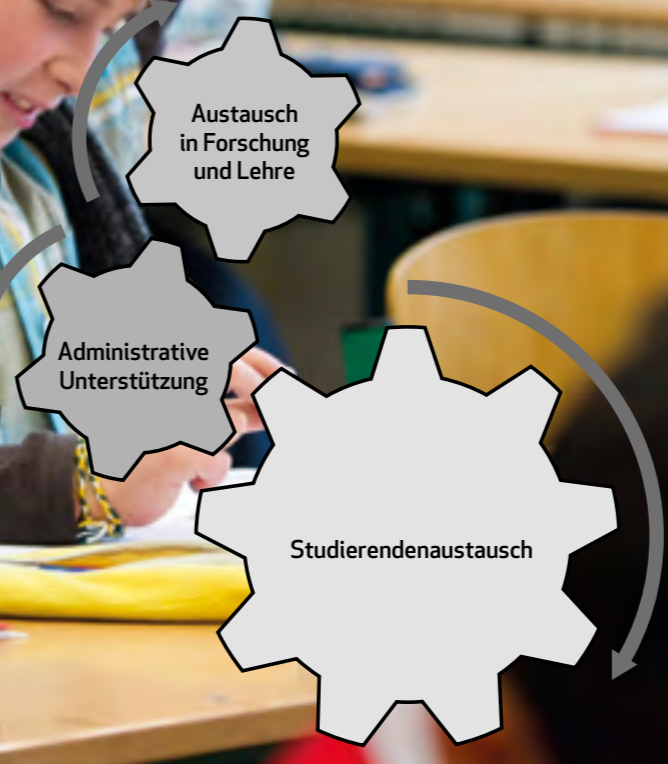


Abbildung 1: Bestandteile des Netzwerks



Abbildung 2: Netzwerkstruktur mit (zukünftigen) Partnerhochschulen

# Gemeinsam an einer Lehrerbildung für morgen arbeiten

## Komplexitätsangemessene Lehrerbildung und Lehrerbildungsforschung

Die Schüler\_innenschaft an deutschen Schulen ist heutzutage vielfältiger denn je zuvor. Viele der Heranwachsenden haben unterschiedliche kulturelle Wurzeln, wachsen in ungleichen sozialen Milieus auf, sprechen vielfältige Muttersprachen und verfügen über verschiedenste Interessen und Fähigkeiten. Dies muss auch Konsequenzen für eine komplexitätsangemessene Lehrer\_innenbildung und Lehrer\_innenbildungsforschung haben.

Eine Möglichkeit für die Entwicklung der Lehrer\_innenbildung ist es, Lehramtsstudierenden bereits in einem frühen Stadium ihrer Karriere vielfältige Gelegenheiten anzubieten, unterschiedliche Perspektiven auf Schule entwickeln zu können. Sie sollten die Möglichkeiten haben, eine über die deutsche und eurozentrische Perspektive hinausgehende Sichtweise auf das Unterrichten, die Gestaltung von Lehr-Lernumgebungen und die Tätigkeitsfelder von Lehrkräften zu entwickeln. Erforderlich ist dafür die Bereitstellung eines geeigneten Settings.

Fokus auf das Lehramt. Sie bieten Gelegenheit, die Diskussion zu internationalisieren und gemeinsam an innovativen Lösungen für gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen zu arbeiten. Mit diesen Zielen im Blick wurde im März 2017 das Projekt VANTE – Vechta-Anhui Network of Teacher Education ins Leben gerufen. Finanziert wird es vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur.

Es ist geplant, VANTE zu einem gut funktionierenden Netzwerk zwischen der Universität Vechta auf der einen und lehrer\_innenbildenden Hochschulen in der chinesischen Partnerprovinz Anhui auf der anderen Seite aufzubauen. Innovativ ist dabei vor allem die

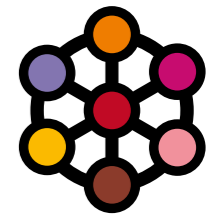
Eine Möglichkeit für die Entwicklung der Lehrer\_innenbildungsforschung sind internationale Kooperationen mit einem klaren

thematische Schwerpunktsetzung auf die Lehrer\_innenbildung, die es in Kooperation mit China bisher nur für das berufliche Lehramt gibt – etwa zwischen dem Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik der Technischen Universität Darmstadt und dem Chinesisch-Deutschen Institut für Berufsbildung der Tongji University in Shanghai.

Das Netzwerk soll als Plattform für die Universität Vechta fungieren, an der sich alle interessierten Kolleginnen und Kollegen mit einem Forschungs- oder Lehrbezug zur Lehrer\_innenbildung beteiligen können. Neben einem Austausch in Forschung und Lehre sollen auch Studierende der beteiligten Hochschulen an den jeweils anderen Standorten studieren können. Der Austausch soll durch jeweils bilaterale Kooperationsvereinbarungen auf administrativer Ebene unterstützt werden. Mit VANTE sollen sich bis 2020 neben der bereits seit 2011 als Partner etablierten Huainan Normal University, weitere fünf Partneruniversitäten beteiligen (vgl. Abbildung 2). Mit dem erfolgreichen Verlauf der 1st Vechta-Anhui Summer School of Teacher Education, der Entsendung zweier Lehramtsstudierender aus Vechta für einen vierwöchigen Forschungsaufenthalt im September 2017 sowie der Ankunft von 15 Studierenden im Wintersemester 2017/18 sind auch bereits erste Erfolge auf dem Weg zu einem gut funktionierenden Netzwerk sichtbar. Darüber hinaus wurde bis Ende Oktober 2017 außerdem

ein persönlicher Erstkontakt mit allen Universitäten des Netzwerks aufgenommen.

Das Netzwerk lebt durch vielfältige Vernetzung und Beteiligung. Bei Interesse an einer eigenen Mitwirkung an VANTE bitten wir daher um eine kurze Nachricht an die Autor\_innen.

**VANTE** 

Vechta-Anhui Network of Teacher Education

**Kontakt**

---

Universität Vechta  
 Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften  
 Erziehungswissenschaften

Johannes Karl Schmees  
[johannes.schmees@uni-vechta.de](mailto:johannes.schmees@uni-vechta.de)

Prof.in Dr. Frederike Bartels  
[frederike.bartels@uni-vechta.de](mailto:frederike.bartels@uni-vechta.de)

---



# Außerschulische Lernorte für die Fischwirtschaft

## Auswahl, Konzeption und Transferempfehlungen

Von der Ems bis an die Elbe erstreckt sich das Fischwirtschaftsgebiet niedersächsische Nordseeküste. In den förderfähigen Städten und Gemeinden, diese sind in der anliegenden Karte, mit roten Punkten gekennzeichnet, leben ca. 200.000 Einwohner [1]. Die Region möchte zukünftig Kinder, Jugendliche und Erwachsene stärker über die Fischwirtschaft informieren und dafür ein stimmiges, vernetztes Bildungsangebot vor Ort schaffen. Während Bildungs- und Informationsarbeit für Erwachsene vor allem in den Nationalparkhäusern und den Museen oder auch über touristische Angebote stattfindet, werden für Kinder und Jugendliche zusätzliche schulische und außerschulische Lernangebote benötigt.

Das Projekt „Außerschulische Lernorte für die Fischwirtschaft - Auswahl, Konzeption und Transferempfehlungen“ wird diesen Aufbau schulischer und außerschulischer Lernangebote maßgeblich unterstützen. Im Zentrum stehen die Auswahl und die Entwicklung außerschulischer Lernorte, z. B. in Unternehmen der Fischwirtschaft. Über einen Zeitraum von zwei Jahren entstehen Strukturen und Netzwerke, die die Bildungsarbeit zur Fischwirtschaft langfristig in diesem Raum stärkt. Die Finanzierung des Vorhabens er-

folgt über den Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) sowie das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Die Bearbeitung findet am Kompetenzzentrum Regionales Lernen der Universität Vechta statt. Die Mittel des EMFF sollen laut Artikel 6 der EU Verordnung Nr. 508/2014 zur „Verwirklichung der Strategie Europa 2020 und zur Durchführung der GFP“ beitragen. In der Förderperiode 2014-2020 wird die nachhaltige Entwicklung von Fisch- und Aquakulturwirt-



schaftsgebieten nach einem lokalen Entwicklungskonzept gefördert. Das Projekt unterstützt die Strategie für eine integrierte örtliche Entwicklung des Fischwirtschaftsgebietes, indem es

- zur Transparenz und Imageverbesserung beiträgt,
- Interesse für dieses Berufsfeld bei Schüler\_innen weckt,
- die Direktvermarktung, z. B. auf Lernorten der Fischwirtschaft, erhöht,
- die Diversifizierung der Einkommensmöglichkeiten fördert und
- Themen und Partner der Fischwirtschaft beim Aufbau einer regionalen Bildungslandschaft integriert.

Ein wesentlicher Kooperationspartner und Initiator des Projekts ist die Lokale Fischereiaktionsgruppe (Fisheries Local Action Group (FLAG)). Sie repräsentiert alle relevanten Interessen und Aspekte der regionalen Fischwirtschaft. Durch die Beteiligung der Wirtschaftsförderung der einzelnen Landkreise und des Referats für Fischerei und Fischwirtschaft des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ist gleichzeitig die Abstimmung mit anderen Projekten und Förderprogrammen sowie mit anderen Prioritätsachsen des EMFF gesichert. Zudem sind im Projektverlauf Bildungspartner der Region wie Nationalparkhäuser und Museen eingebunden.

In Anlehnung an die Entwicklungen und Erfahrungen zum Bildungskonzept Regionales Lernen 21+ insbesondere in Bezug auf das „Lernen auf dem Bauernhof“, sollen entsprechende Lernmöglichkeiten auch in der Fischwirtschaft entstehen. Die Fischerei gehört zur Landwirtschaft, ist aber bisher nur selten ein Thema z. B. im Bildungs- und Informationsprojekt „Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zum Erzeuger“, welches das bedeutendste Projekt zum „Lernen auf dem Bauernhof“ in Niedersachsen darstellt. Dort werden über 40 Bildungsträger gefördert, um in den Dialog zwischen Erzeuger und Konsument zu treten. Dieses geschieht ganz überwiegend über außerschulische Bildungsangebote. Auch mit den Akteur\_innen von „Transparenz schaffen“ ist eine Kooperation

vereinbart, um zukünftig das Themenfeld in die Informations- und Bildungsarbeit zu integrieren.

Ziel des Projektes ist es, im ersten Schritt geeignete Lernorte zu identifizieren. Ob Krabbenkutter oder Fischfabrik, Betriebe der Fischzucht oder Unternehmen des vor- und nachgelagerten Bereichs, alle Orte der Fischwirtschaft besitzen Möglichkeiten zur Vermittlung des Themas. Entsprechend den analysierten Potentialen als außerschulische Lernorte werden im nächsten Schritt drei konkrete Orte ausgewählt, die zu sogenannten Lernstandorten entwickelt werden. Die Auswahl erfolgt nach

den Kriterien: hohes Potential als außerschulischer Lernort, gute Erreichbarkeit für Schulgruppen und Interesse sowie Eignung der Betreiber\_in (z. B. Geschäftsführer\_in, Kutterbesitzer\_in) für die Bildungsarbeit. Hierfür werden Lernkonzepte und Lehr-Lern-Materialien (Klassenstufen 5 – 10) erarbeitet und getestet. Transferüberlegungen für den Aufbau weiterer Lernorte und Lernstandorte in der Region Niedersächsische Nordseeküste sollen abgeleitet und Empfehlungen für den weiteren Ausbau ausgesprochen werden.

Gefördert durch



**Europäische Union**

Europäischer Meeres- und Fischereifonds EMFF  
2014 – 2020



**Niedersachsen**

Literatur

- [1] Strategie für eine integrierte örtliche Entwicklung des Fischwirtschaftsgebiets Niedersächsische Nordseeküste 2014-2020, Seite 6.
- [2] Diersen, G., Flath, M. (2016): Regionales Lernen 21+ - Konzept, Wirkung und Stellenwert im fächerübergreifenden außerschulischen Lernen. In: transfer. Forschung <-> Schule, Heft 2, Visible Didactics - Fachdidaktische Forschung trifft Praxis. S.179-188.

Kontakt

Universität Vechta  
Kompetenzzentrum Regionales Lernen

Prof.in Dr. Martina Flath  
martina.flath@uni-vechta.de

Dr.in Gabriele Diersen  
gabriele.diersen@uni-vechta.de



# Die Online-Plattform „aula“: (Wie) Können Schüler\_innen online Demokratie lernen?

## Das Projekt „ausdiskutieren und live abstimmen (aula)“

Mit ihrer Empfehlung zur Stärkung der Demokratieerziehung und der Strategie zur Bildung in der digitalen Welt hat die Kultusministerkonferenz zentrale Handlungsfelder vorgegeben, die es derzeit gilt, umzusetzen (KMK 2009, 2016). Das liquid democracy-basierte digitale Partizipationsprojekt „ausdiskutieren und live abstimmen (aula)“ setzt an der Schnittstelle zwischen Demokratieförderung und digitaler Bildung an: Mithilfe einer Online-Plattform können Schüler\_innen ab Jahrgangsstufe 5 ihre Ideen einbringen, um diese online zu diskutieren und darüber abstimmen zu lassen. Die Bundeszentrale für politische Bildung fördert das Projekt. Umgesetzt wird es von politik digital e. V. Seit Januar 2016 begleitet Dr.in Daniela Steenkamp aus dem Bereich Erziehungswissenschaften des Arbeitsbereichs Allgemeine Pädagogik der Universität Vechta (Prof.in Dr. Margit Stein) das Projekt wissenschaftlich.

### Förderung von Demokratie- und digitaler Bildungskompetenz: Die Onlineplattform „aula“

Eine zeitgemäße Demokratieerziehung und die Vermittlung digitaler Bildungskompetenz wird beim Projekt „aula“ zusammen gedacht und funktioniert über eine Online-Plattform, bei der Stimmen abgegeben oder delegiert werden (Erdsiek-Rave 2015). Die Schüler\_innen kommen in einem virtuellen Raum zusammen und stellen Ideen in vier Phasen zur Abstimmung (vgl. Abbildung): 1. „Wilde Idee“-Phase: Alle Schüler\_innen können Ideen in das System einstellen, die einen Umsetzungsplan inklusive Finanzierung enthalten. Die Ideen können bewertet, verbessert und ergänzt werden, 2. Ausarbeitungsphase: Erhält eine Idee mindestens 10 Prozent aller Stimmen, wird sie von Moderator\_innen (die auch Schüler\_innen sind) einem Thema zugeordnet und in den Klassenverbänden persönlich diskutiert, 3. Prüfphase: Die Idee wird von der Schulleitung hin auf ihre Umsetz-

barkeit geprüft und die Entscheidung begründet, 4. Abstimmungsphase: Ist die Idee umsetzbar, entscheiden alle Schüler\_innen. Die benötigte Stimmenanzahl für eine Annahme wird vorab festgelegt. Die Abstimmungen erfolgen anonym. Bei Zustimmung wird die Idee von den Initiator\_innen umgesetzt. Umfang und Grenzen der Beteiligung werden vor Einführung von „aula“ durch die Schulkonferenz in Form eines Vertrags aufgesetzt. Dieser enthält Beschränkungen wie z. B. die Unantastbarkeit der Personalpolitik. „aula“ wird seit Anfang 2017 in vier Oberschulen in Jena, Nottuln, Hamburg und Freiburg genutzt. Insgesamt sind 1.150 Schüler\_innen zwischen 12 bis 18 Jahren beteiligt. Jede Schule hat eine Lehrkraft benannt, die als Mittler\_in zwischen Schule und den Projektverantwortlichen fungiert. Das Projekt hat derzeit eine Förderlaufzeit von drei Jahren (2014-2017), soll bis 2018 verlängert und anschließend in weiteren Bundesländern implementiert werden.

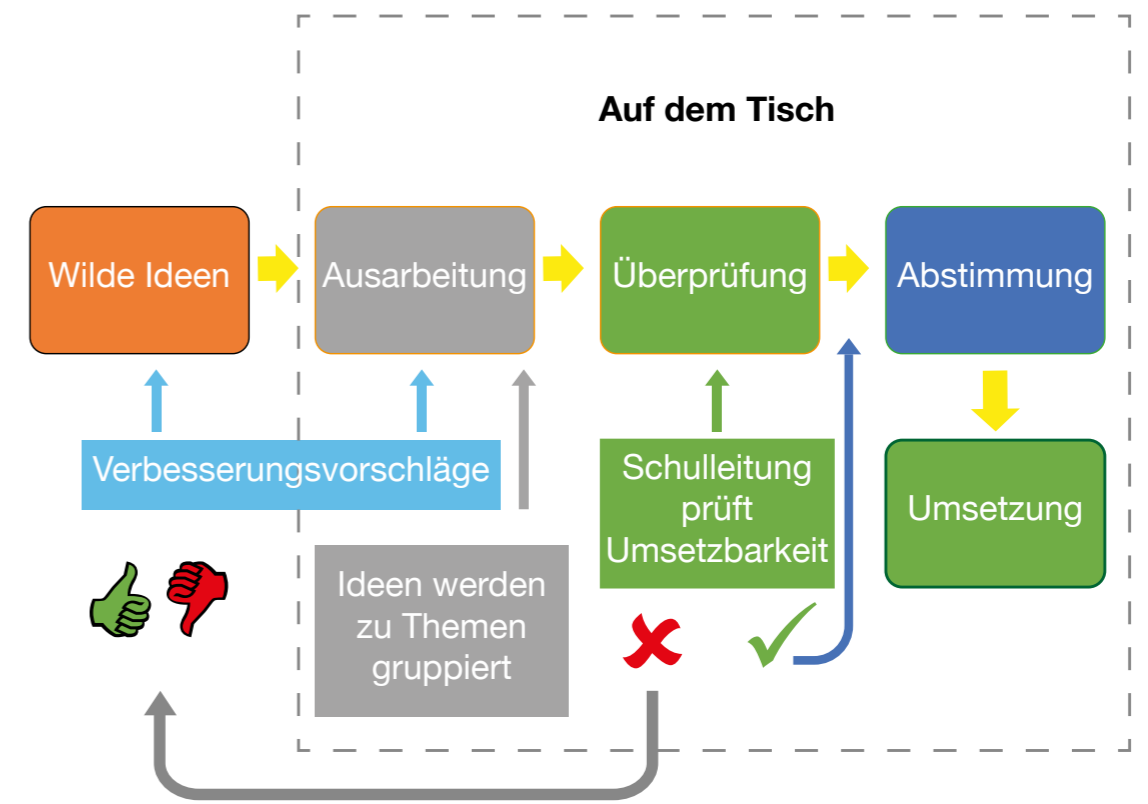


Abbildung: Die vier Phasen des Abstimmungsprozesses bei „aula“ (nach Weisband 2015).

### Die wissenschaftliche Begleitung“

„aula“ wird durch Befragungen und leitfadengestützte Interviews quantitativ und qualitativ evaluiert. Dabei soll nicht nur erfasst werden, ob und wie „aula“ zum Aufbau von Demokratiekompetenz und digitaler Bildungskompetenz beiträgt und ob und inwiefern sich dieser Prozess auf alle gleichermaßen bezieht (oder ob auch hier Zusammenhänge zwischen sozialer Ungleichheit und politischer Partizipation wirksam werden), welche Wirkung „aula“ hinsichtlich der Sichtbarkeit und Lösung von Konflikten entfaltet und wie sich „aula“ auf das schulische Beziehungsgefüge auswirkt. Weitere Forschungsinteressen ergeben sich aus den Potenzialen, die „aula“ aufweist:

1. Diskurse: Hier ist nicht nur nach Inhalten der Diskurse zu fragen, sondern auch danach, welche Personengruppen sich wann an den Diskursen beteiligen und welche Häufungen sich hier zeigen.
2. Mobilisierung: „aula“ kennzeichnet den für die Social Media Technologien gleichberechtigten und niedrigschwelligen Zugang aller zu Diskursen und hierfür relevanten Informationen, unabhängig von Raum und Zeit (Paetsch 2014). Die für „reale“ Kommunikationssituationen bedeutsamen Einflussfaktoren wie rhetorisches Talent, Selbstvertrauen, Ausstrahlung und Durchsetzungsfähigkeit stehen online im Hintergrund. Folglich soll untersucht werden, wie aktiv Schüler\_innen, die sich in traditionellen Kommunikationsverfahren aufgrund ihrer Persönlichkeitseigenschaften und Kompetenzen nicht beteiligen, „aula“ nutzen.
3. Partizipation: Durch Onlineabstimmungen werden Ergebnisse generiert. Es ist von Interesse, inwiefern Schüler\_innen „aula“ als erfolgreich einschätzen und dazu animiert werden, zunehmend partizipieren zu wollen. Wichtig ist dabei, inwiefern der Eindruck entsteht, Entscheidungen selbst zu treffen, eine Veränderung zu bewirken, über die damit verbundenen Prozesse zu reflektieren und Anerkennung zu erfahren (Seifert 2012).

### Literatur

- Erdsiek-Rave, U.; John-Ohnesorg, M. (Hrsg. für das Netzwerk Bildung in der Friedrich-Ebert-Stiftung) 2015: Demokratie lernen - eine Aufgabe der Schule?! Berlin. S. 15.
- Kultusministerkonferenz (KMK) 2009: Stärkung der Demokratieerziehung. Beschluss der KMK vom 06.03.2009. Berlin
- Kultusministerkonferenz (KMK) 2016: Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz. Beschluss der KMK vom 08.12.2016. Berlin.
- Paetsch, J.; Reichert, D. 2014: Potentiale nutzen mit Liquid Democracy. In: Friedrichsen, M.; Kohn, R. A. 2014: Digitale Politikvermittlung. Chancen und Risiken interaktiver Medien. Berlin, Heidelberg, New York: Springer. S. 499-515.
- Seifert, A.; Nagy, F. 2012: Demokratie-Lernen an der Schule. Service-Learning-Lernen durch Engagement als demokratiepädagogische Unterrichtsmethode. In: Braun, S.; Geisler, A. 2012: Die verstimmte Demokratie. Moderne Volksherrschaft zwischen Aufbruch und Frustration. Berlin, Heidelberg, New York: Springer. S. 287-297.
- Weisband, M. 2015: aula. Schule gemeinsam gestalten: <http://aula-blog.website/wp-content/uploads/2015/11/aula-Beschreibung-2.pdf>. Letzter Zugriff am 21.7.2017

### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften  
Erziehungswissenschaften  
Dr.in Daniela Steenkamp  
[daniela.steenkamp@uni-vechta.de](mailto:daniela.steenkamp@uni-vechta.de)



# Bedarfs-, Bestands- und Gestaltungsanalyse

## Bekämpfung von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Schulkontext Tansanias – Projektphasen I – III

Seit dem 1. Juni 2015 arbeiten Prof.in Dr. Margit Stein als Projektleitung sowie Dr. Daniela Steenkamp, Sophie Weingraber, Dr. Andreas Wesselmann, Dr. Isaak Majura und Lisa Mindt (geb. Bockwoldt) im Rahmen eines von der Staatskanzlei Niedersachsen finanzierten Projekts an der „Bedarfs-, Bestands- und Gestaltungsanalyse zur Bekämpfung von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Schulkontext Tansanias“. Ziel ist es, die hohe Rate von Gewalt im Schulkontext sowohl zwischen den Schülerinnen und Schülern als auch durch die Lehrkräfte zu bekämpfen.

Nachdem in der ersten Projektphase (2015) mit Hilfe einer quantitativen Fragebogenerhebung bei Schülerinnen und Schülern sowie den Schulleitungen eine umfassende Bestandsanalyse durchgeführt worden ist, wurden in der zweiten Phase (2016) didaktische Materialien erarbeitet, die Lehrkräften künftig helfen sollen, ein gewaltfreies classroom management ohne Körperstrafen umzusetzen. Zudem wurden Materialien zusammengestellt, die Mobbing im Schulkontext präventiv und interventiv adressieren. Die Materialien wurden in Kiswahili übersetzt und werden nach Projektabschluss auf einer Internetplattform kostenlos zur Verfügung gestellt.

In einem dritten Schritt werden aktuell (2017) in Workshops vor Ort die Materialien mit den Verantwortlichen (Regierungsvertreter\_innen, Bischof, Schulleitungen, Dozent\_innen der Universität etc.) begutachtet, erprobt und auf die Lebenswelten Tansanias angepasst. Zudem werden die Umsetzung und der Erfolg der Maßnahmen nach Projektabschluss evaluiert werden.

### Hintergrund und Ziel der Studie zur Bekämpfung von Schulgewalt in Tansania

Übergeordnetes Projektziel ist die Durchführung einer umfassenden Bedarfs-, Bestands- und Gestaltungsanalyse, um das Ausmaß der Gewalt an Kindern und Jugendlichen im Schulkontext abzubilden und wirksame strukturelle und didaktische Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Gewalt zu identifizieren, die dann entsprechend umgesetzt und evaluiert werden können. Die Situation der gegen Kinder und Jugendliche gerichteten Gewalt ist in Tansania in starkem und besonderem Maße gegeben, wie aktuelle Studien sowohl der tansanischen Regierung als auch von UNICEF belegen.

### Bedarfsanalyse (Phase I 2015): Wie ist das Ausmaß der Schulgewalt und welche Abhilfebedarfe bestehen?

Im Rahmen des Projekts wurden sowohl direkte als indirekt-strukturelle schulische Gewaltsituationen erfasst und präventiv und interventiv in den Blick genommen. Die Erhebung bei der Schüler\_innenschaft als auch bei den Schulleitungen inkludierte sowohl Gewalt von Seiten der Autoritäten als auch durch gleichaltrige oder ältere Mitschüler\_innen. Gewalt wird hierbei definitorisch in einem weiter gefassten Verständnis als Angriff auf die sexuelle, physische und psychische Selbstbestimmung und Integrität definiert. Be-

fragt wurden zum einen die Schüler\_innen zu ihren Erfahrungen mit Gewalt (n = 568). Des Weiteren wurden die Schulleitungen der vier beteiligten Schulen zu ihrem Umgang mit den Schüler\_innen, den Auswahlstrategien bei der Einstellung von Lehrkräften und der Auswahl der Schüler\_innenschaft und strukturelle Schulbedingungen in Zusammenhang mit Gewalt insbesondere in Disziplinierungs- und Konfliktsituationen befragt. Methodisch stützt sich die Erhebung auf quantitative paper und pencil-Verfahren, die im persönlichen Kontakt im Klassenraum auf Kiswahili vorgegeben wurden.

Die Erhebung wurde beispielhaft in den kirchlichen Schulen der Diözese Rulenge-Ngara durchgeführt. Die als richtungsweisend für die Gewaltbekämpfung identifizierten Maßnahmen können jedoch auch auf andere Regionen beziehungsweise Diözesen Tansanias und Afrikas insgesamt übertragen werden, so dass ein umfassender und nachhaltiger Effekt des Vorhabens als Leuchtturmprojekt in dem Bereich der Gewaltbekämpfung erwartet werden kann. Bei der Erhebung zeigte sich in allen beteiligten Schulen ein hohes Maß sowohl an Gewalt zwischen den Schüler\_innen als auch von Seiten der Lehrkräfte. Etwa zwei Drittel (ca. 68%) der Schüler\_innenschaft gibt an, bereits Körperstrafen und physische Gewalt durch Lehrkräfte erlebt zu haben. Zudem ist ein hoher Prozentsatz der befragten Kinder und Jugendlichen (ca. 7%) auch bereits mindes-



Workshop Saut



Workshop Rulenge

tens einmal sexualisierter Gewalt durch Lehrkräfte ausgesetzt gewesen. Diese Zahlen stehen oftmals zu den Aussagen der Schulleitungen in Kontrast, die bei der Befragung angaben, dass Körperstrafen an den Schulen tabuisiert seien und die Lehrkräfte nicht nur nach Kompetenz, sondern auch nach didaktischem Vermögen und moralischer Integrität ausgewählt würden. Die am häufigsten erlebte Form der Gewalt zwischen den Schüler\_innen ist zumeist psychischer Natur (etwa Beleidigungen, Hänseleien). Etwa die Hälfte gibt zudem an, in der Schule durch andere schon bestohlen worden zu sein (50,9%).

#### Bestandsanalyse (Phase II 2016): Welche Gegenstrategien zur Gewalt im Schulkontext sind angemessen und wie können diese zugänglich gemacht werden?

Basierend auf der ersten Erhebungsphase wurden in der zweiten Projektphase didaktische Materialien erstellt und zusammengetragen, deren Effekte und Erfolge wissenschaftlich erprobt sind. Hierzu wurden Materialien für die Diözesanleitung, die Schulleitungen,



Meeting mit Prof. Sylvia Temu Director Ministry of Education (Director of Higher Education, Ministry of Education, Science and Vocational Training), Dodoma

Lehrkräfte und Schüler\_innen erarbeitet, welche ins Englische (Diözese) oder in Kiswahili (Lehrkräfte, Schüler\_innenschaft) übertragen wurden. Auf Kiswahili existieren bisher keinerlei Projektmaterialien gegen Gewalt im Schulkontext. Zur kostenfreien Verfügungsstellung des Materials wurde eine Homepage auf Kiswahili erstellt, welche nach Projektabschluss 2017 und der gemeinsamen Überarbeitung des Materials mit den Partner\_innen vor Ort online gehen soll, um dann den 100 Millionen Kiswahili sprechenden Nutzer\_innen zur Verfügung zu stehen.

Folgende Materialien wurden erstellt:

- Material für die Diözesanleitung und den Bischof: Englischsprachiges Papier auf zehn Seiten mit einem Überblick über die zu unternehmenden Schritte gegen Schulgewalt auf vier Ebenen
  1. Governance,
  2. Relationships,
  3. Curriculum and extra-curricular activities,
  4. School environment.



- Eingerichtet wird eine Ansprechstelle gegen Schulgewalt, welche die Maßnahmen auf Diözesanebene koordiniert.
- Material für die Lehrkräfte: Papier auf Kiswahili im Umfang von 100 Seiten mit konkreten Programmen zur Bekämpfung von Mobbing und Gewalt im Schulkontext. Hierbei wurden handlungsorientierte Programme aus den bedeutenden international renommierten Programmen *Anti-Bullying-Programme*, *Sozialer Trainingsraum*, *Farsta* und *Compass* zusammengestellt und auf den afrikanischen Kontext übertragen.
- Material für die Schüler\_innenschaft: Papier auf etwa zehn Seiten auf Kiswahili mit einem Überblick über die Schritte auf vier Ebenen, die unternommen werden, um die Gewalt zu bekämpfen. Die Schüler\_innen erhalten hier auch konkrete Hilfestellungen, wo sie sich bei Gewalt und Mobbing hinwenden können und wo und wie sie Hilfe erfahren.

#### Gestaltungsanalyse (Phase III 2017): Wie können die Materialien auf den afrikanischen Kontext gemeinsam mit den Partner\_innen vor Ort angepasst werden?

In einem dritten Schritt wurden eine zielgruppenspezifische Aufbereitung und Verbreitung des Materials für verschiedene Akteursgruppen gewährleistet.

Hierzu wurden Workshops auf allen Ebenen (Regierung in Dar es Salaam, Diözese Rulenge-Ngara, Partneruniversität St. Augustine University of Tanzania in Mwanza, Schulleitungen und Lehrkräfte der Projektschulen) umgesetzt, um die erstellten Materialien nachhaltig zu verankern und den Partner\_innen vor Ort vorzustellen und ggf. anzupassen. Zudem erfolgte eine politische Lobbyarbeit auf regionaler und nationaler Ebene unter Einbezug der bereits gewonnenen Multiplikator\_innen, Expert\_innen und Entscheidungsträger\_innen, die einen maßgeblichen Einfluss auf die Akzeptanz und Umsetzung des Materials ausüben, wie etwa den Bischof, Schulleitungen, Universitäten und Partner\_innen auf Ministeriumsebene.

Das Projekt sollte in dieser Initialisierungsphase dafür Sorge tragen, dass das bislang nur theoretisch postulierte Orientierungs- und Handlungswissen auch in der konkreten Umsetzungspraxis wirksam wird.

Hierzu reiste eine Gruppe von Projektmitarbeiter\_innen – Dr.in Daniela Steenkamp, Dr. Andreas Wesselmann und Dr. Isaak Majura – nach Tanzania. Sie wurden von Sr. Tangi Felista begleitet, die bei Prof.in Dr. Margit Stein zu den Auswirkungen der Schulgewalt in Tanzania promoviert.

#### Literatur

Steenkamp, D. & Stein, M., (Hrsg.). (2017). *Kinderrechte sind Menschenrechte. Stand, Perspektiven und Herausforderungen*. Veichtaer Universitätsschriften. Münster: Lit.

Stein, M. & Bockwoldt, L. (2017). *Kinderrechte in Afrika. Ausmaß und Ausprägung von Schulgewalt in Tanzania*. In: Steenkamp, D. & Stein, M., (Hrsg.). *Kinderrechte sind Menschenrechte. Stand, Perspektiven und Herausforderungen*. Veichtaer Universitätsschriften. Münster: Lit, S. 129-166.

Stein, M. (2016). *Gute Schulen in Tanzania – Erste Ergebnisse eines Projekts zur Bekämpfung von Schulgewalt*. In: Hund-Göschel, G., Hädeler, S. & Moegling, K. (Hrsg.). *Was sind gute Schulen? Teil 2: Schulprofile und Unterrichtspraxis*. Immenhausen: Prolog Verlag, S. 115-124.

Stein, M. (2016). *Gute Schulen in Tanzania – Erste Ergebnisse eines Projekts zur Bekämpfung von Schulgewalt*. *Schulpädagogik heute*. 7 (13), 1-11.

Stein, M. & Bockwoldt, L. (2016). *Amount and implications of bullying, sexual harassment and corporal punishment in secondary boarding schools in Tanzania*. *International Journal of Education and Research*. 4 (1), 283-300. (<http://www.ijern.com/journal/2016/January-2016/24.pdf>).

#### Kontakt

Universität Veichta  
Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften  
Erziehungswissenschaften

Prof.in Dr. Margit Stein  
[margit.stein@uni-veichta.de](mailto:margit.stein@uni-veichta.de)

Dr.in Daniela Steenkamp  
[daniela.steenkamp@uni-veichta.de](mailto:daniela.steenkamp@uni-veichta.de)

Sophie Weingraber  
[sophie.weingraber@uni-veichta.de](mailto:sophie.weingraber@uni-veichta.de)



# Telecinematic Discourse

## Studie zur Sprachverwendung in US-amerikanischen TV-Serien und Spielfilmen

Ein aktuelles Projekt der anglistischen Sprachwissenschaft beschäftigt sich mit der Linguistik der Populärkultur in Form US-amerikanischer Spielfilme und fiktionaler Fernsehserien, die unter dem Terminus *telecinematic discourse* subsumiert werden. Der Fokus liegt hierbei auf der sprachlichen Charakterisierung idiosynkratischer Protagonisten sowie der diskursiven Konstruktion ethnischer Stereotype.

### Ausgangspunkt

Zahlreiche zeitgenössische US-Fernsehserien werden der Kategorie *Quality TV* zugerechnet, da sie sich durch komplexe Handlungsführung, anspruchsvolle Charaktergestaltung und gehobenen künstlerischen Anspruch auszeichnen. Andererseits handelt es sich bei TV-Serien und Spielfilmen um massenmediale Phänomene, die in der Lage sind, beim Publikum voreingenommene Kategorien und Stereotype zu etablieren. Derartige Fragen erörterte der Verfasser in Vorträgen bei der internationalen Konferenz „Disrespected Neighbo(u)rs: Cultural Stereotypes in Literature and Film“ an der Friedrich Schiller-Universität Jena (April 2016) sowie im Workshop „Pop Culture and Linguistics“ bei der Konferenz der „International Society for the Linguistics of English (ISLE)“ an der Adam Mickiewicz-Universität in Poznań (September 2016).

### Die Charakterisierung der Antihelden

Im Zentrum aktueller TV-Serien stehen häufig ethisch und moralisch fragwürdige Charaktere wie beispielsweise Soziopathen, Drogendealer und Mörder, die sich durch ein markiertes sprachliches Verhalten auszeichnen. Dazu gehören etwa *House of Cards* (Beau Willimon 2013-), *Breaking Bad* (Vince Gilligan 2008-2013) oder *Dexter* (James Manos Jr. 2006-2013). Eine Analyse der eingesetzten Metaphorik und der situativ bedingten Verwendung von Stilebenen zeigt, dass die Protagonisten Frank Underwood, Walter White und Dexter Morgan nicht nur in ihren Handlungen, sondern auch verbal zwischen öffentlicher Fassade und krimineller Existenz oszillieren. Dadurch erscheinen sie als vielseitige und facettenreiche Charaktere, deren Motivationen und Handlungsweisen psychologisch detailliert dargelegt werden. Aus diesem Grund ist es für das Publikum möglich, Empathie bzw. sogar Sympathie für die Antihelden zu entwickeln. Dazu tragen weiterhin narrative Techniken des multimodalen Mediums bei, wenn etwa Frank Underwood die imaginäre vierte Wand des TV-Diskurses durchbricht und die Zuschauer\_innen durch direkte Ansprache quasi wie Kompliz\_innen in seine Gedankengänge einbezieht. Neben spannungsreichen Handlungsverläufen mit unerwarteten Wendungen beruht die Attraktivität dieser Serien, die zum Genre des *crime drama* gehören, auch auf dem gezielten Einsatz schwarzen Humors, welcher stark zum Reiz der fiktionalen Narrative beiträgt.

### Die diskursive Konstruktion mexikanischer Stereotype

Während kriminelle US-amerikanische Protagonisten als ansprechende Antihelden etabliert werden, erscheint das ethnisch Andere häufig in negativer stereotyper Form, was insbesondere auf das südliche Nachbarland der USA zutrifft. Die diskursive Konstruktion und Perpetuierung mexikanischer Stereotype findet sich neben *Breaking Bad* auch in einschlägigen Thrillerdramen wie *Traffic* (Steven Soderbergh 2000), *Savages* (Oliver Stone 2012), *The Counselor* (Ridley Scott 2013) oder *Sicario* (Denis Villeneuve 2015). Durch einen analytischen Vergleich der mexikanischen Antagonisten lassen sich mehrere Attribute identifizieren, die in ihrer Gesamtheit das pejorative Stereotyp konstituieren. So wird Lateinamerika im Wesentlichen als der für US-Amerikaner\_innen undurchschaubare Ursprung von Gewalt und Drogen dargestellt. Im Fokus stehen hierbei nicht

nur Drogenkartelle, sondern auch Polizei und Behörden, die als korrupt, skrupellos und inkompetent erscheinen. Ein ausgeprägter spanischer Akzent sowie grammatische Deviationen in der Verwendung des Englischen evokieren metaphorisch zusätzlichen Eindruck kognitiver Defizite. Die mexikanischen Charaktere bleiben dabei meist eindimensional und haben vorrangig die Funktion, als ethnisches Gegenbild die mehrdimensionalen US-Protagonisten schärfer zu konturieren. Weiterhin dienen diese Stereotype dazu, den Erwartungen und mentalen Dispositionen eines Massenpublikums zu entsprechen. Durch die Verbreitung einseitiger nationaler Klischees, die sich im kollektiven Gedächtnis einer Gesellschaft verankern, hat *telecinematic discourse* letztlich auch eine soziopolitische Dimension. So tragen diese Narrative beispielsweise durch einprägsame Bilder indirekt und unterschwellig zum argumentativen Fundament von Donald Trumps antimexikanischer Rhetorik und restriktiver Einwanderungspolitik bei.

### Counternarratives in der lateinamerikanischen Filmindustrie

Vereinzel existieren lateinamerikanische Gegenentwürfe, die den Grenzkonflikt aus mexikanischer Perspektive darstellen. So erzählt beispielsweise der Thriller *Desierto* (2015) des mexikanischen Regisseurs Jonás Cuarón von mexikanischen Migrant\_innen, die von einem selbst ernannten US-Grenzsicherer gejagt und erschossen werden. Es ergibt sich daraus für die Zukunft das Forschungsdesiderat, auch zeitgenössische Strategien des popkulturellen Widerstands diskursiv und linguistisch herauszuarbeiten, wobei die Konstruktion kultureller Komplementärstereotype von besonderem Interesse ist. Zentral ist hierbei etwa das Bild des bildungsfernen und hinterwäldlerischen amerikanischen Rednecks, der traditionell durch einen ausgeprägten Südstaatenakzent markiert ist.

### Literatur

- Schubert, Christoph. 2017. Constructing the Antihero: Linguistic Characterisation in Current American Television Series. In: *Journal of Literary Semantics* 46 (1), 25-46.
- Schubert, Christoph. 2017. Constructing Mexican Stereotypes: Telecinematic Discourse and Donald Trump's Campaign Rhetoric. In: *CADAAD Journal: Critical Approaches to Discourse Analysis across Disciplines* 8 (2), 37-57.
- Schubert, Christoph. 2018 (im Druck). Verbal Humor in Crime Drama Television: A Cognitive-Linguistic Approach to Popular TV Series. In: Valentin Werner (Hrsg.). *The Language of Pop Culture*. London: Routledge.
- Schubert, Christoph. 2018 (im Druck). Mexicans on the American Screen: The Discursive Construction of Ethnic Stereotypes in Contemporary Film and Television. In: Caroline Rosenthal, Laurenz Volkmann und Uwe Zagratzki (Hrsg.). *Disrespected Neighbo(u)rs: Cultural Stereotypes in Literature and Film*. Newcastle: Cambridge Scholars.

### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät III – Geistes- und Kulturwissenschaften  
Anglistik  
Prof. Dr. Christoph Schubert  
[christoph.schubert@uni-vechta.de](mailto:christoph.schubert@uni-vechta.de)



## Gegen das Vergessen

### Arbeitsstelle Andreas Romberg erarbeitet umfangreiches Werkverzeichnis des Vechtaer Komponisten

Zum 250. Geburtstag am 27. April 2017 gab es ein großes Chor- und Vokalkonzert mit seinen Werken im Rathaus zu Vechta, ein Sinfoniekonzert am 10. November im Kreishaus folgte: Höhepunkte der Würdigung des in Vechta geborenen Komponisten Andreas Romberg (1767–1821 gest. in Gotha) durch Stadt und Landkreis Vechta. Denn in Vechta war er nahezu vergessen gewesen: der neben Rolf Dieter Brinkmann (1940–1975) wohl einzige über die Region hinaus bedeutende „Sohn“ der Stadt. In beiden Fällen war es die Universität Vechta, die diese Persönlichkeiten ins Bewusstsein der Öffentlichkeit hob. Die 1993 von Prof. Dr. Karlheinz Höfer (1928–2013) und Dr. Klaus G. Werner gegründete „Arbeitsstelle Andreas Romberg“ publiziert bis heute mit finanzieller Unterstützung des Landkreises Vechta, von Banken, Stiftungen und privaten Förderern aufwändige Werkausgaben, 13 sog. Denkmalbände sowie über 40 kleinere Beihefte. Seitdem apl. Prof. Wolfgang Mechsner in der Arbeitsstelle mitarbeitet, erscheint seit 2013 jährlich ein Heft „Beiträge zur Andreas-Romberg-Forschung“.

Mittlerweile liegen vier von sechs geplanten Heften vor. Jedes Heft enthält einen Aufsatz sowie einen Teil des geplanten Werkverzeichnisses, welches 2020 im Anschluss an die Hefte erscheinen soll. Alle Werke werden nach einer neu geschaffenen Signatur mit den bekannten Informationen aufgelistet. Komplettiert wird die jeweilige Werkangabe mit „Incipits“, den notierten Anfängen der einzelnen Werksätze.

Warum kennt jeder Mozart, kaum jemand Romberg? Oder besser: Warum kennt ihn keiner mehr, denn die Romberg'sche Vertonung des „Liedes von der Glocke“ von Friedrich Schiller gehörte im 19. Jahrhundert durchaus zum Kanon des bürgerlichen Konzertlebens. Und um 1790 wurde in Wien der bekannte Violinist auch als Komponist in einem Atemzug genannt mit Haydn und Beethoven: Ein „zeitweiliger Klassiker“, wie Jin-Ah Kim resümierte.

### CAPRICCIO FÜR VIOLINE UND ORCHESTER B-DUR

ARWV 055 (SteR 61)

**Besetzung:** Violine solo, Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

**Satzfolge:** Allegro moderato



**Verz. 1810:** »Capriccio [sic!] in B dur für Violine. 1804« (S. 14)

**Verz. 1821:** »Capriccio. Violino principale, 2 Violini, 2 Oboe, 2 Clarinetti, 2 Corni, 2 Fagotti, Flauto, Viola, Basso, Clarini e Timpani.« (f36v/37r)

**Entstanden:** Oktober 1804 nach Verz. 1821

**Autograph:** Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Handschriftenabteilung, Sign. ND VI 395 di

**Abschriften:** Nicht bekannt

**Erstaufführung:** Nicht bekannt

Werkangabe mit Incipit.

Kanonisierung war für die historische Musikwissenschaft bis in die 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts die selbstverständliche Folie ihrer Forschung. So pointierte etwa Alfred Einstein in seinem bekannten, 1951 erschienenen Buch „Größe in der Musik“ diese Hierarchisierung mit einem klaren Referenzfokus: „Der universellste aller Meister ist Mozart“. Doch „Klassik“ gehört nicht mehr zum selbstverständlichen Kanon der Gesellschaft und die Musikwissenschaft trägt dem Rechnung. Die sich der Pop-Musik öffnende Musikwissenschaft ist da wohl am radikalsten und sorgt durch neue – natürlich innerhalb der Fachdisziplin heftig umstrittene – Orientierungen doch für eine gewisse Entspannung hinsichtlich eines Wertekanons: Auch Vergessenes und Abgelegenes findet also gelassene Beachtung.

Doch vor allem der verengte Blickwinkel auf die sog. Klassische Epoche als der „Wiener Klassik“ mit der Fokussierung auf die großen Drei Haydn, Mozart und Beethoven verhinderte einen unverstellten Blick auf weitere zeitgenössische Komponisten. Erst in den 1980er Jahren erweiterte die Musikwissenschaft ihren Fokus auf Entwicklungslinien außerhalb der Wiener Klassik. Klaus G. Werner von der Arbeitsstelle Andreas Romberg gab in seinem Aufsatz (2000) den entscheidenden Hinweis: Er wies die Werke Andreas Rombergs einer von Carl Dahlhaus und Ludwig Finscher ausgemachten norddeutschen Linie (C. Ph. E. Bach u. a.) zu und machte damit eine sachlich orientierte, auf latente (Be)wertung verzichtende Beschäftigung mit Romberg möglich. Und der wohl wichtigste Aspekt weist auf das frühromantische Element in dessen Werk hin: „Es zeichnet sich eine Linie ab, die das Erbe von ‚Empfindsamkeit‘ sowie ‚Sturm und Drang‘ in der Musik fortführt, kultiviert und für die Kunst der Romantik vorbereitet.“ – Und seine Musik? Macht es Sinn sie zu spielen? Denn Konzerte sind der „Ernstfall“ der Musik. Und da weiß sich die Musik Andreas Rombergs durchaus zu behaupten, braucht kein

„ganz erstaunlich“, keinen vergleichenden Seitenblick ... Und wenn sich das Klassische mit dem Schmelz des Frühromantischen zu verbinden weiß, berührt seine Musik unmittelbar, wirkt als Musik durch sich selbst, ist „geistweckend, bildend, erfreuend“, wie es Friedrich Rochlitz in einem umfangreichen und wertschätzenden Text zum Tode Rombergs schrieb.

#### Literatur

Carl Dahlhaus, Die Musik des 18. Jahrhunderts (= NhdB 5), Laaber 1985, S. 340.  
Jin-Ah Kim, „Vorübergehend ‚Klassiker‘ – Andreas Romberg und seine Sinfonien“, in: Beiträge zur Andreas-Romberg-Forschung, Jahrgang 2014, Heft 1, hrsg. im Auftrag der Arbeitsstelle Andreas Romberg an der Universität Vechta Klaus G. Werner und Wolfgang Mechsner, Wilhelmshaven 2014, S. 73.  
Wolfgang Mechsner, „Konzertmomente ... Andreas Rombergs Klavierquartett d-Moll op. 19“, in: Beiträge zur Andreas-Romberg-Forschung, Jahrgang 2017, Heft 4, (...), Wilhelmshaven 2017, S. 90–102.  
Friedrich Rochlitz, „Andreas Romberg“, in: Für Freunde der Tonkunst, 1. Bd, 2. verb. Aufl., Leipzig 1830, S. 125.  
Klaus G. Werner, „Kontrapunkt und lyrischer Ton in den Sinfonien Andreas Rombergs“ in: Die Musikforschung, Jg. 2000, Heft 2, S. 174.

#### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät III – Geistes- und Kulturwissenschaften  
Musik

apl. Prof. Wolfgang Mechsner  
wolfgang.mechsner@uni-vechta.de





## Rassismuskritik in der Sozialen Arbeit

### Theoretische Inputs sowie Workshops zur Reflexion der eigenen Erfahrungen

Am 16. und 17. Februar 2017 lud der Arbeitsbereich „Transkulturalität und Gender“ der Sozialen Arbeit an der Universität Vechta zu einer Tagung ein, dessen Ziel es war, über Rassismus und Rassismuskritik in der Sozialen Arbeit unter Einbezug von Perspektiven aus Theorie und Praxis zu diskutieren. Das Anliegen der Tagung war es, auf aktuelle gesellschaftliche Bedingungen zu reagieren: Menschen werden anhand von Hautfarbe, Religion, Kultur oder Herkunft verstärkt differenziert. Diese Differenzierungen werden wiederum zur Legitimierung von Benachteiligung und Abwertung von Menschen genutzt. Zur Frage eines wertschätzenden sowie Gleichheit und Gleichberechtigung ermöglichenden Umgangs mit Differenzen und Differenzierungen besteht auch in der Sozialen Arbeit ein Defizit in sowohl Praxis als auch Theorie. Mit der Tagung ist eine Plattform für einen ersten Austausch zum Thema Rassismus und Rassismuskritik geboten worden; erste Perspektiven für eine weiterführende Forschung in der Sozialen Arbeit sowie auch Handlungsmöglichkeiten für die Praxis haben sich entwickelt. An zwei Tagen konnte dabei den über 100 interessierten Personen die Möglichkeit eröffnet werden, theoretische Inputs sowie Workshops zur Reflexion der eigenen Erfahrungen wahrzunehmen.

Die Kritik am Rassismus ist im Zuge der neuen Fluchtbewegungen und damit verbundenen rassistischen Übergriffen, Brandanschlägen, Gesetzgebungen sowie dem Aufschwung von populistischen und islamfeindlichen Parteien wie der AfD, in das Zentrum von öffentlicher und medialer Aufmerksamkeit gerückt. Gleichzeitig wird deutlich, dass Rassismus und rassistische Statements wieder salonfähig geworden sind in unserer Gesellschaft (vgl. Zick et al. 2011, Mecheril 2016). So stimmen laut einer Studie zu gruppenbezogener

Menschenfeindlichkeit des Bielefelder Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung 41,6 % der Bevölkerung Deutschlands der Aussage zu, dass einige Kulturen anderen klar überlegen seien (vgl. Zick et al. 2011).

Auch in der Sozialen Arbeit Tätige und ihre Institutionen sehen sich oftmals in diskriminierende Strukturen und auf Vorurteilen basierende Denkmuster verstrickt. Trotz des Anspruchs der Disziplin und Profession Soziale Arbeit, Menschenrechtsprofession zu sein (vgl.

Staub-Bernasconi 2006), ist die Bearbeitung von Rassismus und eine explizit rassismuskritische Arbeit bis auf wenige Ausnahmen, wie z. B. im Mädchentreff Bielefeld oder in Form der Antidiskriminierungsbüros, noch nicht als dezidierte Aufgabe etabliert worden (Melter 2010, Attia 2013). Auch auf universitärer Ebene zeigt sich keine systematische Bearbeitung des Themas in Form von verpflichtenden Seminaren beispielsweise.

Mit dem Ziel, eine wissenschaftliche und interdisziplinär angelegte Bestandsaufnahme zum Thema einer rassismuskritischen Sozialen Arbeit zu leisten, wurden Expert\_innen aus der Sozialen Arbeit (Iman Attia, Claus Melter), der Erziehungswissenschaft (Erol Yildiz), der Politikwissenschaften (Asmaa Soliman) und der Islamwissenschaft (Riem Spielhaus) für theoretische Vorträge eingeladen. Im Anschluss konnten sich die Teilnehmer\_innen der Tagung an beiden Nachmittagen in Workshops mit beispielsweise der eigenen Verstrickung in rassistische Verhältnisse auseinandersetzen und/oder in geschützten Räumen über eigene Rassismuserfahrungen sprechen. Ein weiteres Highlight der Tagung bestand aus der Podiumsdiskussion zum Thema „Kinder und Jugendliche in der Moscheegemeinde. Ort von Anerkennung und Solidarität“ mit regionalen sowie bundesweit aktiven Vertreter\_innen muslimischer Verbände wie Mohamad Hajjaj (Inssan e. V.) und Alaa Abdulkadir (Muslimische Jugend Deutschland) sowie u. a. auch mit Menno Preuschta, stellvertretender Leiter des niedersächsischen Demokratiezentrum und Experte für Extremismusprävention und Salafismus sowie für Islamfeindlichkeit.

In der Diskussion wurde deutlich, welches ein hohes ehrenamtliches Engagement in den Gemeinden und Verbänden bereits besteht, um für Jugendliche Räume zu schaffen, in denen ohne Rechtfertigungsdruck beispielsweise gebetet oder ein Kopftuch getragen werden kann. Mohamad Hajjaj von Inssan e. V. betonte zudem, dass diese Arbeit viel zu wenig wertgeschätzt werde. Darüber hinaus fehlt für die Jugendarbeit oftmals das nötige Fördergeld, um ein nachhaltiges Angebot zu sichern. Als schwierig und für viele Jugendliche auch identitätsbeschädigend wurde in der Expert\_innenrunde die in der Öffentlichkeit bestehende, meist sehr einseitige und defizitäre Sichtweise auf Moscheegemeinden als Orte von Radikalisierung geschildert. Hier – so ein Fazit – gibt es einen deutlichen Aufklärungsbedarf, und eine notwendige Zusammenarbeit zwischen den religiösen Gemeinden und den städtischen Kommunen wurde konstatiert.

Mit Blick auf die Soziale Arbeit wurde zum Ende der Tagung deutlich, dass Rassismuskritik als Auftrag der Sozialen Arbeit einer fortwährenden Selbstreflexion, der Analyse von Strukturen sowie ein Zusammenspiel von unterschiedlichen Akteur\_innen bedarf. Die Tagung kann dafür als erster Denkanstoß für Praktiker\_innen und Wissenschaftler\_innen aus der Region verstanden werden.

Rassismus und die Kritik an diesem sind aber auch außerhalb von Highlights wie der Tagung ein Thema in der Sozialen Arbeit in Vechta. So werden am Forschungsbereich „Transkulturalität und Gender“, geleitet von Professorin Dr. Christine Hunner-Kreisel, Seminare zum Thema „Soziale Arbeit und Rassismus“ angeboten sowie Erfahrungen mit sozialen Ungleichheiten wie Rassismen, Klassismen, Sexismen oder Adulismen als Querschnittsthemen- und -perspek-

tiven in den Dissertationsprojekten der dort verorteten Promovendinnen Stella März, Maike Hoffmann, Katharina Steinbeck und Jana Wetzel behandelt. In dem Dissertationsprojekt von Jana Wetzel wird dabei besonderer Fokus auf die Herstellung von Zugehörigkeit vor dem Hintergrund einer Migrationsgesellschaft, die u. a. durch Rassismus strukturiert wird, gelegt. Dabei wird rekonstruiert, wie sich Zugehörigkeitsverhältnisse in Abhängigkeit von verschiedenen Räumen gestaltet, in welchen Räumen Erfahrungen mit Zugehörigkeit ermöglicht bzw. verunmöglicht werden. Durch die Erhebung und Auswertung von Interviews mit Jugendlichen einer sogenannten zweiten Migrationsgeneration in Moscheen in Deutschland wurde ersichtlich, dass für die Jugendlichen eine unhinterfragte Zugehörigkeit zu der deutschen Gesellschaft nur sehr selten möglich ist. Vor allem in öffentlichen Räumen machen muslimische Jugendliche immer wieder die Erfahrung als „anders“, und dabei weniger wertig, adressiert zu werden. Im Gegensatz zu öffentlichen Räumen stellen Moscheen für viele junge gläubige Muslime und Muslimas einen Schutzraum dar, in dem u. a. Erfahrungen von intergenerationaler Solidarität gemacht werden.

Eine Veröffentlichung im Anschluss an die Tagung erfolgt in Form eines Sonderhefts, das Ende 2018 in der sozialpädagogischen Zeitschrift „Neue Praxis“ erscheinen wird.

#### Literatur:

- Zick et. al. (2011): Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung. Berlin: Friedrich Ebert Stiftung.
- Mecheril, P. (2016). Begrifflichkeiten der Einwanderungs-, nein der Migrationsgesellschaft. In: T. Schöne und D. Molthagen (Hg.), Lern- und Arbeitsbuch „Lernen in der Einwanderungs-Gesellschaft“ (S. 27-39). Bonn: Dietz.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2006): Der Beitrag einer systemischen Ethik zur Bestimmung von Menschenwürde und Menschenrechten in der Sozialen Arbeit, in: Dungs, Susanne/ Gerber, Uwe/Schmidt, Heinz/ Zitt, Renate (Hg.): Soziale Arbeit und Ethik im 21. Jahrhundert. Ein Handbuch, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig.
- Mecheril, Paul; Melter, Claus (2010): Rassismuskritik als pädagogische Querschnittsaufgabe. In: Paul Mecheril, Maria do Mar Castro Varela, Inci Dirim, Annita Kalpaka, Claus Melter (Hg.) Migrationspädagogik. Weinheim/Basel. S. 168-178.
- Perspektivenwechsel durch Dekonstruktion. Islamdiskurs und (rassismus-)kritische Soziale Arbeit. In: Hünersdorf, Bettina/Hartmann, Jutta (Hg.) (2013): Was ist und wozu betreiben wir Kritik in der Sozialen Arbeit? Disziplinäre und interdisziplinäre Diskurse, Wiesbaden, S. 333-350.

#### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften  
Soziale Arbeit

Prof.in Dr. Christine Hunner-Kreisel  
[christine.hunner-kreisel@uni-vechta.de](mailto:christine.hunner-kreisel@uni-vechta.de)

Jana Wetzel  
[jana.wetzel@uni-vechta.de](mailto:jana.wetzel@uni-vechta.de)



## The Lost Romantics

### DFG-geförderte Tagung behandelt marginalisierte Autor\_innen

Vom 11. bis zum 14. Mai 2017 befasste sich die DFG-geförderte, von der Anglistischen Literaturwissenschaft ausgerichtete internationale Konferenz mit dem Thema der Lost Romantics. 26 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter sechs hochkarätige keynotes aus Los Angeles (UCLA), Washington D.C., Edinburgh, Aberystwyth, Durham und Bologna, widmeten sich den Romantikerinnen und Romantikern, die unbeachtet oder in Konkurrenz zu den heute als the big six kanonisierten Autoren\_innen (Blake, Wordsworth, Coleridge, Shelley, Keats und Byron) schrieben, die literarische Szene des frühen 19. Jahrhunderts prägten – und dann aus unerfindlichen Gründen in Vergessenheit gerieten.

Um diesen marginalisierten und vergessenen Autor\_innen auf die Spur zu kommen, galt es zunächst, ‚lostness‘ zu definieren bzw. einer Gradabstufung zu unterziehen. Somit wurden Dichterinnen und Dichter (Ann Batten Christall, Mary Blachford Tighe oder Nathan Drake) ins kulturelle Gedächtnis zurückgeholt, die als verloren galten und deren Bedeutung für die Literatur der Regency Periode (ca. 1800-1820) dargestellt wurde. Die zweite Kategorie waren die sog. *poetae minores*, Autoren\_innen (überwiegend männlichen Geschlechts) – Samuel Rogers, Thomas Lovell Beddoes – die von ihren Zeitgenossen geschätzt wurden, aber mit dem Einsetzen der Viktorianischen Kultur die utilitaristisch anti-romantische Stim-

mung nicht überlebten. Zwar zollte gerade Byron Rogers große Wertschätzung, nannte ihn einen Apoll, der auf seinen vakanten Thron zurückgeholt werden müsse, doch ein Lob Byrons, den man in seinem italienischen Exil zur Satanic School of Poetry zählte, konnte schnell in sein Gegenteil umschlagen und die poetische Reputation empfindlich schädigen. Vielleicht war dies auch der Grund dafür, dass *à la longue* Byrons vernichtendes Urteil über den Cockney Poet John Keats („Johnny Keats’s p-ss a bed poetry“) zum Anlass genommen wurde, den jungen, 24-jährigen, 1821 an der Tbc verstorbenen Dichter einer wohlwollenden Revision zu unterziehen.



Lud zur Tagung nach Vechna: Prof. Dr. Norbert Lennartz (l.) mit Prof. Dr. Tom Mole (Edinburgh), Prof. Dr. Burghart Schmidt, Prof. Dr. Lilla Crisafulli (Bologna), Prof. Dr. Fred Burwick (Los Angeles), Prof. Dr. Michael Ewig, Prof. Dr. Richard Marggraf Turley (Aberystwyth).

Die letzte, vielleicht interessanteste Kategorie umfasste die von uns genannten ‚one-hit wonders‘ – Dichterinnen und Dichter, die mit einem einzigen Werk in die Literaturgeschichte eingegangen sind, deren vorhergehenden oder folgenden Werke jedoch vollkommen unbeachtet blieben. Somit löste es Überraschung aus, dass Mary Shelley zu den lost Romantics zählte; doch die Tatsache, dass man heute nur ihren 1818 veröffentlichten Roman *Frankenstein* (und zuweilen den 1826 erschienenen Roman *The Last Man*) zur Kenntnis nimmt, ihre vielfältige Literaturproduktion vorher und nachher wie *Matilda*, *Valperga*, *Lodore* oder *Falkner* aber nur wenigen Shelley-Connoisseurs ein Begriff sind, hat in der Literaturgeschichtsschreibung Spekulationen ausgelöst und sogar zur (misogynen) Annahme verleitet, dass *Frankenstein* qualitativ so hochwertig sei, weil ihr Mann Percy Bysshe ihn mit oder ganz verfasst habe. Ein weiterer Autor dieser Kategorie ist Dr. John Polidori, der Leibarzt von Lord Byron, der 1821 unter mysteriösen Umständen ums Leben kam und zwei Jahre zuvor den ersten Vampirroman, *The Vampyre* (1819), verfasste. Der Roman gilt als Schlüsselroman, in dem Polidori mit Byron in der Figur des Vampirs Lord Ruthven abrechnet, nachdem zuvor Byron in seinem satirischen Gedicht *Don Juan* das Bild eines vampirisch blutsaugenden Arztes entworfen hatte. Jenseits dieser am Genfer See literarisch ausgefochtenen Fehde ist Polidoris künstlerisches Schaffen eine *terra incognita*, und kaum jemand nimmt heute Notiz von seiner Geschichte *Ernestus Berchthold, or the Modern Oedipus*, die ebenfalls 1819 publiziert wurde und im Untertitel den Einfluss von Mary Shelleys *Frankenstein, or the Modern Prometheus* deutlich erahnen lässt.

Diesen und anderen aufgeworfenen Fragen wird sowohl ein Sammelband als auch ein weiterführender DFG-Projektantrag Rechnung tragen. Das Augenmerk soll dann auf weitere, ebenfalls äußerst selektiv wahrgenommene Autoren wie Matthew G. Lewis und Charles R. Maturin ausgedehnt werden, zumal gerade ersterer mit seinem Skandal-Roman *The Monk* (1796) so bekannt wurde, dass er E.T.A. Hoffmanns *Elixier des Teufels* inspirierte.

Ein kulturell ansprechendes Beiprogramm mit einem von Wolfgang Mechsner im Vechnaer Rathaus aufgeführten Klavierkonzert zu den lost Romantics in der Musik, einem pre-conference Ausflug in die Hamburger Kunsthalle zu den deutschen Romantikern um C.D. Friedrich und, als Höhepunkt, einem Dinner im Bremer Schnoor-Viertel umrahmten das akademische Programm, so dass bei niemandem der weit gereisten Gäste ein Gefühl der Verlorenheit aufkam.

Die Serie der Vechnaer Konferenzen zur Romantik, die 2014 mit Aspekten von Byrons Marginalität begann, zu den Lost Romantics führte, wird dann 2019 in der gemeinsamen Tagung der International Association of Byron Societies (IABS) und der Deutschen Gesellschaft für Englische Romantik (GER) zum Thema ‚Transgressive Romanticism: Transgressing Boundaries, Limits, Taboo‘ ihren Abschluss finden.

Gefördert durch



Kontakt

Universität Vechna  
Fakultät III – Geistes- und Kulturwissenschaften  
Anglistik

Prof. Dr. Norbert Lennartz  
norbert.lennartz@uni-vechna.de



## Was heißt und zu welchem Ende studiert man Kulturwissenschaft(en)?

### Internationale Tagung beleuchtet Aktualität und Praxisbezug in den Kulturwissenschaften des 21. Jahrhunderts

Letztere haben sich in der Vergangenheit vielfach an den Rändern des Etablierten bemerkbar gemacht, bevor sie dann immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses rückten. Am Beginn standen hier nicht zwangsläufig bestimmte Paradigmen, sondern die wissenschaftliche Neugier, sich auf unbekanntes Terrain zu begeben. Eine solche Freude am Experimentellen, auch mit dem Risiko von Sackgassen und Misserfolgen, ist stets mit einer heuristisch konstitutiven Zeitgenossenschaft verbunden, schließlich ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit kulturellen Fragen unverzichtbarer Teil der Kultur, die es zu analysieren gilt. Obgleich die Kulturwissenschaften Bestandteil gesellschaftlicher Veränderung sind und damit an der Gestaltung des geschichtlichen Wandels der Moderne beteiligt, führen sie im Gefolge der von Max Weber beschriebenen Rationalisierung und Intellektualisierung nicht zwangsläufig zu einer „Entzauberung“ der Welt.

Als historisch gewachsene, sich ständig verändernde Lebenswirklichkeit, zu der auch die Ergebnisse sozialer, politischer und künstlerischer Kreativität sowie technisch-naturwissenschaftlicher und ökonomischer Hervorbringungen gehören, bieten die zahlreichen Ausprägungen des Kulturellen dem Studium der Kulturwissenschaft(en) unterschiedliche methodische und (inter)disziplinäre Zugänge, die versuchen, durch Kulturreflexion und Kulturkritik übergreifende Zusammenhänge in den Blick zu nehmen.

Die in Vechta vertretenen Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland suchten und fanden Antworten, aus welchen Gründen

es in der heutigen Zeit wichtig und sinnvoll sein kann, ein Studium der Kulturwissenschaften zu beginnen.

Hauptanliegen des Universitätspräsidenten Burghart Schmidt, der die zweitägige Veranstaltung im Juni 2017 initiiert hatte, war es dabei, aus Vechtaer Perspektive in den Austausch über die aktuellen Entwicklungen in Lehre und Forschung zu treten und die verschiedenen Disziplinen der Kulturwissenschaften miteinander in Dialog zu bringen. Im Sinne Schillers wurde auch das Verhältnis von Theorie und Praxis kritisch hinterfragt.

Die Teilnehmer\_innen aus den USA, Griechenland, Portugal und Schweden debattierten mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus

Deutschland aus politik-, literatur-, sozial-, kultur- und geschichtswissenschaftlicher Perspektive. Sechs Themenbereiche nahmen die verschiedenen Facetten der Kulturwissenschaft(en) in den Blick und stellten das „Unausweichliche“, das „Gegenwärtige“, das „Kritische“, das „Politisch-Soziologische“, das „Literarische“ und das „Historische“ zur Diskussion.

Elke Sturm-Trigonakis (Aristoteles-Universität Thessaloniki), Doris Bachmann-Medick (Justus-Liebig-Universität Gießen), Teresa Cadete (Universität Lissabon), Paul Mecheril (Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg), Viriato Soromenho-Marques (Universität Lissabon), Janis Kreslins (National Library of Sweden), Ruprecht Wimmer (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt), Ralf Schnell (Universität Siegen) und Karl Braun (Universität Marburg) stellten genau wie die Vechtaer Kolleginnen und Kollegen Gabriele Dürbeck, Monika Albrecht, Corinna Onnen, Claudia Garnier, Norbert Lennartz, Peter Nitschke, Oliver Kozlarek und Eugen Kotte eine bemerkenswerte Bandbreite kulturwissenschaftlicher Forschung vor.

Das Format der Konferenz ermöglichte die Schaffung wichtiger Vernetzungen zwischen verschiedenen Wissenschaftler\_innen und dadurch auch zwischen verschiedenen Universitäten, Ländern und Wissenschaftskulturen. Da parallele Panels nicht vorgesehen waren, konnte jeder Tagungsteilnehmer und jede Tagungsteilnehmerin bei jedem Vortrag präsent sein, wodurch eine kontinuierliche Atmosphäre der Diskussion und des kollegialen interdisziplinären Wissensaustausches entstand. Im Verlauf der Tagung wurden so Ideen entwickelt und Beziehungen zwischen den verschiedenen Vorträgen

hergestellt. Nicht zuletzt durch die Einbeziehung von zusätzlichen Veranstaltungen, z. B. der Eröffnung der Internationalen Woche, konnten die Tagungsteilnehmer\_innen die Universität Vechta als einen kleinen, feinen und sehr lebendigen Wissenschaftsstandort erleben, der auch künftig immer wieder internationale Spezialist\_innen aus dem Gebiet der Kulturwissenschaften anziehen wird.

Künstlerisch begleitet wurde die Tagung von der diesjährigen „Artist in Residence“ der Stadt Vechta, Lydia Lander, freischaffende Malerin und Grafikerin aus Leipzig. In kleinen Skizzen hielt sie einen wissenschaftlichen Austausch mit feinem Stift fest, der letztendlich wieder einer Maßgabe Schillers folgte: „Ein edles Verlangen muß in uns entglühen, zu dem reichen Vermächtniß von Wahrheit, Sittlichkeit und Freiheit, das wir von der Vorwelt überkamen und reich vermehrt an die Folgewelt wieder abgeben müssen, auch aus unsern Mitteln einen Beitrag zu legen und an dieser unvergänglichen Kette, die durch alle Menschengeschlechter sich windet, unser fliehendes Dasein zu befestigen. Wie verschieden auch die Bestimmung sei, die in der bürgerlichen Gesellschaft Sie erwartet – etwas dazu steuern können Sie alle!“

#### Kontakt

Universität Vechta  
Präsidium

Prof. Dr. Burghart Schmidt  
burghart.schmidt@uni-vechta.de

## Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften,  
Pädagogische Psychologie  
Prof. Dr. Martin K. W. Schweer, martin.schweer@uni-vechta.de



## PSYCHOLOGISCHE GRUNDLAGEN PROFESSIONELLEN HANDELNS IN SOZIALEN BERUFEN

### Band 1: Entwicklung und Lernen

Nachdem die erste Auflage mittlerweile weitgehend vergriffen ist, erschien unlängst die zweite, vollständig überarbeitete Auflage des Lehrbuchs „Psychologische Grundlagen professionellen Handelns in sozialen Berufen - Band 1: Entwicklung und Lernen“. Darin erläutern die Autoren Prof. Dr. Martin K. W. Schweer, Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie an der Universität Vechta und Dr. Jörg Schulte-Pelkum wesentliche Determinanten menschlichen Erlebens und Verhaltens, um insbesondere angehenden Lehrkräften und Studierenden der sozialen Dienstleistungen in kompakter Form psychologisches Grundlagenwissen für die Entwicklung praxisrelevanter Kompetenzen im sozialen Handlungsfeld zu vermitteln.

Erfolgreiche professionelle Arbeit in sozialen Berufen erfordert fundierte Kenntnisse über die Determinanten menschlichen Erlebens und Verhaltens: Welche zentralen Entwicklungsprozesse lassen sich über den Lebenslauf unterscheiden? Wie hängen Anlage- und Umweltfaktoren zusammen? Auf welche Weise lernen Menschen? Wie funktioniert unser Gedächtnis? Dieses Lehrbuch stellt in kompakter und übersichtlicher Form wesentliches psychologisches Grundlagenwissen für die Entwicklung praxisrelevanter Kompetenzen im sozialen Handlungsfeld dar. Mit der Formulierung von Lernzielen, zahlreichen Reflexionsmöglichkeiten und Aufgaben zur Überprüfung des erworbenen Wissens werden die Inhalte den Leserinnen und Lesern klar verständlich und didaktisch ansprechend vermittelt; auf diese Weise wird der Transfer in die berufliche Praxis unterstützt.

### Bibliografische Angaben

Schweer, Martin; Schulte-Pelkum, Jörg (2017): Psychologische Grundlagen professionellen Handelns in sozialen Berufen, Band 1: Entwicklung und Lernen. Frank & Timme, Berlin, 232 Seiten.

ISBN 978-3-7329-0314-6

Preis 19,80 Euro.

## Kontakt

Universität Vechta, Fakultät III – Geistes- und Kulturwissenschaften,  
Anglistik  
Prof.in Dr. Eva Wilden (Seit WS 2017/2018 Universität Duisburg-  
Essen)



### Bibliografische Angaben

Wilden, Eva; Porsch, Raphaela (Hgg.) (2017): The professional development of primary EFL teachers: National and international research. Waxmann, Münster. 224 Seiten.

ISBN 978-3-8309-3424-0

Preis 37,90 Euro.

## THE PROFESSIONAL DEVELOPMENT OF PRIMARY EFL TEACHERS

### National and international research

In this publication national and international researchers working in the field of English as a Foreign Language (EFL) education, applied linguistics and educational sciences are presenting their current research in the area of primary EFL teacher education. The starting point of this collection was the general shift in educational research towards the role of teachers as well as towards facets of the teaching profession and their relative contributions to successful and 'good' education. All contributions to this volume focus primarily on hitherto insufficiently researched aspects of the professional development of primary EFL teachers. This book is thus contributing to closing existing research gaps as well as giving impetus for future studies and increasing communication about research on the professional development of EFL teachers in related disciplines.

## Kontakt

Universität Vechta, Fakultät III – Geistes- und Kulturwissenschaften,  
Germanistik  
Prof. Dr. Markus Fauser, markus.fauser@uni-vechta.de



### Bibliografische Angaben

Althaus, Thomas; Fauser, Markus (Hgg.) (2016): Der Renaissancismus-Diskurs um 1900. Geschichte und ästhetische Praktiken einer Bezugnahme. Reihe: Philologie und Kulturgeschichte, Bd. 5. Aisthesis Verlag, Bielefeld, 300 Seiten.

ISBN 978-3-8498-1194-5

Preis 39,80 Euro.

## DER RENAISSANCISMUS-DISKURS UM 1900

### Geschichte und ästhetische Praktiken einer Bezugnahme

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts organisiert sich kulturgeschichtliche Forschung europaweit über die Erkundung der Renaissance. Sie gilt als Ursprung der Neuzeit und zugleich als deren zentrale ‚Kulturepoche‘. Die Vorstellung von den oberitalienischen Stadtstaaten als Kunstzentren, von Kraftfeldern der Macht, von ästhetischer Repräsentanz und Sublimation dieser Macht wird nach und nach mit Intentionen aufgeladen, die die Renaissance als Frühgeschichte der Moderne profilieren. Am Orientierungsangebot des Renaissancismus kann auch die Selbstbestimmung von Bürgerlichkeit um 1900 erschlossen werden, inklusive ihrer symbolischen Politik bis ins sichtbare Alltagshandeln hinein.

#### Kontakt

Universität Vechta, Fakultät II – Natur- und Sozialwissenschaften,  
Politikwissenschaft  
Prof. Dr. Karl-Heinz Breier, karl-heinz.breier@uni-vechta.de



#### VOM ETHOS DER FREIHEIT ZUR ORDNUNG DER FREIHEIT Staatlichkeit bei Karl Jaspers

Auch als originär politischer Denker ist Karl Jaspers reich an Einsichten: Ausgehend vom existenziellen Ethos der Freiheit jedes Einzelnen richtet er seinen Blick auf die konkrete politische Gestaltung einer Freiheitsordnung. Dabei steht für ihn im Hinblick auf die noch junge Bundesrepublik die Selbsterziehung in Freiheit im Zentrum seiner oft mahnenden Worte.

Nachdem Karl-Heinz Breier und Alexander Gantschow bereits 2012 den Hannah Arendt Band in der Reihe Staatsverständnisse publiziert haben, wird Arendts Doktorvater Karl Jaspers im vorliegenden Buch insbesondere als politischer Autor und Publizist vorgestellt und gewürdigt. Namhafte Jaspers-Experten wie u. a. Reinhard Schulz, Kurt Salamun, Bernd Weidmann, Anton Hügli und Bernhard Sutor erläutern, was Jaspers unter einer persönlichen wie politischen Verfassung der Freiheit versteht.

#### Bibliografische Angaben

Breier, Karl-Heinz; Gantschow, Alexander (Hgg.) (2017): Vom Ethos der Freiheit zur Ordnung der Freiheit. Staatlichkeit bei Karl Jaspers. Reihe: Staatsverständnisse, Bd. 99. Nomos Verlag, Baden-Baden, 205 Seiten.

ISBN 978-3-8487-0827-7

Preis 39,00 Euro.

#### Kontakt

Universität Vechta, Fakultät III – Geistes- und Kulturwissenschaften,  
Kulturwissenschaften  
Jonas Nesselhauf, jonas.nesselhauf@uni-vechta.de



#### FERNSEHSERIEN Geschichte, Theorie, Narration

Seit der Jahrtausendwende erleben Fernsehserien einen neuen Aufschwung, ausgehend vom US-amerikanischen Kabelfernsehen mit Formaten wie The Sopranos (HBO, 1999–2007) und besonders The Wire (HBO, 2002–2008), dessen narrative Komplexität mit den ‚großen Romanen‘ des Literarischen Realismus verglichen wurde. Dieser neue Reiz am seriellen Erzählen hat auch die Literatur- und Medienwissenschaften zur Beschäftigung mit den vormals eher als ‚trivial‘ verpönten TV-Serien angeregt, und besonders das Label des „Qualitätsfernsehens“ beschleunigte in den vergangenen Jahren die Aufnahme in akademische Diskurse. Der im Herbst 2016 erschienene UTB-Band entwirft erstmals in der deutschsprachigen Forschungslandschaft eine kurze Geschichte des seriellen Erzählens, stellt nordamerikanische und europäische Fernsehmärkte vor und skizziert die Forschungsgeschichte der television studies. Der Schwerpunkt dieser Einführung liegt auf den unterschiedlichen Typen und Elementen der seriellen Narration, die systematisch und mit vielen Fallbeispielen analysiert wird.

#### Bibliografische Angaben

Schleich, Markus; Nesselhauf, Jonas (2016): Fernsehserien. Geschichte, Theorie, Narration. Narr Francke Attempto, Tübingen, 250 Seiten.

ISBN 978-3-8252-4682-2

Preis 22,99 Euro.

#### Kontakt

Universität Vechta, Fakultät I – Bildungs- und  
Gesellschaftswissenschaften – Pädagogische Psychologie  
Prof. Dr. Martin K. W. Schweer, martin.schweer@uni-vechta.de



#### LEHRER-SCHÜLER-INTERAKTIONEN Inhaltsfelder, Forschungsperspektiven und methodische Zugänge

Mit „Lehrer-Schüler-Interaktionen. Inhaltsfelder, Forschungsperspektiven und methodische Zugänge“ legt der Vechtaer Vertrauensforscher Prof. Dr. Martin K. W. Schweer die nunmehr dritte Auflage seines Kompendiums zur Lehrer-Schüler-Interaktion vor. Der umfangreiche Band gliedert sich in 27 Kapitel und stellt den aktuellen Forschungsstand zu den vielfältigen Facetten der Interaktion zwischen Lehrer\_innen und Schüler\_innen dar. Die behandelten Inhalte sind dabei gleichermaßen für die wissenschaftliche Arbeit und die pädagogische Praxis von Interesse: Gewalt, Ängstlichkeit, Vertrauen, Intelligenz und Hochbegabung, Gender und Diversity, Medien, Unterrichtsklima, Lern- und Leistungsförderung, Konflikte, inklusive Schul- und Unterrichtsentwicklung u. a..

#### Bibliografische Angaben

Schweer, Martin (Hrsg.) (2017): Lehrer-Schüler-Interaktion. Inhaltsfelder, Forschungsperspektiven und methodische Zugänge. Springer VS, Wiesbaden, 633 Seiten.

ISBN 978-3-658-15082-2

Preis 69,99 Euro.

#### Kontakt

Universität Vechta, Fakultät I – Bildungs- und  
Gesellschaftswissenschaften – Erziehungswissenschaften  
Prof. Dr. Margit Stein, margit.stein@uni-vechta.de  
Dr. Daniela Steenkamp, daniela.steenkamp@uni-vechta.de



#### KINDERRECHTE SIND MENSCHENRECHTE Stand, Perspektiven und Herausforderungen

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes von 1989 gilt als ein Meilenstein. Erstmals sind Kinderrechte umfassend in einem internationalen Vertragswerk mit weltweitem Geltungsanspruch verankert. Welche Herausforderungen und Handlungsperspektiven ergeben sich daraus? Wo müssen Menschenrechte und damit auch Kinderrechte stärker berücksichtigt und verankert werden, um Kinder wirkungsvoll zu schützen, zu fördern und zu beteiligen? Der interdisziplinär angelegte Sammelband enthält Beiträge zu Kindergesundheit, Kinderschutz, Kinderrechte und Schule, Demokratieförderung u. v. m. Als Autor\_innen treten primär Lehrende der Universität Vechta in Erscheinung – schließlich dokumentiert dieser Sammelband die Ringvorlesung „Menschenrechte – Menschenwürde – Menschenbilder“ aus dem Sommersemester 2014. Die Publikation ist mit finanzieller Unterstützung der Universitätsgesellschaft Vechta e. V., der Stadt Vechta und des Zentrums für Lehrerbildung an der Universität Vechta entstanden.

#### Bibliografische Angaben

Steenkamp, Daniela; Stein, Margit (Hgg.) (2017): Kinderrechte sind Menschenrechte. Stand, Perspektiven und Herausforderungen. Reihe: Vechtaer Universitätschriften, Bd. 37. LIT-Verlag, Berlin, Münster, Wien, Zürich, London. 338 Seiten.

ISBN 978-3-643-13660-2

Preis 49,90 Euro.

#### Kontakt

Universität Vechta, Fakultät I – Bildungs- und  
Gesellschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften  
Prof. Dr. Marco Rieckmann, marco.rieckmann@uni-vechta.de



#### EDUCATION FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS Learning Objectives

Anfang März 2017 hat die UNESCO dieses Dokument veröffentlicht, in dem dargelegt wird, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zum Erreichen der „Sustainable Development Goals“ (SDGs) beitragen kann: zum einen durch die Förderung von Nachhaltigkeitskompetenzen und zum anderen durch den Erwerb von kognitiven, sozio-emotionalen und handlungsbezogenen Teilkompetenzen, welche Individuen befähigen, mit den besonderen Herausforderungen von jedem einzelnen SDG umzugehen und dessen Umsetzung zu fördern. Während die Förderung von BNE ein wesentliches Ziel des SDG 4 ist, hat sie auch eine große Bedeutung für alle anderen 16 SDGs. Prof. Dr. Marco Rieckmann sowie Lisa Mindt und Senan Gardiner (Arbeitsbereich Hochschuldidaktik der Universität Vechta) sind die Haupt-Autor\_innen dieses neuen UNESCO-Dokuments.

#### Bibliografische Angaben

UNESCO (2017): Education for Sustainable Development Goals. Learning Objectives. UNESCO Paris, 67 Seiten.  
<http://unesdoc.unesco.org/images/0024/002474/247444e.pdf>

#### Kontakt

Universität Vechta, Wissenschafts- und Informationszentrum Nachhaltige Geflügelwirtschaft  
Prof. Dr. Hans-Wilhelm Windhorst,  
hans-wilhelm.windhorst@uni-vechta.de



#### RÄUMLICHE VERLAGERUNGSPROZESSE IN DER GLOBALEN EIER- UND FLEISCHWIRTSCHAFT WING-Beiträge zur Geflügelwirtschaft

In den zurückliegenden beiden Jahrzehnten ist es zu bemerkenswerten Verlagerungsprozessen in der Erzeugung von Hühnereiern und Fleisch und im Handel mit diesen Produkten gekommen. Sie haben das globale räumliche Ordnungsmuster in diesen beiden Zweigen der tierischen Erzeugung beträchtlich verändert. Der Band beschreibt zunächst die zwischen 1993 und 2013 eingetretenen räumlichen Verlagerungsprozesse in der Erzeugung von Hühner-, Schweine- und Rindfleisch. Darauf folgt die Analyse der Verlagerungsprozesse in der weltweiten Eiererzeugung, bevor die räumliche Dynamik im Welthandel mit Eiern, Hühner- und Schweinefleisch untersucht wird. Abschließend wird eine Prognose für die Entwicklung der Fleischerzeugung in den drei wichtigsten Fleischarten vorgestellt. Dabei kann deutlich gemacht werden, dass das Geflügelfleisch sich weiterhin äußerst dynamisch entwickeln und 2024 das Schweinefleisch als führende Fleischart überflügelt haben wird.

#### Bibliografische Angaben

Windhorst, Hans-Wilhelm (2016): Räumliche Verlagerungsprozesse in der globalen Eier- und Fleischwirtschaft. Reihe WING-Beiträge zur Geflügelwirtschaft, Bd. 12. Wissenschafts- und Informationszentrum Nachhaltige Geflügelwirtschaft, Vechta, 122 Seiten.  
ISSN: 2196-1336  
Preis 9,00 Euro.

#### Kontakt

Universität Vechta, Fakultät II – Natur- und Sozialwissenschaften,  
Politikwissenschaft  
Prof. Dr. Peter Nitschke, peter.nitschke@uni-vechta.de



#### EUROPA-RÄUME Von der Antike bis zur Gegenwart

Dieser Band widmet sich Europa-Räumen von den Anfängen bis heute. Er setzt mit dem Altertum ein und wendet sich sodann dem Mittelalter mit Blick auf vorinstitutionelle Europäizitäten zu. Anschließend werden Spätmittelalter und Frühe Neuzeit im Zeichen eines konfligierenden Christenheitseuropas behandelt. Themen sind städtische Reformationsräume, Bilder der orthodoxen Kirche und die Präteritalisierung des Naturzustands. Zuletzt werden Räume und Raumbildungen im Rahmen der Neueren Geschichte und Zeitgeschichte thematisiert: Dazu befassen sich die Autoren u. a. mit historischen Romanen, den deutsch-polnischen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert am Beispiel der Bistümer Hildesheim und Breslau/Wroclaw, Europa-Räumen in der ‚Wendezeit‘ als Rekonstruktionen und Deutungsmöglichkeiten, Räume der Moderne und ‚zivilisatorische Erfolgsgeschichten‘ in europäischen Schulbüchern nach dem Zweiten Weltkrieg.

#### Bibliografische Angaben

Gehler, Michael; Müller, Peter; Nitschke, Peter (Hgg.) (2016): Europa-Räume. Von der Antike bis zur Gegenwart. Reihe: Historische Europa-Studien – Geschichte in Erfahrung, Gegenwart und Zukunft, Bd. 14. Olms-Verlag, Hildesheim, 508 Seiten.  
ISBN 978-3-487-15482-4  
Preis 68,00 Euro.

# Gender Studies weiter fördern

## Promotionskolleg Gender Studies startet den zweiten Durchgang

Am 24. Mai 2017 fand der offizielle Startschuss zum neuen Promotionskolleg Gender Studies an der Universität Vechta statt, das mit der Förderung von Dissertationsprojekten den Bereich der Geschlechterforschung stärken will. Dabei wird die Stärkung der Genderperspektive in Verbindung mit deren Internationalisierung als gemeinsame Perspektive für die Weiterentwicklung aller Studiengänge, Fächer und Arbeitsbereiche der Universität hervorgehoben. Hierzu zählen u. a. Förderung einer interdisziplinären, internen Vernetzung zur Weiterentwicklung von Forschungsprojekten, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Stärkung der Berufsbefähigung der Studierenden durch Genderkompetenzen sowie die integrative Erweiterung der Studiengangs- und Fächerprofile.

Zehn Promovend\_innen wurden in das Kolleg aufgenommen, sechs von ihnen werden mit Stipendien gefördert. Das Kolleg bildet zum zweiten Mal Nachwuchswissenschaftler\_innen aus, die erste Gruppe promovierte von 2013 bis 2015 in Vechta.



**Hannes Ahrens:**  
**Jugendhilfe als Schnittstelle zwischen Gesellschaft und Individuum**

Sozialarbeiter\*innen konstruieren im Laufe ihres Lebens Familien- und Rollenbilder, welche sie in ihrer Arbeit beeinflussen. Die Dissertation widmet sich der Frage, wie solche Bilder konstruiert werden, welchen Einfluss gesellschaftliche Leitbilder haben und inwiefern die Bilder den beruflichen Alltag von Sozialarbeiter\*innen in der Jugendhilfe gestalten und verändern.



**Isabelle Brantl:**  
**Selbst- und Fremdwahrnehmung der Weiblichkeitskonstruktionen von Täterinnen im Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung und Zuhälterei in Deutschland und dem Vereinigten Königreich**

Die Forschungsarbeit beinhaltet ein drei-Schritt Analyseverfahren, das zunächst Anti-Trafficking Kampagnen auf die abgebildeten Geschlechterkonstruktionen hin untersucht, danach in Expertinneninterviews mit Akteurinnen im Justizsystem Fremdkonstruktionen der Weiblichkeit von Täterinnen des Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung vs. Zuhälterei erhebt (und diese mit den juristischen Kategorien abgleicht) und im letzten Schritt die Fremddarstellungen mit narrativen Selbstkonstruktionen von verurteilten Täterinnen vergleicht.



**Jenny Ebert:**  
**Vereinbarkeit von Familie und Beruf als männliches Dilemma**

Die Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist eine nach der alltäglichen Lebenspraxis von Müttern und Vätern, aber auch von Arbeitgebern, Dienstleistern und Politikern. Mein Dissertationsprojekt mit dem Titel „Vereinbarkeit von Familie und Beruf - Ein männliches Dilemma“ sucht in der Praxis nach der Ursache der Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit von Vereinbarkeit von Familie und Beruf von Vätern, die sich nicht nur auf Väter, sondern auch auf die

Erwerbsbiographien von Müttern negativ auswirkt. Mit einer qualitativen Studie soll ein umfassendes Bild eines kleinen Samples gewonnen werden, das Interdependenzen, Inkonsistenzen und alltagspraktische Aushandlungsprozesse darstellt. Das Ziel der Arbeit ist es, systematisch die Ursachen für die konstatierte Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit aufzudecken und diese ggf. in einer für die Praxis anwendbaren Handlungsempfehlung zu verarbeiten.



**Claudia Froböse:**  
**Feminismus – Gleichstellung – Neoliberalismus: Über die Aneignung feministischer Forderungen durch den Neoliberalismus**

In der Arbeit werden auf der einen Seite Fragen nach der Stabilisierung der hierarchischen Geschlechterverhältnisse durch den Neoliberalismus (vgl. Sauer 2010) gestellt. Andererseits finden sich Fragen nach der feministischen Ausrichtung von Gleichstellungsarbeit. Diesen Fragestellungen soll anhand einer Analyse von Dokumenten aus der neuen Frauenbewegung, den ersten Frauenförderplänen und den heutigen Gleichstellungsplänen auf den Grund gegangen werden.



**Miriam Gerlach:**  
**Women who socially entrepreneur and their contribution towards a more innovative, integrated and equal society**

A descriptive research design aiming at portraying female social entrepreneurship and their context, inquiring on motivations, values, abilities and impact as well as the cultural, social, political and economic systems involved in the foundation and development of their social enterprises, and the potential policies and programs needed to promote and support the field. The research proposes a constructionist approach, using gender as an analytical category and addressing the inequality structures that limit women and social enterprises. Intended is to collect data through a desk review, surveys and interviews to female social entrepreneurs, experts and academics.

Das Promotionskolleg ist darauf ausgerichtet, theoretische und methodologische Grundlagen sowie Methoden empirischer Sozialforschung im inter- und transdisziplinären Forschungsfeld der Gender Studies zu vermitteln. Dabei soll den Fragen nach Vermittlung und Bedeutung von Geschlechterverhältnissen in diversen gesellschaftlichen Zusammenhängen nachgegangen werden. Nach anglo-amerikanischem Vorbild wird in diesem Promotionskolleg Doktorand\_innen die Möglichkeit gegeben, zum einen ihr Promotionsvorhaben in drei Jahren fertig zu stellen und zum anderen im Rahmen des modularisierten Unterstützungsprogramms zusätzliche extrafunktionale Fähigkeiten und Qualifikationen, die für eine wissenschaftliche Laufbahn auch außerhalb von Hochschulen und Universitäten heutzutage zwingend nötig sind, zu erlangen.

Die Promovend\_innen des Kollegs werden durch einen Ausschuss, zusammengesetzt aus Professorinnen und Professoren unterschiedlicher Herkunftsdisziplinen, betreut und stehen mit diesem und mitein-

ander in fachlichem Austausch. Der Aufbau des Studienprogramms für das Promotionskolleg ist modularisiert und mit ausgewählten Angeboten kollegbegleitend. Im Wesentlichen wird dessen Rahmenstruktur durch „Research Weeks“ zu Beginn der vorlesungsfreien Zeit festgelegt. Die Kurse im Kolleg sind jeweils in Abhängigkeit vom Arbeitsaufwand für die Promovierenden konzipiert und individuell zugeschnitten.

### Beteiligte und Betreuer\_innen:

Prof.in Dr. Corinna Onnen, Sozialwissenschaften  
Prof.in Dr. Ulrike Knobloch, Wirtschaft und Ethik  
Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla, Soziale Arbeit  
Prof.in Dr. Iris Baumgardt, Sachunterricht  
Prof.in Dr. Yvette Völschow, Soziale Arbeit  
PD Dr.in Monika Albrecht, Kulturwissenschaften  
apl. Prof.in Dr. Rita Stein-Redent, Sozialwissenschaften  
Dr.in Anna Orlikowski, Koordination Promotionskolleg



**Ann-Christin Kleinert:**  
**Die Krise der sozialen Reproduktion im Spiegel gewerkschaftlichen Handelns**

Ausgehend von unterschiedlichen Krisendiskursen sucht die Arbeit nach der Rolle von Geschlechterverhältnissen darin und insbesondere nach dem Stellenwert von Sorge- und Reproduktionsarbeit. Die gesellschaftlich notwendige Grundlagenarbeit von Care, Reproduktion und Sorge ist nach wie vor geschlechtlich ungleich verteilt, in aller Regel zu Lasten von Frauen\*. Dies lässt sich nicht nur für die Privatsphäre, sondern auch für die Lohnarbeit festhalten. Ich möchte herausfinden, welche Relevanz Care- und Reproduktionsarbeiten in gewerkschaftlichen Prozessen von Krisenbearbeitung zukommt.



**Amanda Louise Palenberg:**  
**Arbeitsmarkteintritt und Integration in den Arbeitsmarkt geflüchteter Frauen.**

Das Promotionsprojekt beschäftigt sich mit der Integration geflüchteter Frauen in den Arbeitsmarkt. In ihrer Arbeit untersucht die Promovendin, wie kulturelle und geschlechtsspezifische Zuschreibungen und Vorurteile verschiedener Akteur\_innen den Integrationsprozess beeinflussen. Dazu analysiert sie qualitative Daten, die zuvor in der ländlichen Region um Vechta herum erhoben werden.



**Henriette Ullmann:**  
**All equal? – Chancengerechtigkeit und Diversity an deutschen Universitäten aus der Perspektive männlicher Akademiker**

Das Promotionsprojekt will der Frage nach Partizipationsmöglichkeiten der Gruppe männlicher Wissenschaftler im Hochschulkontext nachgehen und herausfinden, inwieweit die jeweiligen Einstellungen gegenüber den Diversitätspolitiken sich auf ihre individuellen Lebensläufe und Erfahrungshorizonte zurückführen lassen. Dabei ist auch von Interesse,

ob und inwiefern sie möglicherweise zur Reproduktion von Ausschlussmechanismen beitragen. Methodisch soll diesen Fragen mit qualitativen Interviews und einer ergänzenden Gruppenwerkstatt nachgegangen werden; als Analysewerkzeug sollen hierfür Bourdieus Konzepte vom Habitus und sozialen Feld dienen.



**Kerstin Vennemeyer:**  
**Zur Implementierung von Inklusion in der Politischen Bildung durch Intersektionalitätsanalysen**

Dieses Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit inklusiver politischer Bildung. Es wird von der These ausgegangen, dass eine inklusive politische Bildung Ungleichheitslagen, die die Schüler\*innen mit in den Unterricht hineinragen, aufgreifen sollte. Mit Hilfe von Intersektionalitätsanalysen werden dabei die Verwobenheiten der jeweiligen Identitätskonstruktionen der Schüler\*innen in Macht- und Herrschaftsverhältnisse analysiert. Dabei steht die Frage nach den Identitätskategorien, auf die sich Schüler\*innen beziehen im Vordergrund. Mit einer qualitativen Studie sollen diese Kategorien herausgearbeitet und intersektional analysiert werden. Abschließend sollen Auswirkungen auf eine inklusive politische Didaktik geprüft werden.



**Mareike Willen:**  
**Bedarfsanalyse über die Notwendigkeit zur Einrichtung einer Erziehungsberatungsstelle in der Stadt Lönigen**

Ziel dieser Dissertation soll eine Bedarfsanalyse sein, die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen, Eltern, Angehörigen und Professionellen aufdeckt und Hinweise auf spezielle Angebote gibt. Anhand einer vorangehenden Datenanalyse sowie mittels einer qualitativen und darauf aufbauenden quantitativen Untersuchung sollen neben einem Grundbedarf, (sozial-)psychologische und therapeutische Maßnahmen eruiert werden und speziell auf die Bedarfe der Beteiligten abgestimmt werden.



# „Dörfer in Verantwortung – Chancengerechtigkeit in ländlichen Räumen sichern“

## Promotionsprogramm thematisiert Transformationen im Ländlichen Raum

Seit Oktober 2016 besteht an der Universität Vechta in Sprecherfunktion das Promotionsprogramm „Dörfer in Verantwortung – Chancengerechtigkeit in ländlichen Räumen sichern“, das auf eine Ausschreibung des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur zurückgeht. Die Laufzeit beträgt vier Jahre, wobei die Stipendiat\_innen über drei Jahre gefördert werden können. Insgesamt werden fast 700.000 € verausgabt.

Die Forschung zu ländlichen Räumen fokussiert aktuell auf die vielfältigen Transformationsprozesse, die vor allem durch den wirtschaftlichen Strukturwandel und aktuelle demographische Entwicklungen ausgelöst wurden. In diesem Zusammenhang stellt sich vielerorts ganz konkret die Frage, ob und wie die technische und soziale Infrastruktur zur Sicherung der Daseinsvorsorge in den Dörfern zukünftig gesichert werden kann. Nahversorgung, Mobilität, Bildung und Gesundheitsversorgung/Pflege sind die Hauptthemenfelder, die in der Forschung zu ländlichen Räumen aktuell prominent diskutiert werden.

Anhaltende Bevölkerungsrückgänge mit einhergehendem Verlust von Strukturen der Daseinsvorsorge und sich ausprägender Perspektivlosigkeit scheinen das Schicksal vieler Dörfer zu sein. Neben Stagnation und Resignation gibt es jedoch auch Dörfer, die sich mit eigener Kraft auf einen neuen Weg begeben. In diesen Dörfern sind die Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner häufig selbst aktiv geworden und verändern die Dörfer von innen heraus. Auch wenn die

Initiativen und Projekte in jedem Dorf spezifisch sind, so geht es doch immer um die Suche nach neuen Wegen, um das Dorf als Wohn-, Wirtschafts- und Lebensraum zu erhalten. Dabei spielen Aspekte sozialer, kultureller und ökonomischer Innovation ebenso eine Bedeutung wie die Entwicklung neuer moderierender Ansätze der Dorfentwicklung. Die gegenwärtigen politischen und planerischen Diskurse der Ausgestaltung von Daseinsvorsorge postulieren einen Wandel vom „Versorgungsstaat“ zum „Gewährleistungsstaat“, der Rahmenbedingungen setzt und ggf. unterstützend wirkt. Viele Bürger\_innen assoziieren die Daseinsvorsorge mit einem „sie versorgenden Staat“ und verknüpfen diese Haltung mit hohen Erwartungen an die öffentliche Hand.

Demgegenüber steht eine Entwicklung, die als „Selbstresponsibilisierung“ bezeichnet werden kann, was bedeutet, dass Bürger\_innen zunehmend ganz selbstbestimmt Verantwortung in ausgewählten Feldern der Daseinsvorsorge übernehmen. Somit kann die Gewährleistung von Daseinsvorsorge als Netzwerkmanagement öffentli-



cher und privater Anbieter, die partnerschaftlich und arbeitsteilig koordiniert und organisiert sind, interpretiert und postuliert werden. Es spricht Einiges dafür, neue experimentelle Lösungen zu ermöglichen. Verbunden sind diese Überlegungen mit Begrifflichkeiten wie „Hürden und Helden“ (Berlin Institut) oder Raumpionieren. Aus diesen Überlegungen lässt sich ableiten, dass ländliche Räume nicht nur Verantwortungsräume sein sollen, sondern gleichermaßen auch Ermöglichungsräume bieten müssen: zum einen zur Ermöglichung übertragener Funktionen im Sinne der oben geschilderten Verantwortungsräume, zum anderen aber auch zur Ermöglichung der Sicherstellung der Funktionen, für die sie die ausschließliche Verantwortung haben. Das theoretische Konstrukt der Ermöglichungsräume kann als steuerungsschwache Umsetzung der Verantwortung interpretiert werden:

- Teilhabe als eigenständige Diskursfigur im Kontext „Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen“ impliziert, dass diese nicht überall vollständig ausgebildet sein kann; gerade dadurch werden Ermöglichungsräume legitimiert, da in ihnen Teilhabe nicht vorhanden, aber ermöglicht wird. Letztlich ergeben sich hier Anknüpfungspunkte zu den Verantwortungsräumen, da somit jede Region die Verantwortung dafür trägt, auf welchen Feldern sie Teilhabe ermöglicht. Damit verbunden stellen sich Herausforderungen zur Entwicklung neuer Formen sozialer Teilhabe, die in Dörfern erprobt und dann in andere Räume übertragen werden könnten.
- Ziele und Umfänge der Ermöglichung werden durch neue Steuerungsformen geprägt: Bürgerschaftliches Engagement, neue PPP, neue Genossenschaftsmodelle und neue technische Standards bieten hierbei innovative Rahmungen, die allerdings erst im Spannungsfeld zwischen Verantwortung und Ermöglichung ausgefüllt werden müssen.
- Einhergehend werden Fragestellungen aktuell, die wesentlich auf die Ermöglichung und Übernahme von Verantwortung wirken: Die Reflexion überkommener Rollenbilder (Gender), tradierter sozialer Differenzierungsprozesse (Marginalisierung) oder der herkömmlichen Differenzierung der Fremdheit (Zuwanderung) gewinnen an Bedeutung.
- Ermöglichung simultaner konträrer Prozesse: Schrumpfung (der Bevölkerung) und Wirtschaftswachstum; Leerstände im Innenbe-

reich und Ausweisung von Baugebieten, Übernahme von Verantwortung für den eigenen Wirkungskreis und Übernahme von Verantwortung für andere Regionen (Energie/Wasserregionen), temporäre An- und Abwesenheit (Multilokalität).

Das vorliegende Promotionsprogramm setzt sich das Ziel, die multifaktoriellen Ursachen regionaler Disparitäten aus der Perspektive der Übernahme von Verantwortung bzw. der Konstituierung von Ermöglichungsräumen zu analysieren. Die beteiligten Disziplinen der Geographie, Regionalentwicklung, Raumplanung, Gebäude- und Flächenmanagement, Gerontologie, Soziale Arbeit und Architektur sichern die Interdisziplinarität; die hohe Praxisrelevanz der Thematik, das Engagement der beteiligten Wissenschaftler\_innen in der Dorfentwicklung und die Lösungsorientierung zeigen den transdisziplinären Charakter des Programms.

Im Promotionsprogramm ist apl. Prof. Dr. Karl Martin Born (Geographie) Sprecher des Konsortiums, das mit sieben Professuren der Universität Vechta, der Leibniz Universität Hannover und der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen in diesem Themenfeld profilierte Wissenschaftler\_innen zusammenführt. Mit den zwölf beantragten Stipendien (jeweils vier an jedem Standort) sollen in der Verknüpfung verschiedener Zugangsperspektiven Beiträge zum Verständnis des Spannungsfeldes zwischen Verantwortung und Ermöglichung innerhalb räumlich und sozial abgegrenzter Bereiche erarbeitet werden. Für dieses strukturierte Promotionsprogramm wurde eine Abfolge von Modulen entwickelt, die die Inter- und Transdisziplinarität der Themenstellung sichern sollen; dementsprechend finden die Module nicht nur an den Standorten der Universitäten und Hochschulen, sondern auch in Dörfern statt.

### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät II – Natur- und Sozialwissenschaften  
Geographie

apl. Prof. Dr. Karl Martin Born  
karl-martin.born@uni-vechta.de



# Promotionen



Das Vechtaer Forschungsmagazin listet hier alle Promovendinnen und Promovenden aus, die im letzten Jahr (bis einschließlich Mai 2017) erfolgreich ihre Disputation absolviert haben. Die Veröffentlichung der Arbeit steht mitunter noch aus.

## ANGLISTIK

### Ariane Hiesserich

Aspekte viktorianischer Liminalität: Die unverheiratete Frau als soziale Grenzgängerin in ausgewählten viktorianischen Romanen  
Betreuer: Prof. Dr. Norbert Lennartz

### Aaron Mitchell

Liminality and Communitas in the Beat Generation  
Betreuer: Prof. Dr. Norbert Lennartz

## BIOLOGIE

### Elisabeth Logemann

Untersuchung des ökologischen Zustandes eines "erheblich veränderten" sowie teilweise renaturierten Gewässers am Beispiel des Vechtaer Moorbachs und der Bedeutung der zunehmenden "Vermaischung" für den Lebensraum Fließgewässer in der Region Vechta  
Betreuer: apl. Prof. Dr. Markus Böggemann

## ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN

### Christian Vaske

Misstrauen und Vertrauen. Zur Beziehung beider Konstrukte und den Wechselwirkungen innerhalb organisationaler Teams  
Betreuer: Prof. Dr. Martin K. W. Schweer (Pädagogische Psychologie)

## GEOGRAPHIE

### Dorothee Belling

Demographischer Wandel und Schülervorstellungen. Ein Beitrag zur geographiedidaktischen Rekonstruktion  
Betreuerin: Prof.in Dr. Martina Flath

### Marcel Heins

IT-gestütztes Wissensmanagement zur standortgerechten Pflanzenverwendung im urbanen Grünflächenmanagement  
Betreuer: Prof. Dr. Winfried Schröder

### Robert Klichowicz

Migration von hoch qualifizierten Arbeitskräften in ländliche Räume – Untersuchung der Aushandlungsprozesse und der Geschlechterverhältnisse bei der Wanderungsentscheidung von Paaren  
Betreuer: Prof. Dr. Kim Philip Schumacher

### Michaela Meyer

Standortspezifisch differenzierte Erfassung atmosphärischer Stickstoff- und Schwermetalleinträge mittels Moosen unter Berücksichtigung des Trauffeffektes und ergänzende Untersuchungen zur Beziehung von Stickstoffeinträgen und Begleitvegetation  
Betreuer: Prof. Dr. Winfried Schröder

### Sergiy Smetana

Bioeconomy and Regional Sustainability: Potential of Life Cycle Assessment for Food Production  
Betreuerin: Prof.in Dr. Christine Tamásy

## GERMANISTIK

### David Römer

Wirtschaftskrisen. Eine linguistische Diskursgeschichte  
Betreuer: Prof. Dr. Jochen A. Bär

### Jonas Valentin Nesselhauf

Der ewige Albtraum. Zur Figur des Kriegsheimkehrers in der Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts  
Betreuerin: Prof.in Dr. Gabriele Dürbeck

## GERONTOLOGIE

### Sophie Fengler

Cognitive dysfunction in Parkinson's disease: From early symptoms to diagnosis  
Betreuerin: Prof.in Dr. Elke Kalbe

### Zafar Mehdi

Further Education and Training of Care Workers and Its Impact on their Professional Development, Work Situation and Quality of Patient Care: A Quantitative and Comparative Analysis of Germany and Canada  
Betreuerin: Prof.in Dr. Hildegard Theobald

### Jennifer Mittelstädt

Kognitionsbasierte Interventionen bei Patienten mit leichten kognitiven Störungen und stationär versorgten Menschen mit Demenz  
Betreuerin: Prof.in Dr. Elke Kalbe

### Katharina Unger

Die Dynamisierung von Altersrenten - eine Bestandsaufnahme der Zielsetzungen, Regelungen und Optionen zur Weiterentwicklung eines dynamischen Alterssicherungssystems am Beispiel des deutschen Drei-Schichten-Modells  
Betreuer: Prof. Dr. Uwe Fachinger

### Sandra Verhülsdonk

Anosognosie und assoziierte neuropsychologische Störungen im Frühstadium der Alzheimer-Demenz  
Betreuerin: Prof.in Dr. Elke Kalbe

## GESCHICHTSWISSENSCHAFT

**David Crispin**

„Ihr Gott kämpft jeden Tag für sie“ – Krieg, Gewalt und religiöse Vorstellungen im Rahmen der frühen Kreuzzüge (1095-1187)

Betreuerin: Prof.in Dr. Claudia Garnier

**Marina Schmieder**

Fremdkörper im Sowjet-Organismus. Deutsche Agrarkonzessionen in der Sowjetunion 1922-1934

Betreuer: Prof. Dr. Joachim Kuroпка

## KULTURWISSENSCHAFTEN

**Marcel Warnt**

Konsequentialismus und besondere Pflichten

Betreuer: Prof. Dr. Jean-Christophe Merle

## POLITIKWISSENSCHAFT

**Frank Plaßmeyer**

Jugendhilfe nach Kassenlage? Kostendisparitäten im Bereich der stationären Erziehungshilfe

(Ein Ländervergleich zwischen Nordrhein-Westfalen und Thüringen)

Betreuer: apl. Prof. Dr. Hermann von Laer

## SOZIALE ARBEIT

**Mirko Eikötter**

Inklusion und Arbeit. Zwischen Rechts- und Ermessensanspruch: Rechte und Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit Behinderungen nach Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland

Betreuerin: Prof.in Dr. Gabriele Nellissen

**Stefanie Hecht-Hüner**

Not for profit – wofür dann? Psychologische Verträge in der Sozialen Arbeit

Betreuerin: Prof.in Dr. Yvette Völschow

## SOZIALWISSENSCHAFTEN

**Tanja Angela Kubes**

Fieldwork on High Heels. Eine ethnografische Studie über Hostessen auf Automobilmessen

Betreuerin: Prof.in Dr. Corinna Onnen

# Habilitation



**Dr. Volker Garske**

Korrelative Symboldidaktik im Fokus unterrichtsmethodischer Konkretionen. Ein Beitrag zu einem theo-anthropologischen Religionsunterricht in Sekundarstufen.



Berufungen

## Prof.in Dr. Frederike Bartels

### Grundschulpädagogik

Prof.in Dr. Frederike Bartels wurde zum 1. Oktober 2017 als Juniorprofessorin für Grundschulpädagogik in das Fach Erziehungswissenschaften an die Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften der Universität Vechta berufen. Zuvor war sie bereits seit 2008 als Lehrkraft für besondere Aufgaben, später als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Vechta tätig.

Ihre akademische Laufbahn begann Bartels zunächst mit einem Studium der Musikwissenschaft und Orchestermusik in Frankfurt am Main. 2005 wechselte sie an die Westfälische-Wilhelms-Universität Münster, wo sie 2008 ihr erstes Staatsexamen für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen für die Fächer Musik, Religion und Deutsch ablegte. Nach dem Examen nahm Frederike Bartels ihre Tätigkeit an der Universität Vechta auf und promovierte parallel im Fach Erziehungswissenschaften. 2014 schloss sie ihre Dissertation „Implizite Fähigkeitstheorien im Grundschulalter. Bedingungen und Auswirkungen auf die Lernmotivation, das Bewältigungsverhalten und die Leistung“ mit dem Prädikat magna cum laude ab.

Die Forschungstätigkeiten der in Unna geborenen Bartels liegen im Bereich Grundschul- und Elementarpädagogik. Schwerpunkte sind Selbstkonzept und implizite Fähigkeitstheorien von Kindern im Vor- und Grundschulalter, Lehrerfeedback, Erwartungen von Eltern und pädagogischen Fachkräften an Bildungsinstitutionen und die Professionalisierung von Elementar- und Primarpädagog\_innen.

Für die zukünftige Ausgestaltung der Juniorprofessur strebt sie eine Internationalisierung der Grundschullehrer\_innenbildung an. Aktuell engagiert sich Bartels dafür in verschiedenen Projekten. Das Projekt VANTE- Vechta-Anhui Network of Teacher Education, gefördert vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, zielt etwa auf den Ausbau eines international agieren-

den Netzwerkes zwischen lehrerbildenden Universitäten in der Provinz Anhui (VR China) und der Universität Vechta ab. Ziel ist der Austausch in Forschung und Lehre, um gemeinsam Antworten auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen in der Lehrer\_innenbildung zu finden. Aufbauend auf diesen Partnerschaften werden in der Studie Theo@Vante die Einstellungen und Überzeugungen von Lehramtsstudierenden zum Studium und deren Auswirkungen auf die Entwicklung professioneller Kompetenz in China und Deutschland untersucht. Ebenfalls in deutsch-chinesischer Kooperation wird im Rahmen des Projektes LoKi („Lob und Kritik als Bedingungsfaktoren impliziter Fähigkeitstheorien im Mathematikunterricht der Grundschule – ein interkultureller Vergleich zwischen Deutschland und China“) stattfinden, eine multimethodal angelegte Studie, in der aus kulturvergleichender Perspektive unter anderem spezifische Formen von Lehrerfeedback und dessen Einfluss auf die Ausbildung selbstrelevanter Wissensstrukturen auch mit Blick auf geschlechtsspezifische Unterschiede im Fokus des Interesses stehen. Neben Forschungsaktivitäten ist ihr eine stärkere regionale, aber auch internationale Vernetzung mit Schulen und Kindergärten ein Anliegen.

Frederike Bartels ist Mitglied der European Association for Research on Learning and Instruction (EARLI) und der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE).

### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften  
Erziehungswissenschaften

Prof.in Dr. Frederike Bartels  
frederike.bartels@uni-vechta.de

## Prof.in Dr. Iris Baumgardt

### Didaktik des Sachunterrichts

Zum 1. März 2017 wurde Prof.in Dr. Iris Baumgardt als Professorin für die Didaktik des Sachunterrichts in das Studienfach Sachunterricht der Fakultät II – Natur- und Sozialwissenschaften an die Universität Vechta berufen. Die in Berlin geborene Wissenschaftlerin verantwortet damit den sozialwissenschaftlichen Schwerpunkt des Sachunterrichts.

Baumgardt begann ihre wissenschaftliche Ausbildung an der Freien Universität Berlin. Sie absolvierte ein Doppelstudium: Grundschullehramt (1. Staatsexamen, Sozialkunde und Grundschulpädagogik) und Politikwissenschaft (Diplom). Nach dem Referendariat und ihrer Zeit als Grundschullehrerin in Berlin-Kreuzberg und -Neukölln war sie als Studien- und Berufsberaterin tätig, bevor sie 2005 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an das Didaktische Zentrum der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg wechselte.

Ihre von der Hans-Böckler-Stiftung durch ein Stipendium geförderte Promotion schloss Baumgardt 2012 zum Thema „Der Beruf in den Vorstellungen von Grundschulkindern“ ab. Dafür verlieh ihr die Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts e. V. den Ilse-Lichtenstein-Rother-Preis. Weitere Stationen ihrer akademischen Laufbahn zogen Baumgardt an die Universität Hannover sowie als Vertreterin einer Professur an die Bergische Universität Wuppertal und die Universität Siegen. In Siegen wurde sie 2014 auf die Universitätsprofessur (W2) Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt „Schul- und Unterrichtsentwicklung in der Grundschule“ berufen. Von dort aus wechselte sie 2017 nach Vechta.

Baumgardt betrachtet die Erhebung der heterogenen Lernvoraussetzungen als wesentlich für das Verstehen und Erklären von Lehr-Lernprozessen und die Entwicklung von Leitideen und Gestaltung von Unterricht. Sie sieht erheblichen Forschungsbedarf in der Analyse subjektiver Konzepte von Grundschulkindern auch und speziell im Hinblick auf die politische Bildung. Dies ist einer ihrer Forschungsschwerpunkte neben den Themen Beruf und berufliche Orientierung im Sachunterricht der Grundschule, Inklusion und Intersektionalität. Als Partnerin von „Out-Side-In“ ist Iris Baumgardt außerdem in einem EU-Projekt (Erasmus+) der Erwachsenenbildung (Inklusion von Geflüchteten) tätig.

Iris Baumgardt ist Mitglied in der Gesellschaft für die Didaktik des Sachunterrichts e. V. (GDSU), der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) und Vertrauensdozentin der Hans-Böckler-Stiftung.

#### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät II – Natur- und Sozialwissenschaften  
Sachunterricht

Prof.in Dr. Iris Baumgardt  
[iris.baumgardt@uni-vechta.de](mailto:iris.baumgardt@uni-vechta.de)



## Prof.in Dr. Ulrike Knobloch

### Ökonomie und Gender

Zum 15. November 2016 hat Dr. Ulrike Knobloch die W1-Professur Ökonomie und Gender in der Fakultät I am Teilstudiengang Wirtschaft und Ethik: Social Business angetreten. Die Denomination Ökonomie und Gender passt in Verbindung mit der Zuordnung zum Fach Wirtschaftsethik ausgezeichnet zu ihrem langjährigen Forschungsschwerpunkt im Schnittfeld von Gender, Ökonomie, Ethik. Denn sie hat die Integrative Wirtschaftsethik aus Geschlechterperspektive weiterentwickelt und damit eine kritische Methode entworfen, um die Ökonomie der bezahlten und unbezahlten Arbeit zu erforschen.

Ulrike Knobloch hat an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Volkswirtschaftslehre studiert. Nach dem Diplom hat sie parallel zur Tätigkeit als wissenschaftliche Angestellte am Institut für Entwicklungspolitik das Grundstudium in Philosophie mit Schwerpunkt Praktische Philosophie/Ethik absolviert. Um eine interdisziplinäre Dissertation in Ökonomie und Philosophie schreiben zu können, wechselte sie ans Institut für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen. Dort war sie mehrere Jahre als wissenschaftliche Assistentin von Prof. Dr. Peter Ulrich tätig und hat seinen Lehrstuhl während eines Forschungssemesters vertreten. Als Stipendiatin des Schweizer Nationalfonds forschte sie zwei Jahre an der New School for Social Research in New York und dem Rensselaer Polytechnic Institute in Troy NY.

Bevor sie an die Universität Vechta wechselte, war Ulrike Knobloch Oberassistentin mit Schwerpunkt Gender am Studienbereich Soziologie, Sozialpolitik und Sozialarbeit an der zweisprachigen Universität Freiburg / Université de Fribourg in der Schweiz. In dieser Zeit war sie auch an einer Reihe von Lehr- und Forschungsprojekten beteiligt, u. a. am europäischen FP7-Projekt „Meta-analysis of Gender and Science Research“, für das sie die Datenbank und den Länderbericht für die Schweiz erstellt hat.



An der Universität Vechta wird sie sich wieder stärker auf ihre Forschungsschwerpunkte im Schnittfeld von Gender, Ökonomie, Ethik konzentrieren. Für Anfang Oktober 2017 hat sie ÖkonomInnen aus dem deutschsprachigen Raum an die Universität Vechta eingeladen, ihre je eigenen Ansätze zur feministisch-kritischen Wirtschaftstheorie zur Diskussion zu stellen. Die daraus entstehenden Buchbeiträge werden im Herbst 2018 als Sammelband erscheinen. Zudem ist ein Forschungsprojekt in Planung, das dokumentieren soll, inwieweit die Geschlechterforschung in den Wirtschaftswissenschaften an deutschsprachigen Hochschulen mittlerweile verankert ist. Langfristig möchte sie ein digitales Archiv und eine Online-Bibliothek mit Materialien zur Geschlechterforschung in Wirtschaftstheorie und Wirtschaftsethik schaffen.

Ulrike Knobloch ist Mitbegründerin des Netzwerks Vorsorgendes Wirtschaften, das seit 1992 WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen die Möglichkeit bietet, sich über sozialökologische Fragen nachhaltigen Wirtschaftens auszutauschen. Für dieses Netzwerk ist sie die Delegierte bei der European Platform of Women Scientists (EPWS). Zudem ist sie langjähriges Mitglied der International Association for Feminist Economics (IAFFE) sowie des Ökonominen-Netzwerks efas – economics, feminism and science und dort seit letztem Jahr auch Mitglied des wissenschaftlichen Ausschusses. An der Universität Vechta ist sie Teil des Netzwerks Gender Studies und sowohl am Genderzertifikat als auch am Promotionskolleg Geschlechterkulturen beteiligt.

#### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften  
Wirtschaft und Ethik: Social Business

Prof.in Dr. Ulrike Knobloch  
[ulrike.knobloch@uni-vechta.de](mailto:ulrike.knobloch@uni-vechta.de)



## Prof.in Dr. Maria K. Pavlova

Psychologische Gerontologie

**Maria Pavlova hat zum 1. Oktober 2017 die Professur für Psychologische Gerontologie an der Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften der Universität Vechta angetreten. Sie spezialisiert sich auf die Entwicklungspsychologie der Lebensspanne; ihre Forschung hat aber einen breiteren sozialwissenschaftlichen Fokus. Die aktuellen Forschungsschwerpunkte sind u. a. psychosoziale Voraussetzungen und Folgen bürgerschaftlichen und politischen Engagements im Altersvergleich, die Auswirkungen unterschiedlicher Beschäftigungsverläufe auf psychische Gesundheit über die Lebensspanne und die Folgen gesellschaftlicher Erwartungen für ein aktives Altern für die Aktivität und das Wohlbefinden älterer Menschen.**

Maria Pavlova wurde in Moskau, Russland, geboren. Sie hat an der Lomonossow Universität Moskau Psychologie studiert und hier 2006 ihre Promotion abgeschlossen. Nach Deutschland kam sie erstmals 2008 als DAAD-Stipendiatin, um am Center for Applied Developmental Science der Friedrich-Schiller-Universität Jena das deutsche Hochschul- und Wissenschaftssystem kennenzulernen. Zwischen 2010 und 2016 war sie an der FSU Jena als Postdoktorandin und anschließend als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Zuletzt fungierte sie dort als Projektleiterin in einem DFG-geförderten Projekt zu den psychosozialen Folgen des bürgerschaftlichen Engagements über die Lebensspanne und im europäischen Vergleich. Pavlovas Studien verwenden einen quantitativen Ansatz mit großen Stichproben und komplexen statistischen Auswertungen und werden in internationalen Fachzeitschriften in der Psychologie und

den Sozialwissenschaften in englischer Sprache veröffentlicht. In Vechta hofft Maria Pavlova Forschungs Kooperationen mit ihren Kolleg:innen aus der Gerontologie und anderer Einrichtungen der Universität aufzubauen, internationale Bezüge in der Forschung und Lehre zu stärken und eine praxisbezogene Anbindung an die Region zu finden.

Maria Pavlova ist Mitglied in der International Society for the Study of Behavioral Development (ISSBD), der European Association of Developmental Psychology (EADP) und im Deutschen Hochschulverband (DHV).

### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften  
Gerontologie

Prof.in Dr. (Lomonossow Universität Moskau) habil. Maria K. Pavlova  
[maria.pavlova@uni-vechta.de](mailto:maria.pavlova@uni-vechta.de)



## Prof. Dr. Marco Rieckmann

Hochschuldidaktik, Schwerpunkt Schlüsselkompetenzen

**Seit Juli 2017 besetzt Prof. Dr. Marco Rieckmann die Universitätsprofessur (W2 – befristet für fünf Jahre) für Hochschuldidaktik, Schwerpunkt Schlüsselkompetenzen, in der Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften, Fach Erziehungswissenschaften der Universität Vechta. Bereits zuvor leitete Marco Rieckmann seit März 2013 als Juniorprofessor den Arbeitsbereich Hochschuldidaktik im Fach Erziehungswissenschaften.**

Marco Rieckmann, gebürtig aus Stade, begann seine wissenschaftliche Laufbahn mit dem Studium der Umweltwissenschaften an der Universität Lüneburg. Von 2004 bis 2013 war er in verschiedenen Forschungs- und Entwicklungsprojekten als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Leuphana Universität Lüneburg tätig und lehrte dort außerdem v. a. in den Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften. 2010 wurde Marco Rieckmann mit dem Thema „Die globale Perspektive der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – Eine europäisch-lateinamerikanische Studie zu Schlüsselkompetenzen für Denken und Handeln in der Weltgesellschaft“ an der Leuphana Universität Lüneburg zum Dr. rer. soc. promoviert.

Rieckmann forscht schwerpunktmäßig in den Bereichen Hochschuldidaktik, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Nachhaltigkeit im universitären Kontext und Kompetenzentwicklung und -messung. Derzeit ist er mit seinem Team u. a. an zwei EU-Projekten („Enhancing Responsible Research and Innovation through Curricula in Higher Education – EnRRICH“, finanziert durch EU Horizon 2020, und „Competencies for A sustainable Socio Economic development – CASE“, finanziert durch EU Erasmus+ / Knowledge Alliances-Sector Skills

Alliances) sowie an einem vom BMBF-geförderten Verbundprojekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen (Hoch<sup>N</sup>): entwickeln - vernetzen – berichten“ beteiligt. Außerdem führt er in Kooperation mit zwei Universitäten in Ecuador und Kolumbien das vom DAAD geförderte Projekt „Development and Implementation of a Master’s Programme „Competence-based Higher Education“ durch. Rieckmann lehrt v. a. im Master of Education sowie im fachübergreifenden Profilierungsbereich der Universität Vechta.

Seit 2015 ist Marco Rieckmann Nachhaltigkeitsbeauftragter der Universität Vechta sowie Fachsprecher der Erziehungswissenschaften. Seit Juli 2017 ist er Sprecher des Deutschsprachigen Netzwerks „LehrerInnenbildung für nachhaltige Entwicklung“. Zudem ist er stellvertretender Vorsitzender der Kommission „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), Vertreter der DGfE im Council der European Educational Research Association (EERA) sowie Convenor des EERA-Netzwerks „Environmental and Sustainability Education Research“. Außerdem ist er ehrenamtlich als Vertrauensdozent sowie als Mitglied des Fachbeirats Studienwerk der Heinrich-Böll-Stiftung aktiv.

### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften  
Erziehungswissenschaften

Prof. Dr. Marco Rieckmann  
[marco.rieckmann@uni-vechta.de](mailto:marco.rieckmann@uni-vechta.de)



## Prof. Dr. Björn Schwarz

**Didaktik der Mathematik, Schwerpunkt Elementarmathematik vom höheren Standpunkt**

Seit dem 1. Februar 2017 ist Dr. Björn Schwarz Professor für Didaktik der Mathematik im Studienfach Mathematik der Fakultät II – Natur- und Sozialwissenschaften an der Universität Vechta. Schwerpunkt seiner Arbeit in Forschung und Lehre ist die Elementarmathematik vom höheren Standpunkt.

Björn Schwarz studierte nach dem Abitur Lehramt für Sekundarstufe I und II für Allgemeinbildende Schulen mit den Fächern Mathematik und Physik an der Universität Hamburg. Nach dem Abschluss des Ersten Staatsexamens erhielt Björn Schwarz eine Qualifikationsstelle im Bereich Didaktik der Mathematik an der Universität Hamburg. Hier schloss er 2011 seine Promotion zum Thema „Professionelle Kompetenz von Mathematiklehramtsstudierenden – Eine Analyse der strukturellen Zusammenhänge“ ab. Björn Schwarz blieb zunächst in Hamburg und besetzte dort verschiedene Positionen, u. a. war er zwei Semester als Vertretungsprofessor für Mathematikdidaktik am Fachbereich Erziehungswissenschaft tätig. Parallel arbeitete er als Lehrkraft für Mathematik in der Sekundarstufe I an einem Hamburger Gymnasium.

2014/2015 war Björn Schwarz erstmals Mitglied der Universität Vechta als Vertretungsprofessor für Didaktik der Mathematik, Schwerpunkt Primarstufe. Im Anschluss wechselte er in den Schuldienst in Hamburg und schloss dort 2017 sein Referendariat mit dem Zweiten Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ab. Von dort aus wechselte er zurück an die Universität Vechta.

Seine Forschungsschwerpunkte sieht Björn Schwarz in der empirischen Forschung zur Lehrer\_innenbildung und Lehrer\_innenausbildung von angehenden Mathematiklehrkräften im Kontext von Mathematik und Mathematikdidaktik, auch unter international vergleichender Perspektive. Diesbezüglich war er bereits in seiner Hamburger Zeit an mehreren nationalen und internationalen

Vergleichsstudien (z. B. MT21, TEDS-Telekom) beteiligt und hat an der Entwicklung innovativer Konzepte zur Mathematiklehrer\_innenausbildung mitgewirkt. Aktuell arbeitet er an einem Projekt zur Untersuchung der Studieneingangsphase angehender Mathematiklehrkräfte mit besonderem Schwerpunkt auf der Integration von Inhalten der Elementarmathematik vom höheren Standpunkt. Einen zweiten Schwerpunkt seiner Arbeit bildet die mathematische Modellierung, also die Bearbeitung realitätsbezogener Fragestellungen im Mathematikunterricht.

Björn Schwarz ist Mitglied der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik (GDM) sowie Mitglied im GDM-Arbeitskreis „Empirische Bildungsforschung in der Mathematikdidaktik“ und der Istron-Gruppe, deren Ziel die Förderung von Realitätsbezügen im Mathematikunterricht ist. Daneben ist er Mitglied der International Community of Teachers of Mathematical Modelling and Applications. 2016 war er als Mitglied im lokalen Organisationskomitee des 13th International Congress on Mathematical Education (ICME 13) an der Durchführung des Weltkongresses der Mathematikdidaktik in Hamburg beteiligt.

### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät II - Natur- und Sozialwissenschaften  
Studienfach Mathematik

Prof. Dr. Björn Schwarz  
bjoern.schwarz@uni-vechta.de



## Prof. Dr. Andrea Teti

**Gerontologie**

Per 16. Oktober 2017 wurde Dr. Andrea Teti zum Juniorprofessor für „Gerontologie“ in das gleichnamige Fach an der Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften der Universität Vechta berufen. Teti wechselt vom Robert Koch-Institut, Abteilung Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring, nach Vechta. Dort war er wissenschaftlicher Mitarbeiter.

Andrea Teti wurde in Meran, Italien, geboren. Seinen wissenschaftlichen Werdegang begann er mit dem Studium der Soziologie in Trento, Italien und Dresden. Nach dem Diplom schloss er einen Master in Public Health und das Berliner Zertifikat für Hochschullehre an. Von 2010 bis 2016 promovierte Teti am Institut für Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaft an der Charité – Universitätsmedizin, Berlin. Für seine Arbeit „Wohnmobilität im Alter als primärpräventive Strategie zum Erhalt von Autonomie und Lebensqualität“ erhielt Andrea Teti das Prädikat magna cum laude.

Die Forschungsschwerpunkte des gebürtigen Italiener, der inzwischen auch die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt, liegen im Bereich Gesundheit, Prävention und Gesundheitsförderung im Alter und vor allem in der Teildisziplin der Ökologischen Gerontologie. Diese ist die Wissenschaft, die das Verhalten, Erleben und Wohlbefinden älterer Menschen in der Beziehung zur konkreten räumlichen sozialen Umwelt erforscht.

An der Universität Vechta will Andrea Teti eine angemessene Vertretung des Schwerpunktes Ökologische Gerontologie bzw. Wohnen im Alter in Forschung und Lehre erzielen. Dafür übernimmt er die Organisation einer Tagung zum Thema Wohnen im Alter um die (inter-) nationale Sichtbarkeit des Instituts für Gerontologie zu diesem Thema zu stärken. Darüber hinaus plant er die Durchführung eines Surveys zur Wohnsituation, Bedarfs- und Bedürfnislage sowie Wohn- und Lebensqualität Älterer in Niedersachsen. Ergebnisse

dieser Forschung sollen sich auch in den angebotenen Lehrinhalten widerspiegeln. Professor Teti wird diesen Forschungsschwerpunkt nachhaltig durch die Entwicklung eines spezifischen Lehrformates mit einem ausgewiesenen empirischen Bezug verankern. Geplant ist ein forschungsbasiertes Studienprojekt zur Erkundung der Wohnbiografien sowie der individuellen Weichenstellung der Wohnsituation Älterer im Landkreis Vechta.

Andrea Teti ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Selbsthilfvereins Kongenitaler Hyperinsulinismus e.V., der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie – DGGG, der European Survey Research Association – ESRA, der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Soziologie e.V. – DGMS und dem Rehabilitationswissenschaftlichen Verbund Berlin, Brandenburg und Sachsen BBS.

### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften  
Gerontologie

Prof. Dr. Andrea Teti  
andrea.teti@uni-vechta.de



## Prof.in Dr. Marie-Christine Vierbuchen

### Inklusive Bildung

**Dr. Marie-Christine Vierbuchen wurde per 7. August 2017 als Juniorprofessorin für Inklusive Bildung an die Universität Vechta berufen. Die Professur ist den Erziehungswissenschaften der Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften zugeordnet. Sie ist ferner Teil des Projektes „BRIDGES – Brücken bauen. Zusammenarbeit initiieren und gestalten“, das im Rahmen der Qualitäts-offensive Lehrerbildung von 2016 bis 2019 vom BMBF gefördert wird.**

Marie-Christine Vierbuchen, geboren in Trier, studierte nach dem Abitur Heilpädagogik an der Universität zu Köln. Schwerpunkte legte sie dabei auf die Themen sozial-emotionale Entwicklungsförderung und Erziehungshilfe, Psychiatrie und Psychotherapie in der Heilpädagogik sowie Bewegungserziehung und Bewegungstherapie. Nach dem Erwerb des Diploms wurde Vierbuchen wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Fachgruppe Pädagogik und Didaktik bei Beeinträchtigungen des Lernens (Prof. Dr. Clemens Hillenbrand) am Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. 2015 schloss sie hier ihre Promotion zur „Förderung sozial-kognitiver Informationsverarbeitung im Jugendalter – Konzeption und Evaluation eines Förderprogramms unter besonderer Berücksichtigung spezifischer Risikofaktoren für schulischen Dropout“ mit summa cum laude ab. Im Wintersemester 2016/2017 vertrat Vierbuchen die Professur „Schulische Interventionsforschung bei besonderen pädagogischen Bedürfnissen“ an der Bergischen Universität Wuppertal im Institut für Bildungsforschung, School of Education, bevor sie im August 2017 nach Vechta wechselte.

Begleitend zu ihrem wissenschaftlichen Werdegang erwarb Vierbuchen Qualifikationen der CISM (Critical Incident Stress Management) zur Einsatznachsorge für von Krisen betroffene Einsatzkräfte und der psychosozialen Notfallversorgung (PSNV). Außerdem verfügt sie über Ausbildungen als Kommunikationstrainerin mit Schwerpunkt Partnerschaft. Ihre Forschungsschwerpunkte sieht die Wahl-Oldenburgerin im Bereich LehrerInnenbildung und wird

damit die lange Tradition der Universität Vechta um die inklusive Perspektive bereichern. Momentan entwickelt sie gemeinsam mit KollegInnen aus Oldenburg, Köln und der Schweiz ein videofeedbackgestütztes Training zum Themenbereich Classroom Management. Ein besonderes Anliegen ist Vierbuchen die Erforschung von Schulabsentismus und Dropout sowie wirksamen Präventions- und Interventionsmaßnahmen. Aktuell evaluiert sie in diesem Kontext im Rahmen der Studie „Evaluation der Rehabilitationsmaßnahmen von Kindern und Jugendlichen mit Schulabsentismus“ die Maßnahmen einer Kinderklinik im Allgäu. Künftig will sie einen Fokus auf die Gelingensbedingungen des Prozesses der inklusiven Bildung für Schüler\_innen mit besonderem Unterstützungsbedarf legen. Vierbuchen führt ferner die wissenschaftliche Begleitung der „Implementation der Multisystemischen Therapie in Mainz“ durch, entwickelt mit Kollegen aus Oldenburg ein Konzept zur „peergestützten Förderung des Schreibens“ und ist dort in einem Weiterbildungsstudiengang mit Modulen zu „Grundlagen des Lernens“ und „Methoden inklusiver Unterrichtsgestaltung“ eingebunden.

In Vechta will Vierbuchen das vorhandene Netzwerk mit Schulen nutzen und ausbauen. Sie möchte regionale Projekte initiieren und die Entwicklung inklusiver Bildung unterstützen und begleiten. Im Rahmen des Projektes „BRIDGES – Brückenbauen“ wird sie sich außerdem in der „Werkstatt Inklusion“ und den dort entstehenden Forschungsthemen einbringen. Marie-Christine Vierbuchen ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), Sektion Sonderpädagogik, und des Verbands Sonderpädagogik in Deutschland (VDS).

#### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät I – Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften  
Erziehungswissenschaften

Prof.in Dr. Marie-Christine Vierbuchen  
[marie-christine.vierbuchen@uni-vechta.de](mailto:marie-christine.vierbuchen@uni-vechta.de)



## Prof.in Dr. Christine Vogel

### Geschichte vom 17. bis zum 19. Jh. mit europäischer Ausrichtung

**Seit dem 1. August 2017 besetzt Dr. Christine Vogel die Professur für Geschichte vom 17. bis zum 19. Jahrhundert mit europäischer Ausrichtung an der Fakultät III – Geistes- und Kulturwissenschaften der Universität Vechta. Zuvor war sie bereits seit 2010 als Juniorprofessorin mit derselben Denomination an unserer Universität tätig. Nach ihrem Schulabschluss in Oldenburg studierte Vogel Philosophie, Mittlere und Neuere Geschichte sowie Romanistik in Paris, Mainz und Dijon und erwarb neben dem deutschen Magisterabschluss auch ein französisches Diplôme de Maîtrise im Fach Philosophie.**

Während ihres Promotionsstudiums in Mittlerer und Neuerer Geschichte an der Universität Gießen arbeitete sie zunächst als wissenschaftliche Hilfskraft mit Abschluss in einem deutsch-französischen Forschungsprojekt zu populären Druckmedien im vorindustriellen Europa, war dann Promotionsstipendiatin am DFG-Graduiertenkolleg „Mittelalterliche und neuzeitliche Staatlichkeit“ und erhielt schließlich ein Forschungsstipendium am Institut für Europäische Geschichte in Mainz. 2003 wurde sie an der Universität Gießen mit einer Arbeit zur Aufhebung des Jesuitenordens im 18. Jahrhundert als europäisches Medienereignis promoviert, die 2017 auch ins Portugiesische übersetzt wurde.

Ihren Schwerpunkt auf der kultur- und medienhistorischen Aufklärungsforschung konnte Christine Vogel im Anschluss an die Promotion als Postdoc-Stipendiatin am Gießener DFG-Graduiertenkolleg „Transnationale Medienereignisse von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart“ weiter vertiefen, wo sie sich insbesondere mit der medialen Repräsentation von Krieg und religiös motivierter Gewalt im frühneuzeitlichen Europa befasste. Daneben trat als neuer Forschungsschwerpunkt die Untersuchung der Praxis interkonfessioneller und interreligiöser Verständigung unter den Bedingungen vormoderner Staatlichkeit, die Vogel als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem DFG-Projekt an der Universität Rostock am Beispiel der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Osmanischen

Reich und Frankreich untersuchte. In diesem Kontext war sie zwischen 2008 und 2012 assoziiertes Mitglied der DFG-Forscherguppe 530 „Selbstzeugnisse in transkultureller Perspektive“ an der FU Berlin und forschte 2009/2010 ein Jahr lang als Gastwissenschaftlerin mit einem Feodor Lynen-Fellowship der Humboldt-Stiftung an der Université Paris IV – Sorbonne.

Aktuell vertieft Christine Vogel ihre Forschungen zur transkulturellen diplomatischen Praxis und zum christlich-muslimischen Kulturkontakt vor allem im Rahmen diverser internationaler Kooperationen mit dem Ziel, die europäische Diplomatie der Frühen Neuzeit im Kontext ihrer globalen und transreligiösen Verflechtungen zu verstehen. Daneben gilt ihr Interesse aber auch der Region: Seit einigen Jahren arbeitet sie insbesondere im Rahmen studentischer Forschungs- und Lehrinitiativen mit Museen und Bibliotheken aus der Region zusammen an kleineren Projekten mit zeitlichem Schwerpunkt im 19. Jahrhundert. So ist in den kommenden Jahren der Aufbau eines neuen Schwerpunkts in einer regionalhistorisch ausgerichteten disability history geplant, der an der Schnittstelle von neuen fachwissenschaftlichen Ansätzen und aktuellen Herausforderungen der Lehramtsausbildung im Zusammenhang mit Inklusion angesiedelt ist.

Christine Vogel ist assoziiertes Mitglied des *textual ambassadors network* der Universitäten Oxford und Cambridge sowie Mitglied im Gründungsvorstand der *Société internationale d'études jésuites* mit Sitz in Paris.

#### Kontakt

Universität Vechta  
Fakultät III – Geistes- und Kulturwissenschaften  
Geschichtswissenschaft

Prof.in Dr. Christine Vogel  
[christine.vogel@uni-vechta.de](mailto:christine.vogel@uni-vechta.de)

# Das Jahr 2016 in Zahlen: Drittmittelbilanz und Forschungsleistungen

Die Vielfalt an Studienfächern und Fachkulturen an der Universität Vechta drückt sich u. a. in einer diversen Organisationsstruktur und in einer heterogenen Forschungslandschaft aus. Forschung an der Universität Vechta heißt im Austausch mit der Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft zu stehen: Gesamtgesellschaftliche Herausforderungen aufnehmen, inter- und transdisziplinäre Ansätze verfolgen und den multidirektionalen Dialog zu Forschungsfragen und -ergebnissen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft fördern.

Department I	Department II	Department III
Dienstleistungsmanagement	Biologie / Chemie	Anglistik
Erziehungswissenschaften	Geographie / Landschaftsökologie	Designpädagogik
Gerontologie	Mathematik	Germanistik
Pädagogische Psychologie	Politikwissenschaft	Geschichte
Soziale Arbeit	Sachunterricht	Katholische Theologie
Wirtschaft und Ethik	Sozialwissenschaften	Kulturwissenschaften
	Sport	Kunst
		Musik

In den fachlich breit aufgestellten drei Departments (seit 1. April 2017 in Fakultäten überführt) fanden Forschungsleistungen und -projekte vorwiegend in den anwendungsorientierten Feldern Ländlicher Raum, Bildung, Gender, Gerontologie, Soziale Arbeit, Kulturwissenschaften/Kultureller Wandel und Vertrauensforschung statt. Bei der Einwerbung von Drittmitteln waren ebenfalls die Forschungsinstitute und -zentren maßgeblich beteiligt. Die Projekte waren in folgenden Instituten und Zentren angesiedelt: ISPA – Institut für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten, IfG – Institut für Gerontologie, ZfV – Zentrum für Vertrauensforschung, IUW – Institut für Umweltwissenschaften. Aktiv war außerdem das WING – Wissenschafts- und Informationszentrum Nachhaltige Geflügelwirtschaft.

Insgesamt konnte 2016 ein Drittmittelgesamtvolumen von 4.506.638,63 Mio. Euro verbucht werden: Verglichen mit dem Vorjahr (3.679.827,00 Mio. Euro) ist dies eine deutliche Steigerung.

## Publikationen

- Artikel: > 350
- Monographien: 34
- Herausgeberbände: 24

## Transparenz in der Forschung

Forschungsergebnisse erweitern die wissenschaftliche Erkenntnis, können aber vereinzelt auch negative Konsequenzen haben. Um missbräuchlicher Nutzung von Forschungsergebnissen vorzubeugen, sind in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe des niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) und der LandesHochschul-Konferenz Niedersachsen (LHK) die „Leitlinien zur Transparenz der Forschung“ erarbeitet worden. Die Universität Vechta bekennt sich aktiv zu den vier Zielen:

- 1. Transparenz der Projektförderung:**  
Veröffentlichung grundlegender Daten zu drittmittelfinanzierten Projekten, z. B. in der Transparenztabelle.
- 2. Transparenz der Projektergebnisse:**  
Die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen öffentlich geförderter und abgeschlossener Projekte wird in Anlehnung an die Praxis der DFG gefördert
- 3. Transparenz in der Hochschule:**  
Führung eines wissenschaftlichen und ethischen universitätsinternen Diskurs über Forschungsaktivitäten z. B. innerhalb der Ethikkommission
- 4. Transparenz durch Öffentlichkeit:**  
Intensive Kommunikation mit der Öffentlichkeit in unterschiedlichen Formaten wie bspw. dem Science Shop Vechta/Cloppenburg

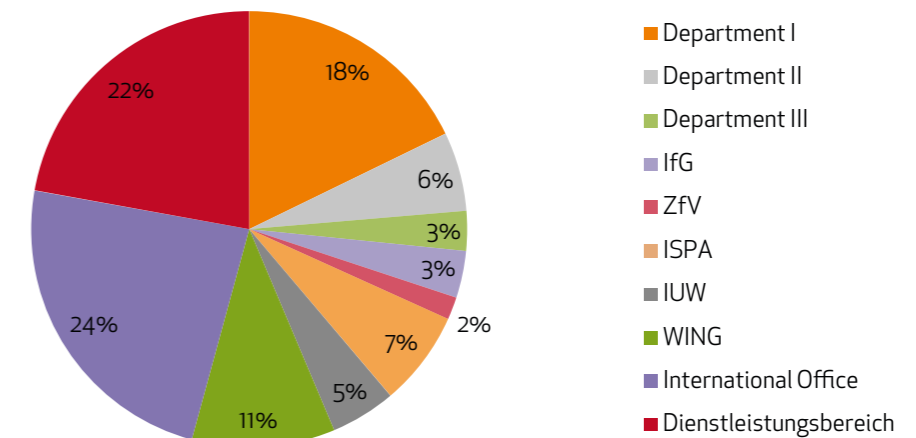
## Forschung in Köpfen

- Professor\_innen: 65\*
- Wissenschaftliches Personal: > 200\*
- Habilitationen: 2
- Promotionen: 17  
davon in Department I: 5  
davon in Department II: 7  
davon in Department III: 4  
davon im WING: 1

\*Stand 12/2016

## Drittmiteleinnahmen

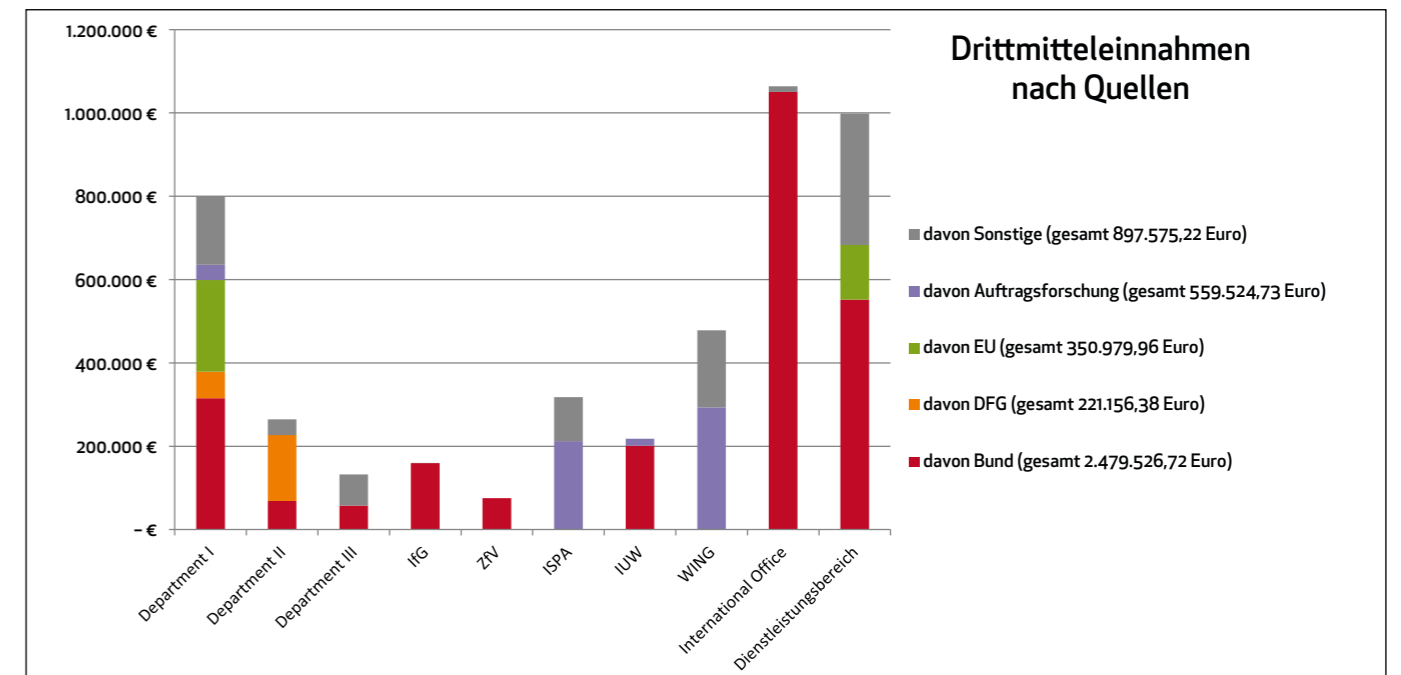
gesamt: 4.506.638,63 Mio Euro



Übersicht 1: Drittmittelvolumen/Anteile an den Gesamteinnahmen

In der Übersicht 1 zu den Drittmiteleinnahmen sind absolute Wert und relative Anteile aufgeführt, die nach Departments, Forschungsinstituten/-zentren, International Office und dem Dienstleistungsbereich

aufgeteilt sind. Das drittmittelstarke International Office ist einzeln ausgewiesen, der Dienstleistungsbereich umfasst das Präsidium, die Referate, Zentrale Einrichtungen und das Gleichstellungsbüro.



Übersicht 2: Drittmiteleinnahmen nach Quellen

In der Übersicht 2 ist die Höhe der Einnahmen aus Bundesmitteln, DFG-Förderung (Deutsche Forschungsgemeinschaft), EU-Mitteln (Europäische Union), Auftragsforschung und sonstigen Quellen (z. B. Stipendien, sonst. Zuwendungen, Spenden usw.), die in den einzelnen Organisationseinheiten verbucht werden konnten, dargestellt. Neben den oben ausgewiesenen Drittmitteln des Bundes, der DFG sowie der EU wurden aber auch zahlreiche forschungsbezogene Projekte eingeworben, die durch unterschiedliche Stiftungen oder durch Landesmittel finanziert wurden. Die Universität Vechta konnte bspw. das Promotionsprogramm „Dörfer in Verantwortung – Chancengerechtigkeit in ländlichen Räumen sichern“ einwerben, das in Kooperation mit der Leibniz-Universität Hannover und der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/

Holzminde/Göttingen durchgeführt wird. Das Programm wird vom Land Niedersachsen finanziert und umfasst insgesamt 12 „Georg-Christoph-Lichtenberg-Stipendien“ über drei Jahre (siehe Seite 46/47). Ein weiteres Promotionskolleg „ProKo“ mit dem Forschungsschwerpunkt „Geschlechterkulturen“ konnte im Rahmen des Professorinnenprogramms II als gleichstellungsfördernde Maßnahme, die vom Bund und vom Land gemeinsam gefördert wird, mit insgesamt 7 Stipendien und einer Laufzeit von je drei Jahren Ende 2016 ausgeschrieben werden (siehe Seite 44/45).

Weitere Informationen zur Forschungsleistungen und Forschungsförderung finden Sie auf den Seiten des Referats Forschungsentwicklung und Wissenstransfer: [www.uni-vechta.de/forschung](http://www.uni-vechta.de/forschung)

# Forschung international

Wissenschaftler\_innen der Universität Vechta sind mit internationalen Forschungsprojekten weltweit verknüpft. Hier finden Sie eine Übersicht der Projekte, die in den Jahren 2016 und 2017 durchgeführt wurden. Zwei Projekte werden beispielhaft vorgestellt.

## 1. Enhancing Responsible Research and Innovation through Curricula in Higher Education

Wie können Studierende und Lehrende dabei unterstützt werden, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen mit Blick auf verantwortungsvolle Forschung und Innovation in der Hochschullehre einzusetzen? Wie kann auf Forschungsbedarfe der Zivilgesellschaft reagiert werden und diese in die Lehre integriert werden?

„Responsible Research and Innovation“ (RRI) ist ein Kernkonzept des Forschungs-Rahmenprogramms der EU. Es soll Forschende, Bürger\_innen, politische Entscheidungsträger\_innen, Unternehmen usw. zusammenbringen, damit sie gemeinsam an Forschungs- und Innovationsprozessen mitwirken und Forschungsprojekte so an Werte und Bedürfnisse der Gesellschaft angepasst werden. Insgesamt sind 13 Partnerinstitutionen am EnRRICH-Projekt beteiligt, die Leitung liegt bei der Freien Universität Brüssel (Belgien).

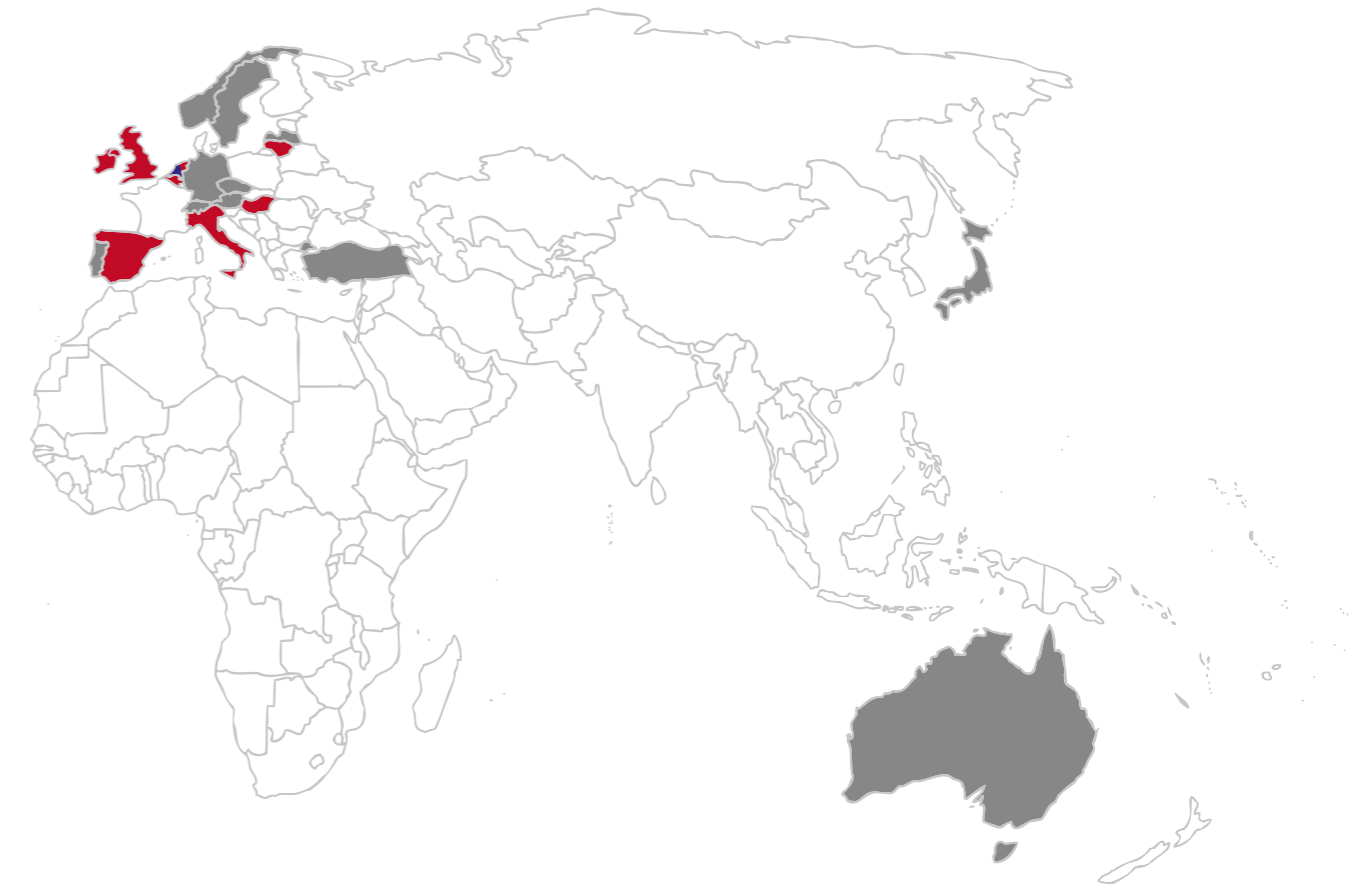


Nr.	Projekt	Projektpartner_in Vechta	Fach	Förderung durch	Laufzeit	Beteiligte Nationen
1	Enhancing Responsible Research and Innovation through Curricula in Higher Education	Prof. Dr. Marco Rieckmann	Erziehungswissenschaften	EU-Kommission, Horizon2020, Science with and for Society	2015 – 2018	Belgien, Großbritannien, Irland, Italien, Ungarn, Niederlande, Spanien, Frankreich, Litauen
2	Like! Building a Local Digital Innovation Culture	apl. Prof. Dr. Karl Martin Born	Geographie	INTERRREG North Sea Region	2016 – 2019	Niederlande, Dänemark, Großbritannien, Belgien
3	Competencies for A sustainable Socio-Economic development	Prof. Dr. Marco Rieckmann	Erziehungswissenschaften	ERASMUS+/ Knowledge Alliances	2015 – 2017	Österreich, Italien, Tschechische Republik, Schweden, Niederlande, Japan, Australien, Schweiz, USA, Spanien
4	Effective Gender Equality in Research and the Academia	Dr. in Marion Rieken	Präsidium	EU-Kommission, 7. FRP, Science in Society	2014 – 2017	Frankreich, Spanien, Niederlande, Türkei, Belgien, Tschechische Republik, Portugal
5	EU Roadmap for Referral Pathways on Early/ Forced Marriage targeting frontline professionals	Prof. in Dr. Yvette Völschow	Soziale Arbeit	EU/DAPHNE	2016 – 2018	Österreich, Portugal, Großbritannien, Frankreich



## 2. Like! Building a Local Digital Innovation Culture

Das Projekt beinhaltet die Erarbeitung innovativer Lösungen zur Verbesserung öffentlicher Dienstleistungen, mit besonderem Blick auf kommunale Dienstleistungen der beteiligten Partnerkommunen. Es soll eine neue „digitale Kultur“ öffentlicher Dienstleistungen geschaffen werden. Dazu sollen insbesondere aktuelle Forschungsergebnisse der Universität Vechta und der Rijksuniversiteit Groningen im Rahmen konkreter Herausforderungen kommunaler Verwaltungen umgesetzt werden.



Nr.	Projekt	Projektpartner_in Vechta	Fach	Förderung durch	Laufzeit	Beteiligte Nationen
6	Heroes of Football	Prof. Dr. Martin Schweer	Pädagogische Psychologie	ERASMUS+/Sport, Youth and EU Aid Volunteers	2016 – 2017	Niederlande, Großbritannien, Italien, Frankreich, Belgien
7	Methods for ESD-competencies and curricula	Prof. in Dr. Margit Stein	Erziehungswissenschaften	ERASMUS+/Strategic Partnerships	2015 – 2018	Niederlande, Großbritannien, Lettland, Österreich
8	Prävention und Intervention beim Menschenhandel zum Zwecke sexueller Ausbeutung (PRIMSA), Teilvorh. Viktimisierung und Sicherheitsempfinden sowie Präventions- und Interventionsmaßnahmen	Prof. in Dr. Yvette Völschow (Gesamtleitung), Prof. in Dr. Nina Oelkers, Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla	Soziale Arbeit	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Förderprogramm KIRAS vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Österreich	2014 – 2017	Österreich
9	Re-imagining Long-term Residential Care: An International Study of Promising Practices	Prof. in Dr. Hildegard Theobald	Gerontologie	Social Sciences and Humanities Research Council in Canada	2014 – 2018	Kanada, USA, Norwegen, Schweden, Großbritannien



